G. Fischer's

Beschreibung

typographischer

Seltenheiten

und

seltner Handschriften

nebst

Beyträgen

zur Erfindungsgeschichte

der

Buchdruckerkunst.

Sechste Lieferung.

Mit 2 Kupfern und einem vollständigen Register über alle sechs Lieferungen.

Nürnberg,
im Verlage der Ioh. Leonh. Sixt. Lechner'schen
Buchhandlung.
1804.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

grofsen Unterstützer

wissenschaftlicher Talente

Herrn

Heinrich Christoph Thiele

in Freiberg

mit hochachtungsvoller und dankbarer Ergebenheit

gewidmet

vom Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Beiträge

zur Erfindungsgeschichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wichtiger Nachtrag zu meinen Nachrichten.

Uiber die ersten gedruckten Donate.

Donate, Schulbücher und überhaupt Dinge, von welchen man sich den gröſsten Absatz versprach, beschäftigten die erſten Preſsen des fünfzehnten Iahrhunderts eben ſo ſehr als gröſsere Werke, welche groſse Auslage erforderten. Täglich lehrt uns dies die Aufmerkſamkeit, auf alten verlegenen Schalen einige Druckdenkmale in Fragmenten aufzufinden, täglich überzeugt uns die hierin gemachte Erfahrung ſelbſt davon. Dies muſs aber auch den Bibliographen ſehr behutsam in der Beſtimmung von dergleichen einzelnen Dingen machen, um nicht durch eine ſpätere Entdeckung wieder mit ſich in Wi-

Digitized by Google

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg' gedruckt ſeyn, ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröſster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüſse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profeſsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt ſind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchſtaben gehört, und überaus wichtig iſt, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

Boutenschön's verdanken, einer ganz neuen, noch unbekannten, aber nicht in Mainz gedruckten Donatausgabe zugehört.

Ich spreche von der erſtgenannten zuerſt, weil ſie Einfluſs auf die Erfindungsgeſchichte hat, und namentlich eine meiner Meinungen zu Boden wirft.

Ich habe nämlich S. 74. meines Essai sur Gutenberg, aus Gründen, die mir damals ganz untrüglich ſchienen und dort klar vorgetragen ſind, Gutenberg's mechaniſchen Fertigkeiten, Einfluſs in die Verfertigung der ſchönen Initialbuchſtaben zugeſchrieben, ja ich habe es feſt geglaubt, er ſelbſt habe dieſelben in Holz geſchnitten, wenn auch Schöffer's geſchickte Hand dieſelben in der Zeichnung früher entworfen hätte.

Dieſer Glaube wird verworfen, durch Uiberzeugung des Wahren, welches an ſeine Stelle tritt.

Dieſe Unterſchrift, welche mir Wyttenbach treu copirt zu überſenden die Gü-

te

te hatte, und welche ich vor kurzem ſelbſt an der Nationalbibliothek vergleichen konnse, (Br. Wyttenbach hat nämlich, wie ich die meinigen, ſeine Donatfragmente in der Nationalbibliothek niedergelegt, wo mein eben ſo gelehrter, als für die Vervollſtändigung der ihm anvertrauten ſo überaus koſtbaren Sammlung von Druckdenkmalen beſorgter Freund, Br. Vanpraet, die Ausgabe mit gedruckten Anfangsbuchſtaben und die Unterſchrift in einem prächtigen Bande zu vereinigen ſuchte,) dieſe Unterſchrift lautet ſo:

Explicit Donatus. Arte noua imprimendi. ſeu caracteri- | zandi. per Petrum de geꝛnſ̃heym. in uꝛbe Moguntina | cū ſuis capitalibus absq; calami exaratione effigiatus.

Sie iſt, wie gewöhnlich, roth gedruckt und beweiset alſo deutlich, daſs Schöffer einen Donat mit ſchönen Anfangsbuchſtaben, die er die ſeinigen oder ſein Werk nennt, gedruckt habe. Wir können das Iahr nicht errathen, aber doch ſo viel aus der Weglaſ-

ſung

sung von Fust's Namen schliessen, dass diese Ausgabe vom Donat nach Fust's Tode gedruckt seyn müsse.

Der Charakter ist bekannt genug nach den Schriftproben, die ich davon gegeben habe, nämlich derselbe, welche in der anonymen Mainzer Bibel vorkommen, und welche ein Werk von Gutenbergs und Fausts Bemühen war.

Dass diese Charaktere der Bibel, wie überhaupt das ganze Druckerwerkzeug, welches Gutenberg und Fust zusammen angeschafft hatten, in Fausts Hände fielen, wie er jemand gefunden, der mit mechanischen Fertigkeiten vielleicht noch grössere Thätigkeit vereinigte, wusten wir aus dem Processe; und wäre auch dieser verlohren, auch aus der Agenda moguntina von 1480, welche mit denselben Typen gedruckt ist, wie einige Uiberschriften in gedruckten Bullen dieser Zeit.

Es ist mir immer merkwürdig vorgekommen dass Schöffer diese Charaktere bei Leb-

Lebzeiten Gutenbergs in keinem Buche wieder angewandt hat, es müſſen alle dieſe Drucke verlohren gegangen ſeyn. Nach Gutenbergs Tode ſehen wir dieſelben, wie ſchon geſagt, in gedruckten Bullen; in einem Donate, in der Agenda und beſonders häufig noch ſpäter in Iohann Schöffer's Drucken.

Was folgt nun aus dieſer Entdeckung?

1. daſs die Schlüſſe, welche von dieſen Donatfragmenten auf die erſte Bibel von mir abgeleitet wurden, vollkommen wahr ſeyen, daſs nämlich nur die mit dieſen Typen gedruckte Bibel, die Mainzer, ſogenannte Gutenbergiſche ſey;

2. daſs aber die Schlüſſe, welche von mir umgekehrt, von der Bibel auf die Donatfragmente übergetragen wurden, nicht durch dieſe Unterſchrift beſtaetigt werden. Ich hatte behauptet: weil die Bibel Gutenberg's Werk iſt, deren Koſtbarkeit die Compagnie mit Fuſt entzweite, also müſſen auch die mit denselben Typen gedruckten Donate Gu-

ten-

Digitized by Google

tenberg's Werk seyn, weil er gewiſs mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluſs war natürlich, bis wir diese Unterſchrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchſtaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernſsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 33 zeilige Donatausgabe übrig, ohne groſse, gedruckte Anfangsbuchſtaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies iſt aber blose Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengeſtellt werden können.

Was die von Herrn Profeſſor Boutenſchön entdeckte Ausgabe eines Donats betrift, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, ſo iſt dieſelbe auf Papier gedruckt, welches allerdings ſtark iſt, und den Ochſenkopf mit der langgeſtielten Roſe zwiſchen den Hörnern zum Zeichen hat. Uiber das Alter läſst ſich nichts entſcheiden,

da

Digitized by Google

da die Schwärze, durch das Losleimen von der Decke, etwas von ihrem natürlichen Anſehen verlohren hat.

Die Type hat die Gröſse der Choraltypen oder kleinen Miſſaltypen, d. h. die Mittelbuchſtaben ſind 2 Linien lang, die langen und die Capitalbuchſtaben haben eine Länge von 3. Linien. Da das Blatt, welches ich durch die Güte Herrn Boutenſchön's beſitze, gerade die letzte Seite enthält; ſo kann ich nicht ganz mit Gewiſsheit die Gröſse der geſetzten Columne angeben, wenigſtens der Zeilen-Höhe nach nicht, obgleich dem Raume nach, da ſie mir in dieſer Hinſicht vollſtändig zu ſeyn ſcheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Linien Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die Linien ſind ſehr ungleich auslaufend, die Initialbuchſtaben ſind gemahlt, und die Capitalbuchſtaben, wie das Ganze illuminirt. Die Capitalbuchſtaben gleichen bekannten Formen, der allgemeine Eindruck aber läſst mich keinen Drucker finden, der ſich dieser Typen anderswo bedient hätte. Die allgemeine Form der Charaktere läſst nicht einmal

dei

die Stadt errathen, wo dieses Fragment gedruckt seyn könnte, etwas, das in den ersten Iahren der Buchdruckerei dem geübten Auge durchgängig möglich ist.

Ich kann dieses Fragment nicht kenntlicher machen, als wenn ich es hier mit Angabe der Zeilen copire:

luissent Futuro velim velis velit Etplr̃ | ut̃ velimus velitis velint Coniunctiuo | modo tempe presenti cum velim velis ve- | lit Etpl'r cum velimus velitis velint Pre- | terito mperfecto cum vellem velles vellet. Et | pluraliter cum vellemus velletis vel- lent. | Preterito pfecto cũ voluerim vo- lueris volu- | erit Et pluraliter cum vo- luerimus volueri | tis voluerint P̄terito plusquam perfecto cũ | voluissem voluisses voluisset Etpl'r cũ vo- | voluissemus uo- luissetis voluissent. Futu- | ro cum voluero uolueris uoluerit Etpl'r | cum uoluerimus volueritis uoluerint In- | finitivo modo sine numeris et pſonis tempe | pñti et p̄terito mpfecto velle. Preterito per |

fecto

fecto et plusquam p fecto voluisse. futuro | caret. Gerundia sunt hec volendi volendo volendum. Supinis caret. Vnum partici- | pium habet quod est volens.

Explicit donatus. laus sit deo pri Amē.

Die Zeilen sind sehr ungleich geendigt. Die Schwärze hat nicht auf allen Punkten gleich gehalten, in der Mitte oder am Ende sind die Buchstaben weifs geblieben. Uiber die Form der Charaktere selbſt, will ich nur noch die Anmerkung beifügen. Die i haben gar keine Bezeichnung, weder den Halbcirkel noch den Punkt. Wohl findet man aber den Punkt als Schlufszeichen der Periode in die Mitte der Linie gestellt, und Abtheilungszeichen, welche in schiefen Linien bestehen, am Ende der Zeile, wenn das Wort nicht geendigt ist.

Wenn ich jedoch meine Meinung über das Alter desselben sagen soll, so beweifst das ganze Ansehen des Drucks, die Consistenz der Schwärze und des Papiers, welchem

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg gedruckt ſeyn, ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröſster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüſse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profeſsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt ſind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchſtaben gehört, und überaus wichtig iſt, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

Boutenschön's verdanken, einer ganz neuen, noch unbekannten, aber nicht in Mainz gedruckten Donatausgabe zugehört.

Ich spreche von der erſtgenannten zuerſt, weil ſie Einfluſs auf die Erfindungsgeschichte hat, und namentlich eine meiner Meinungen zu Boden wirft.

Ich habe nämlich S. 74. meines Essai sur Gutenberg, aus Gründen, die mir damals ganz untrüglich schienen und dort klar vorgetragen ſind, Gutenberg's mechanischen Fertigkeiten, Einfluſs in die Verfertigung der schönen Initialbuchſtaben zugeschrieben, ja ich habe es feſt geglaubt, er selbſt habe dieselben in Holz geschnitten, wenn auch Schöffer's geschickte Hand dieselben in der Zeichnung früher entworfen hätte.

Dieſer Glaube wird verworfen, durch Uiberzeugung des Wahren, welches an ſeine Stelle tritt.

Dieſe Unterſchrift, welche mir Wyttenbach treu copirt zu überſenden die Gü-

te

te hatte, und welche ich vor kurzem ſelbſt an der Nationalbibliothek vergleichen konnse, (Br. Wyttenbach hat nämlich, wie ich die meinigen, ſeine Donatfragmente in der Nationalbibliothek niedergelegt, wo mein eben ſo gelehrter, als für die Vervollſtändigung der ihm anvertrauten ſo überaus koſtbaren Sammlung von Druckdenkmalen beſorgter Freund, Br. Vanpraet, die Ausgabe mit gedruckten Anfangsbuchſtaben und die Unterſchrift in einem prächtigen Bande zu vereinigen ſuchte,) dieſe Unterſchrift lautet ſo:

Explicit Donatus. Arte noua imprimendi. ſeu caracteri- | zandi. per Petrum de geꝛrnſ̃heym. in uꝛbe Moguntina | cū ſuis capitalibus absq; calami exaratione effigiatus.

Sie iſt, wie gewöhnlich, roth gedruckt und beweiset alſo deutlich, daſs Schöffer einen Donat mit ſchönen Anfangsbuchſtaben, die er die ſeinigen oder ſein Werk nennt, gedruckt habe. Wir können das Iahr nicht errathen, aber doch ſo viel aus der Weglaſ-

ſung

sung von Fust's Namen schliessen, dass diese Ausgabe vom Donat nach Fust's Tode gedruckt seyn müsse.

Der Charakter ist bekannt genug nach den Schriftproben, die ich davon gegeben habe, nämlich derselbe, welche in der anonymen Mainzer Bibel vorkommen, und welche ein Werk von Gutenbergs und Faufts Bemühen war.

Dass diese Charaktere der Bibel, wie überhaupt das ganze Druckerwerkzeug, welches Gutenberg und Fust zusammen angeschafft hatten, in Faufts Hände fielen, wie er jemand gefunden, der mit mechanischen Fertigkeiten vielleicht noch grössere Thätigkeit vereinigte, wusten wir aus dem Processe; und wäre auch dieser verlohren, auch aus der Agenda moguntina von 1480, welche mit denselben Typen gedruckt ist, wie einige Uiberschriften in gedruckten Bullen dieser Zeit.

Es ist mir immer merkwürdig vorgekommen dass Schöffer diese Charaktere bei Leb-

Lebzeiten Gutenbergs in keinem Buche wieder angewandt hat, es müſſen alle dieſe Drucke verlohren gegangen ſeyn. Nach Gutenbergs Tode ſehen wir dieſelben, wie ſchon geſagt, in gedruckten Bullen; in einem Donate, in der Agenda und beſonders häufig noch ſpäter in Iohann Schöffer's Drucken.

Was folgt nun aus dieſer Entdeckung?

1. daſs die Schlüſſe, welche von dieſen Donatfragmenten auf die erſte Bibel von mir abgeleitet wurden, vollkommen wahr ſeyen, daſs nämlich nur die mit dieſen Typen gedruckte Bibel, die Mainzer, ſogenannte Gutenbergiſche ſey;

2. daſs aber die Schlüſſe, welche von mir umgekehrt, von der Bibel auf die Donatfragmente übergetragen wurden, nicht durch dieſe Unterſchrift beſtaetigt werden. Ich hatte behauptet: weil die Bibel Gutenberg's Werk iſt, deren Koſtbarkeit die Compagnie mit Fuſt entzweite, alſo müſſen auch die mit denſelben Typen gedruckten Donate Gu-

ten-

tenberg's Werk seyn, weil er gewiſs mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluſs war natürlich, bis wir diese Unterſchrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchſtaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernſsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 33 zeilige Donatausgabe übrig, ohne groſse, gedruckte Anfangsbuchſtaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies iſt aber blose Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengeſtellt werden können.

Was die von Herrn Profeſſor Boutenſchön entdeckte Ausgabe eines Donats betrift, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, ſo iſt dieſelbe auf Papier gedruckt, welches allerdings ſtark iſt, und den Ochſenkopf mit der langgeſtielten Roſe zwiſchen den Hörnern zum Zeichen hat. Uiber das Alter läſst ſich nichts entſcheiden,

da

da die Schwärze, durch das Losleimen von der Decke, etwas von ihrem natürlichen Anſehen verlohren hat.

Die Type hat die Gröſse der Choraltypen oder kleinen Miſſaltypen, d. h. die Mittelbuchſtaben ſind 2 Linien lang, die langen und die Capitalbuchſtaben haben eine Länge von 3. Linien. Da das Blatt, welches ich durch die Güte Herrn Boutenſchön's beſitze, gerade die letzte Seite enthält; ſo kann ich nicht ganz mit Gewiſsheit die Gröſse der geſetzten Columne angeben, wenigſtens der Zeilen-Höhe nach nicht, obgleich dem Raume nach, da ſie mir in dieſer Hinſicht vollſtändig zu ſeyn ſcheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Linien Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die Linien ſind ſehr ungleich auslaufend, die Initialbuchſtaben ſind gemahlt, und die Capitalbuchſtaben, wie das Ganze illuminirt. Die Capitalbuchſtaben gleichen bekannten Formen, der allgemeine Eindruck aber läſst mich keinen Drucker finden, der ſich dieser Typen anderswo bedient hätte. Die allgemeine Form der Charaktere läſst nicht einmal

dei

tenberg's Werk seyn, weil er gewiſs mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluſs war natürlich, bis wir diese Unterſchrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchſtaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernſsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 33 zeilige Donatausgabe übrig, ohne groſse, gedruckte Anfangsbuchſtaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies iſt aber blose Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengeſtellt werden können.

Was die von Herrn Profeſſor Boutenſchön entdeckte Ausgabe eines Donats betrift, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, ſo iſt dieſelbe auf Papier gedruckt, welches allerdings ſtark iſt, und den Ochſenkopf mit der langgeſtielten Roſe zwiſchen den Hörnern zum Zeichen hat. Uiber das Alter läſst ſich nichts entſcheiden,

da

Digitized by Google

da die Schwärze, durch das Losleimen von der Decke, etwas von ihrem natürlichen Anſehen verlohren hat.

Die Type hat die Gröſse der Choraltypen oder kleinen Miſſaltypen, d. h. die Mittelbuchſtaben ſind 2 Linien lang, die langen und die Capitalbuchſtaben haben eine Länge von 3. Linien. Da das Blatt, welches ich durch die Güte Herrn Boutenſchön's beſitze, gerade die letzte Seite enthält; ſo kann ich nicht ganz mit Gewiſsheit die Gröſse der geſetzten Columne angeben, wenigſtens der Zeilen-Höhe nach nicht, obgleich dem Raume nach, da ſie mir in dieſer Hinſicht vollſtändig zu ſeyn ſcheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Linien Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die Linien ſind ſehr ungleich auslaufend, die Initialbuchſtaben ſind gemahlt, und die Capitalbuchſtaben, wie das Ganze illuminirt. Die Capitalbuchſtaben gleichen bekannten Formen, der allgemeine Eindruck aber läſst mich keinen Drucker finden, der ſich dieser Typen anderswo bedient hätte. Die allgemeine Form der Charaktere läſst nicht einmal

dei

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg' gedruckt ſeyn, ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröſster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüſse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profeſsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt ſind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchſtaben gehört, und überaus wichtig iſt, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

Boutenschön's verdanken, einer ganz neuen, noch unbekannten, aber nicht in Mainz gedruckten Donatausgabe zugehört.

Ich spreche von der erſtgenannten zuerſt, weil ſie Einfluſs auf die Erfindungsgeschichte hat, und namentlich eine meiner Meinungen zu Boden wirft.

Ich habe nämlich S. 74. meines Essai sur Gutenberg, aus Gründen, die mir damals ganz untrüglich schienen und dort klar vorgetragen ſind, Gutenberg's mechanischen Fertigkeiten, Einfluſs in die Verfertigung der schönen Initialbuchſtaben zugeschrieben, ja ich habe es feſt geglaubt, er selbſt habe dieselben in Holz geschnitten, wenn auch Schöffer's geschickte Hand dieselben in der Zeichnung früher entworfen hätte.

Dieſer Glaube wird verworfen, durch Uiberzeugung des Wahren, welches an ſeine Stelle tritt.

Dieſe Unterſchrift, welche mir Wyttenbach treu copirt zu überſenden die Gü-

te

te hatte, und welche ich vor kurzem ſelbſt an der Nationalbibliothek vergleichen konnse, (Br. Wyttenbach hat nämlich, wie ich die meinigen, ſeine Donatfragmente in der Nationalbibliothek niedergelegt, wo mein eben ſo gelehrter, als für die Vervollſtändigung der ihm anvertrauten ſo überaus koſtbaren Sammlung von Druckdenkmalen beſorgter Freund, Br. Vanpraet, die Ausgabe mit gedruckten Anfangsbuchſtaben und die Unterſchrift in einem prächtigen Bande zu vereinigen ſuchte,) dieſe Unterſchrift lautet ſo:

Explicit Donatus. Arte noua imprimendi. ſeu caracteri- | zandi. per Petrum de geꝛrnſʒheym. in uꝛbe Moguntina | cū ſuis capitalibus absqꝫ calami exaratione effigiatus.

Sie iſt, wie gewöhnlich, roth gedruckt und beweiset alſo deutlich, daſs Schöffer einen Donat mit ſchönen Anfangsbuchſtaben, die er die ſeinigen oder ſein Werk nennt, gedruckt habe. Wir können das Iahr nicht errathen, aber doch ſo viel aus der Weglaſ-

ſung

sung von Fust's Namen schliessen, dass diese Ausgabe vom Donat nach Fust's Tode gedruckt seyn müsse.

Der Charakter ist bekannt genug nach den Schriftproben, die ich davon gegeben habe, nämlich derselbe, welche in der anonymen Mainzer Bibel vorkommen, und welche ein Werk von Gutenbergs und Fausts Bemühen war.

Dass diese Charaktere der Bibel, wie überhaupt das ganze Druckerwerkzeug, welches Gutenberg und Fust zusammen angeschafft hatten, in Fausts Hände fielen, wie er jemand gefunden, der mit mechanischen Fertigkeiten vielleicht noch grössere Thätigkeit vereinigte, wusten wir aus dem Processe; und wäre auch dieser verlohren, auch aus der Agenda moguntina von 1480, welche mit denselben Typen gedruckt ist, wie einige Uiberschriften in gedruckten Bullen dieser Zeit.

Es ist mir immer merkwürdig vorgekommen dass Schöffer diese Charaktere bei Leb-

Lebzeiten Gutenbergs in keinem Buche wieder angewandt hat, es müſſen alle dieſe Drucke verlohren gegangen ſeyn. Nach Gutenbergs Tode ſehen wir dieſelben, wie ſchon geſagt, in gedruckten Bullen; in einem Donate, in der Agenda und beſonders häufig noch ſpäter in Iohann Schöffer's Drucken.

Was folgt nun aus dieſer Entdeckung?

1. daſs die Schlüſſe, welche von dieſen Donatfragmenten auf die erſte Bibel von mir abgeleitet wurden, vollkommen wahr ſeyen, daſs nämlich nur die mit dieſen Typen gedruckte Bibel, die Mainzer, ſogenannte Gutenbergiſche ſey;

2. daſs aber die Schlüſſe, welche von mir umgekehrt, von der Bibel auf die Donatfragmente übergetragen wurden, nicht durch dieſe Unterſchrift beſtaetigt werden. Ich hatte behauptet: weil die Bibel Gutenberg's Werk iſt, deren Koſtbarkeit die Compagnie mit Fuſt entzweite, also müſſen auch die mit denselben Typen gedruckten Donate Gu-

ten-

tenberg's Werk seyn, weil er gewiſs mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluſs war natürlich, bis wir diese Unterſchrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchſtaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernſsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 33 zeilige Donatausgabe übrig, ohne groſse, gedruckte Anfangsbuchſtaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies iſt aber blose Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengeſtellt werden können.

Was die von Herrn Profeſſor Boutenſchön entdeckte Ausgabe eines Donats betrift, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, ſo iſt dieſelbe auf Papier gedruckt, welches allerdings ſtark iſt, und den Ochſenkopf mit der langgeſtielten Roſe zwiſchen den Hörnern zum Zeichen hat. Uiber das Alter läſst ſich nichts entſcheiden,

da

Digitized by Google

da die Schwärze, durch das Losleimen von der Decke, etwas von ihrem natürlichen Anſehen verlohren hat.

Die Type hat die Grösſe der Choraltypen oder kleinen Miſſaltypen, d. h. die Mittelbuchſtaben ſind 2 Linien lang, die langen und die Capitalbuchſtaben haben eine Länge von 3. Linien. Da das Blatt, welches ich durch die Güte Herrn Boutenſchön's beſitze, gerade die letzte Seite enthält; ſo kann ich nicht ganz mit Gewiſsheit die Grösſe der geſetzten Columne angeben, wenigſtens der Zeilen-Höhe nach nicht, obgleich dem Raume nach, da ſie mir in dieſer Hinſicht vollſtändig zu ſeyn ſcheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Linien Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die Linien ſind ſehr ungleich auslaufend, die Initialbuchſtaben ſind gemahlt, und die Capitalbuchſtaben, wie das Ganze illuminirt. Die Capitalbuchſtaben gleichen bekannten Formen, der allgemeine Eindruck aber läſst mich keinen Drucker finden, der ſich dieser Typen anderswo bedient hätte. Die allgemeine Form der Charaktere läſst nicht einmal

dei

Digitized by Google

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg' gedruckt ſeyn', ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt ſelbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröfster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüfse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profefsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt find, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchftaben gehört, und überaus wichtig ift, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg' gedruckt ſeyn, ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröfster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüfse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profefsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt find, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchftaben gehört, und überaus wichtig ift, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg' gedruckt ſeyn, ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröſster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüſse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profeſsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt ſind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchſtaben gehört, und überaus wichtig iſt, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg' gedruckt ſeyn, ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröfster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüsse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Professor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt sind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchstaben gehört, und überaus wichtig ist, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg' gedruckt ſeyn, ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröfster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüsse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profeſsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt ſind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchſtaben gehört, und überaus wichtig iſt, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

Boutenschön's verdanken, einer ganz neuen, noch unbekannten, aber nicht in Mainz gedruckten Donatausgabe zugehört.

Ich spreche von der erſtgenannten zuerſt, weil ſie Einfluſs auf die Erfindungsgeschichte hat, und namentlich eine meiner Meinungen zu Boden wirft.

Ich habe nämlich S. 74. meines Essai sur Gutenberg, aus Gründen, die mir damals ganz untrüglich schienen und dort klar vorgetragen ſind, Gutenberg's mechanischen Fertigkeiten, Einfluſs in die Verfertigung der schönen Initialbuchſtaben zugeschrieben, ja ich habe es feſt geglaubt, er selbſt habe dieselben in Holz geschnitten, wenn auch Schöffer's geschickte Hand dieselben in der Zeichnung früher entworfen hätte.

Dieſer Glaube wird verworfen, durch Uiberzeugung des Wahren, welches an ſeine Stelle tritt.

Dieſe Unterſchrift, welche mir Wyttenbach treu copirt zu überſenden die Gü-

te

te hatte, und welche ich vor kurzem ſelbſt an der Nationalbibliothek vergleichen konnse, (Br. Wyttenbach hat nämlich, wie ich die meinigen, ſeine Donatfragmente in der Nationalbibliothek niedergelegt, wo mein eben ſo gelehrter, als für die Vervollſtändigung der ihm anvertrauten ſo überaus koſtbaren Sammlung von Druckdenkmalen beſorgter Freund, Br. Vanpraet, die Ausgabe mit gedruckten Anfangsbuchſtaben und die Unterſchrift in einem prächtigen Bande zu vereinigen ſuchte,) dieſe Unterſchrift lautet ſo:

Explicit Donatus. Arte noua imprimendi. ſeu caracteri- | zandi. per Petrum de gernſzheym. in urbe Moguntina | cū ſuis capitalibus absq; calami exaratione effigiatus.

Sie iſt, wie gewöhnlich, roth gedruckt und beweiset alſo deutlich, daſs Schöffer einen Donat mit ſchönen Anfangsbuchſtaben, die er die ſeinigen oder ſein Werk nennt, gedruckt habe. Wir können das Iahr nicht errathen, aber doch ſo viel aus der Weglaſ-

ſung

sung von Fust's Namen schliessen, dass diese Ausgabe vom Donat nach Fust's Tode gedruckt seyn müsse.

Der Charakter ist bekannt genug nach den Schriftproben, die ich davon gegeben habe, nämlich derselbe, welche in der anonymen Mainzer Bibel vorkommen, und welche ein Werk von Gutenbergs und Fausts Bemühen war.

Dass diese Charaktere der Bibel, wie überhaupt das ganze Druckerwerkzeug, welches Gutenberg und Fust zusammen angeschafft hatten, in Fausts Hände fielen, wie er jemand gefunden, der mit mechanischen Fertigkeiten vielleicht noch gröffere Thätigkeit vereinigte, wusten wir aus dem Processe; und wäre auch dieser verlohren, auch aus der Agenda moguntina von 1480, welche mit denselben Typen gedruckt ist, wie einige Uiberschriften in gedruckten Bullen dieser Zeit.

Es ist mir immer merkwürdig vorgekommen dass Schöffer diese Charaktere bei Leb-

Lebzeiten Gutenbergs in keinem Buche wieder angewandt hat, es müſſen alle dieſe Drucke verlohren gegangen ſeyn. Nach Gutenbergs Tode ſehen wir dieſelben, wie ſchon geſagt, in gedruckten Bullen; in einem Donate, in der Agenda und beſonders häufig noch ſpäter in Iohann Schöffer's Drucken.

Was folgt nun aus dieſer Entdeckung?

1. daſs die Schlüſſe, welche von dieſen Donatfragmenten auf die erſte Bibel von mir abgeleitet wurden, vollkommen wahr ſeyen, daſs nämlich nur die mit dieſen Typen gedruckte Bibel, die Mainzer, ſogenannte Gutenbergiſche ſey;

2. daſs aber die Schlüſſe, welche von mir umgekehrt, von der Bibel auf die Donatfragmente übergetragen wurden, nicht durch dieſe Unterſchrift beſtaetigt werden. Ich hatte behauptet: weil die Bibel Gutenberg's Werk iſt, deren Koſtbarkeit die Compagnie mit Fuſt entzweite, also müſſen auch die mit denſelben Typen gedruckten Donate Gu-

ten-

tenberg's Werk seyn, weil er gewiſs mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluſs war natürlich, bis wir diese Unterſchrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchſtaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernſsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 33 zeilige Donatausgabe übrig, ohne groſse, gedruckte Anfangsbuchſtaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies iſt aber blose Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengeſtellt werden können.

Was die von Herrn Profeſſor Boutenſchön entdeckte Ausgabe eines Donats betrift, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, ſo iſt dieſelbe auf Papier gedruckt, welches allerdings ſtark iſt, und den Ochſenkopf mit der langgeſtielten Roſe zwiſchen den Hörnern zum Zeichen hat. Uiber das Alter läſst ſich nichts entſcheiden,

da

Digitized by Google

da die Schwärze, durch das Losleimen von der Decke, etwas von ihrem natürlichen Anſehen verlohren hat.

Die Type hat die Gröſse der Choraltypen oder kleinen Miſſaltypen, d. h. die Mittelbuchſtaben ſind 2 Linien lang, die langen und die Capitalbuchſtaben haben eine Länge von 3. Linien. Da das Blatt, welches ich durch die Güte Herrn Boutenſchön's beſitze, gerade die letzte Seite enthält; ſo kann ich nicht ganz mit Gewiſsheit die Gröſse der geſetzten Columne angeben, wenigſtens der Zeilen-Höhe nach nicht, obgleich dem Raume nach, da ſie mir in dieſer Hinſicht vollſtändig zu ſeyn ſcheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Linien Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die Linien ſind ſehr ungleich auslaufend, die Initialbuchſtaben ſind gemahlt, und die Capitalbuchſtaben, wie das Ganze illuminirt. Die Capitalbuchſtaben gleichen bekannten Formen, der allgemeine Eindruck aber läſst mich keinen Drucker finden, der ſich dieser Typen anderswo bedient hätte. Die allgemeine Form der Charaktere läſst nicht einmal

dei

die Stadt errathen, wo dieses Fragment gedruckt seyn könnte, etwas, das in den ersten Iahren der Buchdruckerei dem geübten Auge durchgängig möglich ist.

Ich kann dieses Fragment nicht kenntlicher machen, als wenn ich es hier mit Angabe der Zeilen copire:

luissent Futuro velim velis velit Etplr̃ | ut̃ velimus velitis velint Coniunctiuo | modo tempe presenti cum velim velis ve- | lit Etpl'r cum velimus velitis velint Pre- | terito mperfecto cum vellem velles vellet. Et | pluraliter cum vellemus velletis vel- lent. | Preterito pfecto cũ voluerim vo- lueris volu- | erit Et pluraliter cum vo- luerimus volueri | tis voluerint P̄terito plusquam perfecto cũ | voluissem voluisses voluisset Etpl'r cũ vo- | voluissemus uo- luissetis voluissent. Futu- | ro cum voluero uolueris uoluerit Etpl'r | cum uoluerimus volueritis uoluerint In- | finitivo modo sine numeris et pſonis tempe | pñti et p̄terito mpfecto velle. Preterito per | fecto

fecto et plusquam p fecto voluisse. futuro | caret. Gerundia sunt hec volendi volendo volendum. Supinis caret. Vnum partici- | pium habet quod est volens.

Explicit donatus. laus sit deo pri Amē.

Die Zeilen sind sehr ungleich geendigt. Die Schwärze hat nicht auf allen Punkten gleich gehalten, in der Mitte oder am Ende sind die Buchstaben weifs geblieben. Uiber die Form der Charaktere selbſt, will ich nur noch die Anmerkung beifügen. Die i haben gar keine Bezeichnung, weder den Halbcirkel noch den Punkt. Wohl findet man aber den Punkt als Schlufszeichen der Periode in die Mitte der Linie gestellt, und Abtheilungszeichen, welche in schiefen Linien bestehen, am Ende der Zeile, wenn das Wort nicht geendigt ist.

Wenn ich jedoch meine Meinung über das Alter desselben sagen soll, so beweifst das ganze Ansehen des Drucks, die Consistenz der Schwärze und des Papiers, welchem

chem schon viel Kalk beigemischt ist, daſs dieser Druck nicht weit über 1480 hinausgehen könne.

Uiber doppelte Columnen in alten Druckdenkmalen.

Man muſs sich in der That wundern, daſs in alten Drucken, wo man die Signaturen noch nicht kannte, nicht gröſsere Verwechselungen und Fehler, sowohl von dem Drucker selbst, als von den Buchbindern gemacht worden sind. Wir kennen, das ist gewiſs, die Art der Eintheilungen ihrer Columnen bei weitem noch nicht genau genug, denn daſs sie bei Octav- oder klein Quart-Formaten eben so viel Seiten auf einmal gedruckt hätten, wird wohl Niemanden einfallen zu glauben, welcher die Schwierigkeiten dieser Eintheilung nur ein wenig überdacht hat. Auch finden wir häufige Beweise, welche offenbar darthun, daſs sie einzelne

Digitized by Google

zelne Columnen setzten und abdruckten. Dafs sie aber auch ganze Columnen umänderten, um einige Fehler, oder die Verwechselung der Columne selbst zu verbefsern und nun die neu-gedruckte Columne über die alte klebten oder leimten, dies ist ein merkwürdiger Umstand, welcher eben so vieles Licht über das Mechanische der Kunst zu verbreiten im Stande ist, wie der vorige. Von beiden will ich den Lesern hier einige sehr interefsante Beispiele vorlegen.

Die Ausgabe ther Hoernen's von dem:

liber Alexandri magni regis macedonie de preliis in 4°. oder 8° maj.

enthält zugleich auffallende Beweise von der einen und der andern Art. Das Ganze besteht aus 70 Blättern und einem weifsen Blatte, und hat die Unterschrift:

Explicit hystoria alexandri magni.

Man entdeckt keine Signaturen in demselben, weder Blattzeichen, Custoden noch

Digitized by Google

Seitenzahlen. Die Zeilen sind gerad auslaufend, am Ende ungleich linirt, und nach vorn bei Anfange der Capitel, welche immer Uiberschriften haben, für den hineingemahlten Anfangsbuchstaben eingerückt. Die vollständige Seite enthält 27 Zeilen. Ich erinnere mich dieselbe Ausgabe schon gesehen zu haben, ohne jedoch diese Umstände zu bemerken, welche ich so eben anführen werde. Ich besitze diesen Druck selbst, indem mir Herr Canonicus Batton in Frankfurt, ein sehr gelehrter Diplomatiker und weit umfafsender Bibliograph, ein sehr angenehmes Geschenk damit machte. Dieser hatte schon die verschobenen Columnen bemerkt, und wünschte meine Meinung darüber zu hören. Man bemerkt in mehrern alten Drucken verschobene Columnen, die sich nicht ganz deken, wovon der Widerdruck oft eine ganz andere, schiefere Richtung hat, als der Schöndruck. Etwas auffallenderes habe ich aber nie gesehen, als die Richtung der Colonne auf dem zwanzigsten Blatte, welche so schief steht, dafs

der

Digitized by Google

der Anfang derselben richtig mit dem Anfange des richtigen Standpunkts zusammentrift, nun aber die erste Zeile und folglich die ganze Columne so schief steht, daſs am Ende der Zeile, drei Zeilen von der dekenden darüber herausstehen, und die Columne nach unten also mit dem Anfange ihrer Zeilen ganz in den Band hineinkömmt. Oder wenn ich es mathematisch bestimmen soll, so macht die verschobene Columne mit ihrem wahren Standpunkte, den sie haben sollte, einen Winkel von 50 Graden. Diese Richtung würde nichts für den Druck einzelner Colonnen beweisen, wenn die, welche mit dieser auf einmal nach jetzigen Grundsätzen gedruckt werden konnten, eine ähnliche Richtung hätten. Diese schief stehende ist aber die einzige in der ganzen Lage.

Mehr noch aber die Verwechselung der Colonnen beweiſst, besonders durch Stellung, wo es geschah, daſs wenigstens dieses Buch Seitenweis gedruckt wurde.

Auf die Rückseite des 16ten Blattes hatte der Setzer die des 22ten gebracht. Um den Fehler wieder zu verbeſsern, hat er beide Columnen noch einmal abgedruckt, und über die andern geleimt. Die erstere fängt mit den Worten an: ut primum cum animalibus transirent. Deīde' omnis apparatus eius exercitus ꝛ post hoc iussit militibus suis vt transirent. und schlieſst mit der Uiberschrift: De congregatione exercitus darii. Uiber diese Seite ist ein andres Blatt, welches nicht gröſser ist, wie die Columne, aufgeleimt. Dieses ist nur auf einer Seite gedruckt, fängt mit den Worten an: p vobis ꝛ p equis; welches freylich auf die Worte der vorigen Seite, vbi cibaia ivēā9 beſser paſst, und schlieſst mit folgenden Zeilen: ut mille milites sagittarii circa ciuitatem irent sagitātes hoīes q̄ super muros ciuitatis stabāt.

Auf dem 22ten Blatte stehen gerade die Columnen umgekehrt, eben weil sie verwechselt waren, nämlich die mit den Worten anfangende ut primum cum animalibus trans-

transirent ist die aufgeklebte, also die eigentlich hier stehen sollte und die mit den Worten q̃ super muros ciuitatis sſtabāt endigende, die unterdrückte oder gedeckte. Einige kleine Verschiedenheiten scheinen zu beweisen, daſs diese aufgeklebten Colonnen neu gesetzt sind. In der einen macht die Uiberschrift, welche am Ende der Seite die letzte Zeile ausmacht, „De congregatione exercitus darii“, eine eigene Zeile und ist in die Mitte gerückt. Hingegen ist das vorhergehende Wort abgekürzt. Auf der neu gesezten Columne ist das Wort reuertemur ausgedrukt, so daſs also die Uiberschrift nicht mehr eine Zeile allein ausmacht, sondern am Ende der Zeile und selbst abgekürzt dasteht. Nämlich De ogregacoe exercitus darii. Dieser Umstand, mit dem vorigen zusammen genommen, beweiſst offenbar, daſs manche Drucker, zu gewiſsen Zeiten d. h. vor Erfindung der Signaturen, ihre kleinen Traktate Colonnenweis, eine Seite nach der andern, abdruckten. Allein der letztere Fall läſst auch noch vermuthen,

daſs man, ehe der Druck angefangen wurde, wenn nicht das ganze Buch, schon gesetzt hatte, um darnach den Papier-Vorrath zu beurtheilen und herbeizuschaffen, wenigstens lagenweis die Columnen gesetzt, vollkommen bereitet hatte. Denn die hier beschriebenen Veränderungen betreffen eine Lage, nämlich die Rückseite des ersten und die Rückseite des letzten Blattes, einer und derselben Lage; also unmöglich Seiten, die auf einmal zu einer und derselben Zeit unter der Preſse seyn konnten; da man nun aber schon die zweite mit der letzten derselben Lage verwechseln konnte, so muſste die letzte Seite eben so früh gesetzt seyn, als die zweite.

Uiber

Uiber einen Calender von 1457. den ersten Druck mit gedruckter Jahrzahl und beweglichen Typen.

Je mehr wir unsere Aufmerksamkeit auf jedes gedruckte Fragment des funfzehnten Iahrhunderts wenden, es sey nun hinter Decken versteckt, oder auf denselben aufgeleimt, oder diene als Vorsetzblatt, desto mehr werden wir Beweise auffinden, dafs die ersten Prefsen ebenfalls das nützliche zuerst vervielfältigten, als da sind Calender, Schulbücher, vorzüglich Donate, dafs sie dann erst gröfsere Werke vornahmen, wie diese Dinge, die zugleich das Vertrauen auf die Möglichkeit der Ausführung nährten, erhielten, und erweiterten, den gehörigen Absatz fanden.

Dieser Gedanke wurde blos durch die Aeufserungen einiger geschickten Typographen erzeugt: als seyen die ersten Prefsen wirklich zu stolz, und mit zu grofsen

Dingen beschäftigt gewesen, als dafs sie an Kleinigkeiten, wie jährige Calender, ihre Zeit hätten verschwenden können. Ich brauche nur die von mir aufgefundenen Calender zu nennen, um diesen Irthum zu berichtigen.

Der erste verdient alle Aufmerksamkeit des Publicums, es ist derselbe, welchen ich so eben beschreiben will, vom Iahre 1457.

Beschäftigt mit dem Gedanken: ob man nicht in alten Rechnungen, die Beweifse für das Alter des Papiers und also auch seiner Zeichen finden könne, weil es damals nicht Sitte war, Rechnungen zu copiren, oder copiren zu lafsen, wenigstens geschahe das immer bei Rechnungen, welche nur einen Bogen höchstens betrugen, am Ende des Iahrs, so dafs man mit Zuversicht behaupten kann, dafs das dabei angewandte Papier in demselben Iahre existirt haben müfse. Die Resultate dieser Untersuchungen findet der Leser in dieser Lieferung, und in der dritten Abtheilung derselben. Mit dem Aufsuchen alter Papiersorten in alten Rechnun-

nungen beschäftigt, finde ich in einem Faszikel von mehrern Iahren, von 1420 bis 1460, um die Rechnung des Iahrs 1457. einen gedruckten Umschlag mit der Uiberschrift:

Registr̄ capli ecclēs sancti
gangolffi intr mu4 mogę
acceptaꝛę ꝛ dist' butar9
Anno lvij p Iohan
Keſs vicar9 ēccles. ſ. Dñ.

Der Druck schien mir der Form der Typen noch sehr bekannt, und schon war ich, der schriftlichen Nachricht zu folge, überzeugt, daſs dies ein Druck vom Iahre 1457 seyn müſse. Wie groſs war aber mein Erstaunen, als ich, bei genauerer Untersuchung, die Natur dieses Druckes und die gedruckte Iahrzahl fand! Beide sind in folgenden Worten ausgedrückt, in welchen ich die Länge der Zeilen mit Strichen bemerke:

Cōiūctiōes ꝛ opposicōēs Solis et
lune ac mīucōes electiē nec nō

dies

dies p medicīs | laxativis sumendis
In anno dñi M CCCC lvij
Cuiꝯ b Īra dñicalis XIIII aureꝯ
nūs | Intervallū ÎX ebdomide
Concurrentes una dies .:. .:. .:. .:. .

Es ist also ein Calender und zwar ein jähriger Calender, welcher auf eine Seite eines offenen Folio-Blattes gedruckt ist.

Ich nenne diesen Calender den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl, weil die Natur eines Calenders für 1457. verlangt, daſs er schon zu Ende 1456 gedruckt seyn muſste, und weil das Psalterium von 1457. erst gegen die Mitte des Iahrs (in vigilia assumptionis) geendigt ist, hingegen die anonyme Bibel Gutenberg's, die Bullen von 1454 und 1455. nur geschriebene Iahrzahlen tragen.

Zuerst die Einrichtung des Ganzen. Diese ist so gemacht, daſs der Name des Monats auf dem linken breiten Rande steht und nun in drei Zeilen die Erklärung der Merkwürdigkeiten dieses Monates folgen.

Unglück-

Digitized by Google

Unglücklicherweise hat Kefs, um ihm die Form seiner Rechnung zu geben, die Hälfte davon schneiden müfsen, zum grofsen Glücke aber, doch der Nachwelt die Uiberschrift ganz gelafsen. Man kann aber leicht aus den sechs übrig gebliebenen Monaten das Ganze beurtheilen. Ieder Monat hat, wie die Uiberschrift, drei Zeilen, das Ganze hat also aus 39 Zeilen bestanden, wovon ich habe zwölfe sehr genau nachstechen lafsen. Um von dem Inhalte irgend eines Monats ein Beispiel zu geben, wähle ich den Februar:

Februarius

Opposîcio die applonîe hora xj̄ añ meridiē Incēsio die mathiē apl'i hora v añ ⌊ merîdī ē Minucoēs ſabb'o z dn̄ica p9 applonîe v z vj p9 va lē tînî z iij p9 mathîe ⌊ laxatiua ſumenda v vj vij xiiij xv xvi xxiii xxiiij ac xxv die hujus mensis

Die Form des Charakters gleicht der, welche sich in dem einen von mir beschriebenen Donatfragmente finden, wovon ich sowohl

sowohl in meinem Essai sur Gutenberg, als in den Beschreibungen typographischer Seltenheiten Schriftproben gegeben habe. Es sind nämlich Charaktere, wovon ich immer behauptet habe, sie haben Albert Pfister zum Model gedient, indem Pfister's Typen dieselbe Form, (mit einigen Ausnahmen, die ich an andern Orten angegeben habe,) nur aber einen weit dickern, wenn ich so sagen darf, plumpern Körper haben.

Daſs es bewegliche Typen waren, beweiſst die Rückseite des beschriebenen Blattes, welche ganz ungleiche Erhabenheiten hat, von der ungleichen Stellung (der Höhe nach,) der einzelnen Charaktere: ein Umstand, den man nicht bemerken würde, wenn eine ganze Tafel zum Drucke desselben gedient hätte. Uebrigens finden wir in dem angezogenen Donatfragmente, welches mit diesem Calender gleiche Typen hat, umgestürzte Buchstaben.

Einzelne Blätter, besonders Calender, entfernten sich selten von dem Orte ihrer Entstehung

Digitized by Google

stehung, und wir würden gar nichts von diesem erfahren haben, wenn nicht ein Vicarius des Heil. Gangolph-Stifts zu Mainz seine Präbend-Rechnung darin eingebunden hätte. In der damaligen Zeit existirten nach allen Thatsachen, die bekannt worden sind, nur zwei Preſsen in Mainz, die von Fust und Schöffer und die von Gutenberg und Compagnie. Fust und Schöffer haben in den vielen Werken, welche sie gedruckt lieferten, diesen Charakter nie wieder angewandt, also kann dieser Calender nur von Gutenberg gedruckt seyn.

Fragmente dieser Art müſsen zum öffentlichen Beweiſse an einem öffentlichen Orte niedergelegt werden. Ich habe die Nationalbibliotheck zu Paris gewählt, um dieses Fragment, mit den Bruchstücken von Donaten dort nieder zu legen, weil man dort die gröſste und schönste Reihe von Druckdenkmalen zu vereinigen gesucht hat, und weil ich überhaupt diese Anstalt für ständiger halte als irgend eine andere. Ich höre die Frage: warum wähl-

wähltest du dazu nicht die Mainzer - Bibliotheck, die doch vielleicht die meisten und ersten Ansprüche hatte? — Antwort: weil sie in Kurzem in ein Nichts zusammen sinken wird, welches mich jetzt schon die viele Arbeit bereuen läſst, die ich auf die systematische Aufstellung derselben wenden muſste, weil sie von vaterländischen Producten nur einige wenige, allerdings sehr schätzbare, Denkmale verschlieſst, die ihr aber in Kurzem ebenfalls werden entriſsen werden. Ich schreibe dieses in einem Augenblicke, wo ich die noch brauchbaren, vor Kurzem zum Theil erst angekauften naturhistorischen und andere Werke an das Lyzeum abliefern muſs, wo der Beschluſs des Ministers des Innern vom 8ten Frimaire XII. den Bibliothecar nur zu einem Handlanger des Provisors und des Märes macht, und die Alterthümer der öffentlichen Bibliotheck, das einzige, was noch an ihre alten Rechte, an die Erfindung der Buchdruckerei erinnert, nach dem Wunsche der einen Parthei verkauft werden sollen, um den Kindern des Lyzeums, Schulausgaben dafür anzu-

anzukaufen, oder nach dem Wunsche der andern, dem Schicksale andrer Bibliothecken zu folge, an die Nationalbibliothek geliefert werden müßen. Der Catalog liegt auch von diesem Theile der mir anvertrauten Bibliotheck bereit, und ist, wenigstens zum Theile, schon gebunden. Bei meinem letzten Aufenthalte in Paris wünschten mehrere Bibliothecare, ich solle das System meiner Eintheilung und Aufstellung bekannt machen. Es liegt auch wirklich in der Abschrift, einzelnen Theilen nach, bereit. Ietzt habe ich aber zu seiner Bekanntmachung alle Lust und allen Muth verlohren.

Um wieder auf den Calender zu kommen, bemerke ich, daſs von der sehr genau nachgestochenen Platte nur einige Probeabdrücke gemacht worden sind, die ich nur mit einigen Zeilen unter dem Titel begleitete: Notice du premier monument typographique en caracteres mobiles avec date connu jusqu'à ce jour découvert dans les archives de Mayence et deposé à la biblio-

thèque nationale de Paris par G. Fischer à Mayence chez Th. Zabern. 1804. 4°. Die eigentliche Bekanntmachung der Platte selbst werde ich mir für eine neue Ausgabe meines Versuchs über die Druckdenkmale Gutenbergs, oder, wenn es meine Zeit erlauben sollte, über die Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst überhaupt vorbehalten.

Die Behauptung, daſs sich die Preſsen des fünfzehnten Iahrhunderts auf eine sehr natürliche Weise mit dem gemeinnützigsten Dingen abgaben, wird durch folgende theils von mir, theils von andern aufgefundene jährige Calender unterstützt.

1. ein merkwürdiger jähriger lateinischer Calender von 1460. in klein 4°. aus der Sammlung des Herrn Kunsthändlers Giuseppe Podozzi, welche sich jetzt in dem prächtigen Museum des Fürsten von Darmstadt befindet. Eine genauere Beschreibung findet der Leser in dieser Lieferung No. 99.

2. Ein

2. Ein jähriger deutscher Calender von 1470. in Fol. pat. Diesen hat Herr Steigenberger entdeckt und beschrieben. S. desselben historisch-litterarischen Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstlichen Bibliotheck in München. 1784. 4°. S. 44 — 46. Er befindet sich jetzt an der Nationalbibliotheck zu Paris.

3. Ein deutscher von mir aufgefundener Almanach vom Iahre 1483. (zu Speier von Peter Drach gedruckt) Ich habe denselben in der dritten Lieferung meiner Beschreibung typographischer Seltenheiten No. 50. S. 129. beschrieben. Er ist, glaube ich, durch Herrn Payne nach England in eine Privatsammlung gekommen.

4. Ein Nürnbergischer deutscher Calender von 1484. in Fol. pat. S. diese Lieferung No. 104.

5. Sulzbach's Practica, ein deutscher Calender von 1486. S. diese Lieferung No. 113.

6. Ein deutscher Mainzer Calender vom Iahre 1493. in 12°. Dies ist ein Denkmal der Holzschneidekunst und findet sich in der Privatsammlung des Herrn Canonicus Batton zu Frankfurt. S. diese Lieferung No. 101.

7. Ein Mainzer von Peter Schöffer gedruckter jähriger Calender in Fol. pat. vom Iahre 1496. Siehe diese Lieferung N. 102.

So wird uns wahre Aufmerksamkeit mit ein wenig Unterscheidungsgabe verbunden, die uns die Typen genau ihren wahren Urhebern zuschreiben lehrt, noch auf eine Menge von Merkwürdigkeiten stoßen laßen, die in alten Klosterbibliothecken und Archiven, bis auf den heutigen Tag auf alten von Würmern durchfreßenen Decken, aufbehalten wurden.

Digitized by Google

II.

Schilderung
typographischer Seltenheiten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schilderung
einiger noch ganz unbekannten Mainzer Drucke.

92.

Ein Indulgenzbrief von 1463. 5 Blätter in Fol.

Dieser seltene noch ganz unbekannte Indulgenzbrief findet sich in der Churfürstlichen Bibliotheck zu Aschaffenburg. Er hat einen mit den bekannten Choraltypen gesetzten Titel, welcher so lautet:

Bulla cruciata sanctissimi
domini nostri Pape cōtra
turchos.

Auf dem zweiten Blatte fängt derselbe mit folgenden Worten an:

Pius Epūs ſuus ſuoꝛ dei etc.

Digitized by Google

Dies ist eine der stärksten Bullen welche Fust und Schöffer gedruckt haben, sie hat den Charakter Rota und endet mit folgenden Worten:

Anno incarnacõis dñice M. cccc lxiii. XI. Kl' nouembris pontificatus ñri. Anno sexto.

Wie man in den Drucken der damaligen Zeit immer eine Menge Abbreviaturen findet, so ist es besonders in einigen frühern Drucken dieser Preſse, wie in den spätern. Die Werke der mittlern Druckperiode Schöffers sind weniger mit Abbreviaturen überladen. Die Columnen sind ziemlich winkelrecht gebildet, und haben gewöhnlich 45 Zeilen auf der Seite.

93.

Copia bulle indulgentiarū plene remissionis ɔcessarū pro tuitione fidei catholice contra Thurcos ad hospitale Sancti Iohannis Iherosolimitani in Rhodis.

in Folio patente. 1480.

Eine

Eine unbekannte Bulle von Schöffer gedruckt, welche drei Typen vereinigt. Die Uiberschrift ist mit den kleinern Missaltypen gedruckt, welche ich Choraltypen nenne, welche aber noch kleiner sind, als die, die in den Ausgaben des Psalters vorkommen. Die erste Zeile: Sixtus episcopus seruus seruorum dei. ist mit der gröſsten Missaltype gedruckt, welche ſich in den Psalterien von 1457, 59 und 1502. findet, und der Text hat die Paulus-Type. Ich habe dieselbe von der Decke eines alten Buchs losgeleimt, da aber das Buch nicht so groſs war, wie die Bulle, so sind unten einige Zeilen verlohren gegangen. Auch in der Mitte, wo dieselbe von dem Buchbinder getheilt wurde, vermiſst man einige Buchstaben.

Die Uiberschrift bezeichnet den Zweck dieses Briefs vollkommen; die Stelle, welche mir das Iahr des Druckes verräth, da diese Art von Bullen gleich nach der Erlassung durch den Druck vervielfältigt wurden, ist folgende: Altaria ſua diruūt et legē suā pdere conātur manus porrigāt adiutrices

quo exinde nō solū eoꝝ tpali piculo in quo vniuersi . . . i cōstituti sūt occurrere injurias xpi nostri et eis q̃ xpiani noïantur illatas vt iuxta diuine et humane legis mādata tenētur vlcisci ſʒ amplissima comoda p aia . . rū ſalute adipisci cognouerint de oñipotētis dei miſc d'ia et b t ô ꝝ Apl'oꝝ eius Petri ꝛ Pauli auctoritate cōfisi vniuersis xpi fidelibꝫ utriusqʒ ſexus vere penitēlib, ꝛ ⁿ ɔf . . qui aliquā ecclesiis ubilib; p vniuersū orbē alibi tñ ⁿ q, in urbe ɔſistentibꝫ quas ad H° deputari cōtigerit qñcunqʒ a ⁿ pmis veſpís diei dominice palmarū pxime fut . . . quadragesime usqʒ ad diē Paſche Resurrectōnis dñi nri Ihesu xpi immediate poſt aliam Quadragesimā ſequētis anni futuri Incarnacōnis dñice Milleſimi quadri . . esimi octuagesimi p̃mi inclusiue ſemel dūtaxat deuote visitauerint et ad hmōi piū opus defensionis fidei put eoꝝ pia deuotio dictauerit manus porrexerint adiu . . .

adiu ..., plenariā oīm ſuo24 peccato24 indulgētiā omnimodā remiſſionē etc.

Die Seite enthält 47 Zeilen, so weit ich dieselbe besitze.

94.

Ein Indulgenzbrief von Peter Schöffer gedruckt, in Folio. ſ. a.

Dieser Indulgenzbrief ist mit Rotatypen auf die innere Seite des Bogens gedruckt, und hat in der einen Colonne, ohne die Uiberschrift, welche in drei Zeilen mit Choraltypen gedruckt ist, 40 Zeilen, und in der andern und lezten, 47 Zeilen. Das Papier ist schön weiſs und hat das Zeichen eines d mit der Rose. Im Grunde scheint es ein Auszug aus der vorigen Bulle von 1463 zu seyn. Sie besteht aus folgenden Artikeln.

Sequūtur articuli abbreuiati vltime bulle ſacra | tissima24 indulgētiarū ſacre cruciate cōfirmatiue | declaratiue et prorogatiue dictarū indulgentiarū.

Soweit

Soweit die Uiberschrift. Nun folgt der Text:

Primo vult sanctissimꝰ dñs nr qꝫ in germania. gallia et quibuscūqꝫ aliis locis sub pena exōicationis ꝛ ſuspensionis a divinis interdicti ꝛ maledictōnis eterne put amplius in pmis lris deſep cōfectis plenius cōtinetur publicari libere debeant.

Itē qꝫ paupes quibꝫ facultates nō ſuppetūt ſive religiosi existāt ſiue nō faciendo pces p ſanctisſimi dñi nri et romane eccie p ſperitate ꝛ fidei orthodoxe tuicōne ad deū effuderint ſcd'm ordinationē cōmisſario4. conſequi posſint dictas indulgentias ꝛ facultates acſi manus adjutrices porigerent.

Item ſanctisſimus dñs noster vult qꝫ dicte indulgentie posſint p mereri et collocari in locis ꝛ ecclesiis etiā interdicto ſuppositis.

Itē ſanctisſimus dñs nr cōcedit qꝫ totiēs quōtiēs xpifideles visitabūt ecclesias loco eccīarū vrbis q ſolēt visitari t pe Iubilei habeāt

habeāt remisſionē plenisſimā et gratiā Iubilei dū tamē manus adjutrices totiēs quotiēs volent p̄mereri dictas indulgentias Iubilei p̄ tuicōne fidei porrexerint.

Item S D N vult q3 religiosi etiā mēdicantes de obſervātia et etiā alij q̄ ſine ſuo4 licētia plato4 manus adjutrices porrigere minime valent. et q̄ apti fuerint ad dictas indulgentias p̄ dicandū ⁊ ɔfeſſiones audiendū nō minus cōſequātur dictas indulgētias gras et facultates q3 ſi manus adjutrices porrigerīt dū tamen labores iń publicatione indulgentiarū vel cōfeſſionib3 audiendis i'm ordinationē cōmisſario4 aſſumere velint ſi ad hoc faciendū ſint apti. ſin autē tenebūtur fundere p̄ces p̄ p̄ ſperitate romane ecclesie p̄ut ceteri pauperes.

Itē S D N dat facultatē cōmissariis assumēdi ⁊ deputādi idoneos verbi dei p̄dicatores clericos ſeculares vel regulares cujuscūq3 ordinis etiā mendicantiū de obſervantia deū timentes totiens quotiēs eis viſū fuerit in virtute ſancte obedientie et ſub excōicacōnis late

late ſentētie pena etiā nulla ſupioris eorundē petita licētia etiā ſi expsse caveretur in eorū conſtitutionib9 ꝛ ordinatione publicarēt indulgētias ſine licentia eorū injūgendi ꝛ pcipiendi ut indulgentiā ac gratias et facultates pdictas in quibuscūqꝫ locis de quib9 eisdem cōmiſſariis videbitur expediens populis fideliter publicēt pdicent declarant et eosdem ad cōtribuendū hm̃oi et reipublice xpiane defenſioni pposse inducant et exhortentur.

Item SDN dat facultatē eisdem cōmissariis declarādi et interptādi quecūqꝫ dubia que possent oriri tam ex bullis p felic' recordatioñ. dñm Sixtū qꝫ ex bullis p dñm Innocentiū ppam modernū cōcessis et qui in publicacōne dictarū indulgentiarū cōtingere possent.

Item SDN ne ſua et xpifideliū dictas indulgentias p mereri volentiū pia intētio fruſtretur ꝛ devotio vult qꝫ omnes elemosine que ex hm̃oi indulgētia pueniēt recipiātur ꝛ reponātur in capſis ſeu ciſtis ordinādis in eccleſiis deputatis vel deputādis p viſitacōne adinſtar

inſtar ecclesiarū vrbis tribus clavibꝫ claudendis. quarū vnā cōmissarius vel deputatus ab eo. aliā aliqua pſona nobilis eccleſiastica. terciā vero vnus de rectoribꝫ et gubernatoribus civitatis loci in quo erūt indulgentie habebūt et cōservabūt.

Item SDN vult xpifideles indulgentias p mereri volentes tā p ſe ipis qꝫ p aīabus parentū ꝛ amicoꝝ defunctoꝝ teneātur ppriis manibꝫ niſi aliqua racōnabili cā impediti fuerint suas elemosinas in dictis cistis siue capsis ponere. alioquin illis nō ſuffragabitur.

Itē nō pt etiā Cōmissarius pñcipalis neqꝫ qui cūqꝫ alius pecunias ex hm̃oi indulgentia jubilei tā p vivis qꝫ p defunctis pueniēñ. neqꝫ etiā pecunias q̃ pueniūt ex aliqua dispensatione irregularitatis aut infamie ā cōmutacōne quorūcūqꝫ votoꝝ aut ex cōpositione fructuū male pceptoꝝ ex beneficiis obtentis p ſimoniā ad manus ſuas ſub pena ſentētie late recipere ymo tenetur ſub eisdē penis xpi fideles forsitan ppter defectū debite informacōmis

cōmis eisdē pecunias pdictis indulgentiis gratiis ꝛ facultatibꝫ pmerendis dare volentes ad ciſtā sive capſam ut ppriis manibꝫ dictas pecunias imponāt remittere et inducere.

Item vult S D N qꝫ quādo levabūtur dicte pecunie ex ciſtis sive capſis qꝫ abeāt levari in pſentia illoꝝ qui habēt claves vel deputandoꝝ ab eis et vniꝯ vel duoꝝ notarioꝝ in quoꝝ pñtia in hospicio dicti ꝯmissarii vel in alio ſcd'm qꝫ sibi videbitur habeāt numerari fideliter et inſtrumentū ſup hoc cōfici debet in mēbranis sive pgameno si repiri posset et dictū inſtrumentū ad cameram apl'icā p dictos dños Cōmissarios mitti et sub sigillo.

Item S D N inhibet quibuscūqꝫ ſnīe late ꝛ interdicti quibuscūqꝫ platis. archiepis. epis. abbatibꝫ. ppositis. decanis ꝛ aliis eccleſiasticis pſonis tam ſecularibꝫ ꝫ regularibꝫ ac dñis ꝛ palibꝫ ne aliqd de pecuniis ex hm̄oi indulgeñ. puemeñ. directe vel indirecte quovis quesito colore p ſe vel alios exigāt detineāt ā recipiāt nisi qd' fuerit eis gratis oblatū a Cōmissariis.

Item

Item q3 S D N intellexit q3 plures magistri fabricæ ſe reddunt difficiles p collocacõne indulgentiarũ in eo2 ecclesiis nisi ptẽ sive quotã pecunia2 ex dictis indulgentiis puenientiũ recipiãt cõtra mentẽ ſanctissimi dñi noſtri qui mandat ⁊ pcipit dictis magistris sub penis ſũpdictis ac indulto2 prulegio2 ecclesiis in quib3 hmõi capſe ſeu ciste ponãtur vel poni deberent cõcesso2 pvacõnis ut capſas ſive cistas hmõi in eo2 ecciis benigne ⁊ ſine ullo impedimẽto poni p mittãt ac cõsiliũ auxiliũ ⁊ favorẽ ad hoc prestẽt neq3 de pecuniis ex hmõi indulgẽtiis in eo2 ecciis pvenieñ. directe vel indirecte quovis quesito colore quicq3 audeãt recipe ſeu detinere nisi eisdẽ gratiose et ſpõte ab eisdem Cõmisſariis fuerit oblatũ.

Item S D N papa modernus ſupplet omnes defectus ſi qui in dictarum indulgentiarũ publicacõne inter venerũt temporibus retro actis et quos in poſterũ fortaſſe intervenire cõtigerit.

Item Sanctisſimus dñs noster vult qꝫ omnes locorū ordinarii ſub penis ſupdictis in virtute ſancte obedientie et ſub pena prestiti p eosdem ordinarios eidem ſedi in eorū p motionibus juramenti ac aliis penis in ſup dictis litteris apostolicis cōtentis ſe promptos et favorabiles in dictarū indulgētiarum admisſione et publicatione exhibere teneantur.

Diese Bulle ist also offenbar von eben der Zeit, d. h. von 1463. und enthält die wesentlichen Artikel der gröſsern, vorher beschriebenen.

95. 96.

2 Ablaſsbriefe von 1480. in Quer-Folio.

1. Der eine ist von Schöffer gedruckt auf einen halben Bogen und enthält nicht mehr als 27 Zeilen. Was besonders merkwürdig ist bei diesem Drucke, und was beweiſst, daſs man damals ſchon, selbst wie heut zu Tage, um Zeit und Tagelohn am Drucken zu ſparen, Dinge zweimal setzte. Dieser Brief

ſteht

ſteht auf einem Bogen zweimal geſetzt und gedruckt. Um einer Menge Kleinigkeiten nicht zu gedenken, die den doppelten Satz beweisen, brauche ich nur das erste Wort zu erwähnen, welches verſchiedene Initial-Buchstaben hat. In der Mitte sind mehrere Zeilen freigelaſſen, um den Tag, Monath, auch den Namen des Trägers hinein zu schreiben.

Er lautet ſo:

Vniversis presentes litteras inspecturis Raymūdus peraudi ſacre pagine pfessor Archidiacon9 Alniſieñ. in ecclesia Xanctoneñ. ſedis apl'ice pthō notarius. ad Almaniam vniuersaq3 et singula puicias. ciuitates terras et loca germanie Sacro romano imperio principibusq3 electorib9. ac ſubditis vbilibet ſubiect'. Orator nūcius et cōmiss arius apl'icus Salutē. Notū facim9 quaten9 ſanctissim9 dñs noſter Innocētius $\overset{\text{II}}{\text{pp}}$a octauus et modern9 cūctis vtriusq3 ſexus xpi fidelib9 p tuicōne orthodoxe fidei cōtra thurcos iuxta ordinationē nra3 man9 adiutrices porrigētib9 pter iubileū

et alias indulgētias gras facultates qs ſupdicti xpi fideles obtine' dūtaxat pñt visitādo eccīas p nos aut p cōmiſſarios ſiros deputādas, ac ſi viſitassent eccīas vrbis tpe Iubilei put in bullis apl'icis deſup cōfectis plenius cōtinetur. poſſint elige' confeſſorē idoneū ſecularē uel regularē eos vita comite ab oñib9 exceſſib9 ꝛ delictis pterqꝫ ſedi apl'ce reſeruatis totiēs quotiēs opus fuerit abſolue' poſſit. Et inſup totiēs quotiēs ad talē ſtatū deuenerint vt veriſimiliter de eo4 morte dubitet. etiā ſi tūc eos ab hac luce decedere nō ꝺtingat, atqꝫ in vero mortis articulo plenariā oīm ſuo4 pcco4 remiſſionē eis valeat impartiri de ſue plenitudine potestatis facultatē cōceſſit Voluitqꝫ idē ſanctiſſimus dñs nr motu pprio oēs ꝛ ſingulos hmōi bñfactores atꝫ eo4 parētes defūctos et eo4 bñfactores q cū caritate decesserūt in oīb' p cib9, ſuffragiis, missis, elemosinis, ieiuniis, oroib9, diſciplinis ꝛ ceter' oñib9 spūalib9 bonis q fiūt et fieri potert in tota vniversali ſacroſcā xpi eccīa militāte et oīb9 mēbris eiusdē in pp tuū p ticipes fieri. Cū

itaqꝫ

itaqꝫ deuot . . . in xpo . . . . . .
(hier iſt für den Namen Platz gelaſſen,) . . .

ad ipiꝯ fidei piā ſubuctionē et defen-
sionē iux ſūmi pōtificis intētiōꝫ et nraꝫ or-
dinacōꝫ put p pñtes tras ſibi ī hm̃oi testi-
moniū a nob' traditas approbamꝯ de suis
bonis otulerit eiusdē auctē pontificiꝫ ſibi ut
indulgētia p pdicta tuicōne fidei cōcessa quo
ad in ſupeioribꝯ otēta vti et gaude' valeat,
merito cōſtat esse ocesssum. Datum ſub ſi-
gillo nro ad hoc ordinato. Die . . . . Men-
sis . . . . . Anno dñi M. cccc.
lxyx viij.

Forma absolutionis in vita rotiens quotiens.
Misereatur tui IC. Dñs nr ihesus xps p
meritū ſue paſſiōis te absoluat. auctē cuiꝯ
ꝛ apl'ica michi in hac pte omissa et tibi
cōcessa ego te absoluo ab om̃ibꝯ pccis
tuis In noīe patris et filii et ſpiritus ſan-
cti Amen.

Forma absolucōis et plenarie remissionis ī vero mortis articulo vel verisimili.

Miseratur tui IC Dñs ñr ihesus xpus p meritū ſue passionis te absoluat. et ego auc̄te ipius et apl'ica michi in hac p te cōmissa et tibi cōcessa te absoluo Primo ab oñi ſentētia excōicacōis maioris uel mīoriș quā incurristi. Deinde ab oñib9 pccis tuis cōtritis confessis ȝ oblitis. cō ferēdo tibi plenariā oīm pcco4 tuo4 remissionē. remittendo tibi penas purgatorii In noīe patris et filii et ſpiritus sanc̄ti Amen.

No. 2. iſt auf Pergament gedruckt, und enthält von Wort zu Wort denselben Ablaſsbrief, welcher aber mit lateinischen Charakteren und, wie es scheint, von einem italienischen Drucker verfertigt iſt.

Er enthält ebenfals 27 Zeilen, und ſtand auch doppelt auf einem Pergament in Folio

Folio. Dieser iſt aber nicht doppelt gesetzt, denn man findet auch bis zum kleinſten Punkte Uibereinſtimmung.

Dergleichen einzelne Drucke sind gewiſs unzählige verlohren gegangen, ich schlieſse dies aus den kleinen Entdeckungen, welche ich in meiner typographischen Laufbahn, auf den Decken machte. Uiberhaupt wünschte ich, daſs die Typographen alle die Fragmente sammelten, welche ſich auf den Einbänden alter Bücher loslösen laſsen.

Nur erfordern diese Entdeckungen ein geübtes Auge, welches einem einzelnen Blatte auf dem erſten Anblick seinen Drucker zuzuweisen verſteht; besonders aus der Ursache, ſich nicht unnöthige Mühe zu machen, wenn der nur auf einer Seite gedruckte Bogen, den Druck nach innen wendet.

Digitized by Google

97.

Incipit q̄ſtio notabilis et corde bñ ruminā-
da de cuſtodia lingue. Venerabilis mgri
Iohānis Gerson. ſacre Theologie docto-
ris p̄clarissimi et cancellarii parisiensis.

Am Ende:

Explicit qſtio notabilis et corde ruminãda
de cuſtodia lingue Venerabilis viri magi-
ſtri Iohānis Gerson. Sacre theologie do-
ctoris et Cancellarij Pariſienſ'.

6 Blätter in kleſn Quart oder groſs 8.

Ein den Typographen bis jetzt ganz unbekannt gebliebener Mainzer Druck aus der Preſſe Fuſt's und Schöffer's.

Es iſt die Rotatype, mit welcher Auguſtinus de vita chriſtiana und alle dieienigen Werke gedruckt ſind, die ich anderswo beſchrieben und angegeben habe. Das Papier iſt ſtark und hat das Zeichen der Lilie unter welcher ein Schild ſteht mit den Buchſtaben b l c Der Druck hat übrigens weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Cuſtoden und 30 Zeilen auf der vollſtändigen Seite.

Das

Digitized by Google

Das Exemplar ist ganz rein und nicht illuminirt.

Vermuthlich giebt es von diesem Drucke mehrere Ausgaben, besonders zeichnet sich unter denselben die Zellische aus. Da aber der Tractat zu bekannt und zu unwichtig ist, würde eine Vergleichung dieser verschiedenen Ausgaben ganz ohne Nutzen seyn.

Ich fand diesen Druck in Herrn Podozzi's Privatsammlung, welche ietzt das Darmstädtische Museum bereichert.

Ulrich Zell's Ausgabe ist mit der bekannten Mitteltype gedruckt, welche gröfser ist als die Mainzer Rota-type. Daher diese Ausgabe nur 27 Zeilen auf der Seite enthält, ohngeachtet das Ganze ebenfalls aus 6 Blättern besteht. Das Papier ist vortreflich. Die Signaturen fehlen. Diese Ausgabe findet sich an der Mainzer Bibliotheck Cryptotypographen No. 8. und No. 20. und hat folgende Uiberschrift, die von der vorigen in einigen Kleinigkeiten abweicht.

Digitized by Google

Incipit n$^{n}_{o}$bilis questio de Custodia lī̄gue. ꝛ corde bene ruminandà. ve$^{n}_{n}$bilis Mgri Io-Iohānis Gerson. Sacre Theologie doctoris p̄ clarissimi ꝛ Cancellarii parisieñ.

Die Unterschrift hingegen lautet so:

Explicit questio notabilis de Custodia lingue ꝛ corde bñ ruminanda. Ve$^{n}_{n}$bilis viri Mgr̄i Ioh' Gerson, Sacre Theologie doctoris. Cancellarii parisieñ.

Es giebt noch eine Cöllner Ausgabe von eben diesem Tractate, welche ebenfalls aus 6 Blättern besteht, und weder Blattzeichen, noch Custoden, noch Seitenzahlen, aber folgende Uiberschrift hat:

Incipit Notabilis questio de Custodia lingue. ꝛ corde bñ rumināda ve$^{n}_{n}$bil' Mgr̄i Iohañis gerson sacre theologie doctoris p̄ clarissimi et Cancellarij parisieñ

am Ende steht:

Explicit questio notabilis d' Custodia lingue ꝛ corde bene ruminanda. Venerabilis

viri

viri magistri Ioh' Gerson. Sacre theologie doctoris. et cancellarii parisien.

Dieſe Ausgabe hat ebenfalls nur 27 Zeilen auf der Seite, iſt von Arnold ther Hoernen zu Cölln gedruckt und befindet ſich an der Mainzer öffentlichen Bibliotheck. ſ. Cryptotypogr. No. 20.

98.

Carmen Philippi
Beroaldi de domince passionis (sic)
6 Blätter in 4°.

Das Werk eines noch ganz unbekannten Mainzer Druckers, welcher ſich in den Wappen mit dem Rade m. 5. unterzeichnet. Der Schwärze, dem Papiere nach u. ſ. w. zu urtheilen, hat derſelbe zu Ende von 1480 gedruckt. Man findet Blattzeichen mit arabiſchen Zahlen angegeben, welche aber nach der alten Form, von 2 bis 5 ausgedruckt ſind. Die Verſe ſind weit von einander abgerückt, ſo daſs nur 15 Zeilen auf der Seite ſtehen.

Der

Digitized by Google

Der Titel, oder vielmehr das erſte Wort iſt mit gröſſern Buchſtaben gedruckt, wie die Abbildung davon beweiſst, welche ſich auf der Kupferplatte befindet.

Unter dem zwei zeiligen Titel, befindet ſich ein Holzſchnitt, welcher in wenigen Strichen ſehr charakteriſtiſch iſt. Er hat 4 Zoll 9 Linien Höhe und 3 Zoll 3 Linien Breite. Er ſtellt wahrſcheinlich den Beroaldus vor, welcher am Oelberge vor dem Creutze ſteht, und auf den daran gehefteten Chriſtum deutet. An dem Creutze hängen noch überdies die Geiſeln und Ruthen.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes wird der Titel, aber richtiger, wiederhohlt, denn auf dem erſten Titel iſt das Wort die ausgelaſſen und für den erſten Buchſtaben, welcher hineingemahlt werden ſollte, iſt Platz geblieben, wie ſich aus dem folgenden ergiebt: indem ich für nöthig halte, den Leſer ganz mit dieſem Gedichte bekannt zu machen, da es, wie ſein Drucker ganz unbekannt und in keiner Ausgabe von Beroaldi opusculis anzutreffen iſt.

Carmen

Carmen Philippi Beroaldi de die dominicae passionis,

Enit moeſta dies: rediit lachrimabile tempus
Sancta ſalutiferi celebrantur funera chriſti
Nunc oculi rubeant fletu: nunc pectora planctu
Liuida sint: crebris ſingultibus ilia vellat.
Quisquis amat christi nomen vel numen adorat
Haec lugenda dies nigroqꝫ notanda lapillo est:
Gaudia: nequitiae: ucneres *): convivia. luſus.
Scoma. voluptates. riſusqꝫ. jociqꝫ. ſalesqꝫ
Este procul. veniant cum ſolicitudine fletus.
Cura. dolor. gemitus. moeror. ſuspiria, luctus
Haec est atra dies atro ſignanda colore.
Nunc ſunt pullati. proceres. pullataqꝫ turba.
Atratri pariter veniant juvenesqꝫ ſenesqꝫ
Omnis vestitu veletur foemina fusco.
Moereat oĩs ager mo̅s. ſilvae fluia colles
Moereat oē̅ gen9 pecudu̅. gen9oē̅ fera4.
Squa̅oſſu̅qꝫ pec9 pisces. pictaeqꝫ volucres.
Aer. vulcanus. tellus. mare. cyntia. titan
Sidera. caelicolae. mund9. Sint oĩa moesta
Haec ī moesta dies moeroris co̅ſcia magni.
Nu̅c heracleti lacrimas uultusqꝫ ſaeveros
Craſſi. ꝛ xenocratis facie̅ fro̅te̅qꝫ Catonis.
Squalc̃te̅qꝫ decet barbam uſurpare reoru̅.
Nemo vl' infectas coco vl' murice vestes

Induat

*) Druckfehler ſtatt veneres.

Induat. estrini nemo tyriiq3 coloris
Vestimenta gerat. non fulvo ſpēdeat auro
Torq̄s. nec digitos oneret car būcul9 ardēs
Nec p̄mat articl'os adamas v'idisq3 ſmaragd9 2.
Impexaeq3 cōmae. ſit crinib9 emula barba
Non cernsatis incedat foemina buccis
Nullaq3 pigmētis linat os. ā labra coloret
Non matrona potēs gēmata mō ilia gestet
Nec legmēta ferāt aut lutea flāmea ſpōsae
Haec est illa dies, qua p̄tormēta labores.
Mille alapas mille ꝛ colap̄hos. cōvicia mille
Mille flagelliferos tortores. v'bera mille
Et recutitorum ludibria judeorum.
Ille opifex reꝝ christus. mūdiq3 capacis
Cōditor excellens. ꝛ inenarrabilis auctor
In cruce. Suffixis māib9. pedib9q3 pependit
Spica ſerta gerēs. mirataq3 pocl'a gustās
O funesta dies o lamentabile laetum.
O gētis rabies o mēs furibūda p̄phanae
O ſcelerata cohors. libycis truculētior urſis.
Tigrideq3 hircana. ſiculaq3 immāior aula.
Siccine ſacrilegas vos juvit ſāguie ſācto
Cōmaculare manus judei. ꝛ dedere morti
Illū. qui vobis vitam lucemq3 benignus
Donarat. cāpos qui lacte ꝛ melle fluentes
Imperiū q3 potēs dederat. ſedesq3 beatas
Qui phariū mergēs erythreo ī gurgite rege
Asſeruit veſtros in libertate parentes.

O Scel9

O Scelꝰ o labes. mõſtrum portentaqꝫ dira
Asportãda pcul. irasqꝫ agitãda p omnes
Tu ne paleſtimae ſoboles nequiſſ̃a gẽtis
Audebas tã. grãde nephas. ut p dae velles
Qui te ſervavit p ſaecula plurĩa chriſtũ.
Qui ſacras leges divinaqꝫ dogmata moſi 3.
Tradidit. ꝛ ſcriptas ſolymoꝝ ĩmõte tabellas
Ut tu palmiferis ſancta ĩ regionibꝰ eſſes
Heu quas p ſolvis grates pro munere tãto
Heu quae pro meritis tãtis ĩgrata repẽdis
Ec quod idumeo reperitur crimine majus
Crimine q' nulli poſſint aequare nepotes
Crimiẽ. quod cũctis ſit detestabile ſaeclis
Nulla ne veſanũ potuit cohibere furorem
Religio. nõ cana fides. non inclita virtus
Priscorum. nõ tanta pii miracula christi.
Non tot veridicis p dicta oracla pphetis
Sacrilegis valuere aĩos rvocare furẽtes
Conſiliis. tam dira lues praecordia p ſſit.
O mortale genus vecors. O pectora caeca
O gens infoelix ſolymoꝝ et caeca futuri
Perdere dũ Chriſtũ affectas. te pfida pdis.
Nã vos dira manẽt tormẽta. ꝛ ſaeva gehẽne
Supplicia. excruciãt ignes flamaeqꝫ purũt
Sulphureae. luitis meritas ſempqꝫ luetis
poenas p ſcelere hoc ĩfãdo ac talibꝰ ansis
Sors natos eadẽ inſequit. Seriẽqꝫ nepotũ
Cũctaqꝫ posteritas huic ẽ obnoxia culpae.

Et

Et purgare datur nulli commisſa parẽtum.
Quĩ vos dira coquãt mortis tormẽta ſcd'ae.
Sic circũciſae mulctant̃ crimĩa gentis.
Sicq3 patres. nati. Sic qui naſcentur ab ill'
Nullus habet ſtabiles ſedes jude9 appella
Nulli certi domus. nulli ſua rura coluntur.
Utq3 procelloso jactat̃ in aequore cimba
Quã velis ꝛ remigio ac rectore carentem 4.
Sudific9 boreas rapit huc. not9 hũid9 illuc.
Hinc euri vertat rabies. ad circius illinc.
Afflictamq3 rotãt infeſto turbine venti.
Haud aliam degens vitam fugitiu9 ꝛ erro
Errabunda trahit vestigia. fertur ꝛ illinc
Huc redit. ꝛ nuſq̄3 figit patrimonia verp9.
Lucifuga. infamis viciato foedus odore.
Utq3 aquilam cign9. cornicē noctua. milvũ
Loru9. murē elephas. gallũ germãic9 odit.
Ut cõgrũ murĩa. lupũ canis. utq3 camelũ
Odit eq9. Sic cũcti hoĩes odere nephãdã
Progeniem. diraeq3 cavent cõmercia gētis
Ite igitur vesana manus recutitaq3 p̄les
Ite palestini generis mutilata propago
Figite praeclaꝝ de ſervatore tropheum
Sacrilegas armate man9 liquasq3 p̄caces
Exercete odiis. et chriſti poscite mortem
Mortẽ quae nobis flagrãtia tartata pãdit
Mortem quae nobis patefecit limĩa caeli
Quae mortis vires ꝛ formidabile virus

Inſidia-

Insidiatoris fracta cervice draconis
Extinxit. aupit pedicas. nodosqȝ resolvit.
O mors tu nobis vitalia lumina praebes.
Hectar : ābrosiae succos tu sancta pp̄ias
Per te tartareos mās, immane barathrū
Infernosqȝ lacus stygios plutonia regna
Effugimus, per te sublimia tecta petuntur.
Panditur elysium per te sedesqȝ beatae.
Per te syderei penetramus lymen olympi.
Per te parta salus: per te caelestia regna. 5.
Haec nobis optāda dies venerādaqȝ cultu
Praecipuo. niveis haec est signāda lapillis
Quare o cultores Christi fideiqȝ probatae
Quos habitu mō squaleti lugere jubebā.
Mutato cultu. pro moestis sumite laetas
Pro nigris tyriasqȝ togas. tfectaqȝ cocco
Pallia. sint gemae digitis. cervicib9 aurū
Pro lachrymis risus p plāctu gaudia sūto
Pro moerore joci. pro sollicitudine lusus
Haec celebrāda pio sēp venerādaqȝ cultu
Haec nobis est festa dies. qua sanguine fuso
Christus tormētis : funere funct9 acerbo
Faucib9 eripuit sathanae. aētnisqȝ gehēnae
Suppliciis mortale gen9 ac morte sęd'a.
Christe patris Summi nō enarrabile v'bū
Criste dei virtus. sapientia summa parentis
Aeterne aeterno mūdum cū patre gubernās

Criste potens rerum Maria de virgine nate
Quae genitrix ſine patre fuit. ſinceraqꝫ virgo
Sola ſalutiferam peperit ſine conjuge prolem.
Oī̄ potens te Christe p̄ cor miserere Philippi
Si puro te corde colo. ſi numen adoro
Christe tuū. legesqꝫ tuas. ſi dogmata ſector
Criste tua. et trinum ueneror te nomine ꝛ vnum
Da veniam erranti. parcas peccaſſe fatenti.
Succurasqꝫ meis Rex claementisſime rebus.
Ut vivam foelix ꝛ mente ꝛ corpore ſanus
Aeterniqꝫ fruar post mortem luminis aura.
Christe piā matrē fratres charosqꝫ p̄ pinquos
Et mihi jocundos per tempora lōga ſōdales
Custodire velis. quaeso o Rex maxime regū
Hoc p̄ cor ī p̄ mis. haec ſint rata vota p̄ cātis.
Bentivolum pilia nobis aetate parentem
Bētivolamqꝫ domū ſerves. ut p̄ſpera foelix
Floreat. utqꝫ diu patriae moderetur habenas.
Fortunata bonis cunctis. ꝛ pervide gaza
Auxiliumqꝫ feras miſeris mortalibus. Amen.

Darunter das Wappen, welches nach Art des von Fuſt und Schöffer zwei Schilder an einem Aſte hängend, vorſtellt, wovon das eine das Mainzer Rad, das andere den Namen des Druckers m. 5. enthält. Man ſehe die Kupfertafel.

Es

Es ist allerdings noch die Frage: ob das Rad auf Mainz, als den Wohnort des Druckers, oder auf den Drucker in Absicht anderer Umstände Bezug habe? Allein mit mehr Wahrscheinlichkeit läfst sich gewifs für das erstere entscheiden, da das Rad als Mainzer Wappen schon allgemein bekannt war, und da auch andere Buchdrucker in ihren Schildern das Zeichen der Stadt führten, wie Michael Furter zu Basel u. d. gl. m.

Wenn sich der Drucker mit einem W, Wagner, unterzeichnet hätte, nun so könnte man mit eben der Wahrscheinlichkeit behaupten, dafs das Rad auf seinen Namen anspiele, wie der Drache in Peter Drach's Wappen, auf den seinigen.

So viel ist gewifs, dafs der Charakter nach keinem Mainzer Charakter geformt ist, und dafs dieser unbekannte Drucker denselben anders woher ziehen mufste, wie auch schon Peter Friedberg, Medenbach, und Heumann gethan hatten.

Etwas muſs ich über die Schreibart ſelbſt noch ſagen; daſs dieſelbe in den Abkürzungen in Wegnahme, und Zuſetzung der Buchſtaben eben ſo unbeſtimmt ſey, wie in andern Drucken dieſer Zeit, dies hat der Leſer bei Durchleſung des Gedichts wohl ſelbſt bemerken können. Nur eine Abkürzung habe ich genauer bezeichnet befunden, als in andern Drucken, nämlich das pro und per. Das erſte deutet er durch den Strich vor dem p an; z. B. p heiſst pro; hingegen p mit dem Striche nach vorn p bedeutet per.

Das Papier iſt etwas gelblich, indem ich dieſen Druck aus einem alten vermoderten Manuſcripte hervorzog und hat das Zeichen eines mit dem Kopfe zurückgewandten Lammes, welches eine Fahne, einen Kopf oder ſonſt etwas trägt, was ich nicht zu entziffern vermag.

Digitized by Google

99.

Ein Calender von 1460.

6 Blätter in 4°.

Herr Podozzi, Kunſthändler, hatte dieſe Blätter von einer Decke losgelöſst, welche er ſogleich für einen Calender halten muſste, da die Namen der Monathe ziemlich deutlich darauf ausgedruckt waren. Der Druck ſchien ihm mit einem Schöfferiſchen Aehnlichkeit zu haben. Er hatte die Güte mir denſelben zur Beſtimmung und Beurtheilung zuzuſchicken. Ich fand ſogleich, daſs die Typen vollkommen mit denen übereinſtimmten, welche ſich in der Celebratio missarum dioeceseos moguntinae finden und die von Gutenberg ſelbſt im Iahre 1463 an die Carthaus geſchenkt wurden. Man ſehe meinen Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg No. 6 und 7. pag. 79 und folg. Dieſe Unterſchrift habe ich genau nachſtechen laſſen und werde dieſelbe einer zweiten Ausgabe dieſes Buchs einverleiben.

Digitized by Google

Die Einrichtung dieſes Calenders iſt folgende:

Auf dem erſten Blatte lieſt man ſtatt des Titels:

Particula prima de dño āni et ſignificatīs ēius ad que humana ratio ptingere poteſt.

Dieſe Worte ſind mit der gewöhnlichen Type, mit der Texttype gedruckt. Nun folgt eine Zeile mit Miſſaltypen, die denen gleichen, welche ich von vorigem Buche erwähnte und welche ich auch habe in dem angeführten Werke nachſtechen laſſen.

Consideratis singulis planetarum dignitatibus in figura reuolucōnis āni lx

Nun folgen einzelne Uiberſchriften, die theils mit dem folgenden eine Zeile machen oder auch abgesondert sind.

De bellis h° anno p̄ ſagitis
De Egritudinib9 et infirmitatib9 h° anno.
De mortalitate ꝛ peste.
De fertilitate ꝛ ſterilitate.

Nun

Nun folgt auf dem zweiten Blatte recto ohngefehr in der Mitte mit Missaltypen.

Particula secūda de ſtatibus ſectarum.

De Criſtianis.

Status xpianoꝝ ex mercurio et signo ꝟginis dep̄henditur eo qꝫ tale signū hora natiuitatis xp̄i vñ fides n̄ra depēdet aſcēdiſſe legitur. Criſtiani igit̄ magna impedimenta patientur a thurcis et ab in fidelibꝰ. et a ſeinuicē maxime diſſentirent ppter mercuriuꝫ ɔ buſtū aſpicientē ſignū v'gin̄is ex opposito in reuolucōne.

De Thurcis et tartaris
De Iudeis.
Sarraceni.

Nun folgt:

Particula tercia de criſtianis ut ſequitur.

Hier fehlen einige Blätter, denn auf dem dritten Blatte folgt, nach einem Abschnitte von acht Zeilen, welcher, — Dies in decembri Fleubothomia apti, — überschrieben ist, ſeptima particula,

 also

also müſsen wohl die übrigen dazwiſchen fehlen. Die siebende Partikel lautet denn so: De impſſionib9 aeris ad regionem nram. Hyems ad latus caliditatis declinabit. Ver huīditatis cū vento4 flatu. Eſtas ad ſup. fluā caliditatē et siccitatē Autūnus a natura sua parū egreditur ad latus siccitatis declinādo.

Ietzt folgen die Monathe nach einander, davon nur einige zur Probe.

Mayus.

Circa ſcd'm et terciū dies mars tēpeſtatē faciet cū pluuiis et ventis auſtralib9. circa iiij. diē humiditas uel ventus appārebit. Et circa. vij. viij. et ix. dies mars cancrū intrās tēpeſtates mouebit calorem et fortē ventū. Circa decimum ſextū et. xvij. cū vento pluuia. Circa xxj, mutacō p ſignat. circa. xxii. humiditas aut ventus. Circa vicesimū octauum. dies nebulosa cū humiditate.

Auch müſſen wir noch leſen, was er von dem October ſagt:

October.

October.

Circa sui principiū alternacōem faciet cū calore pluuia. circa. iij. diem aeris obscuritatē cū ventu forti. circa diem. vij. cū humiditate dabit ventū vel aliā aeris alternacōs. circa. xiij. humiditatem dabit. circa xv. et ppe hos dies alteraçō p pluuias ventos et aeris obscuritate apparebit. circa xxi. in regionibus nris accidet frigus ventus et sequitur nix fortis. circa xxiiij. v. vi. vii. et hos dies et hos dies alteracō validissima p frigora ventus geladia et mues. et erunt dies satis frigidi. Circa. xxviij. et in fine mēsis iterū alteracō p ali_{q}^{n} pdcō24. et pruma cū nebulis dēsis.

Das Papier ist sehr stark, läßt sich aber nicht genau beurtheilen, da durch das Feuchtmachen und die gelbe Pappe von Roggenmehl, welche noch hie und da darauf hängt, seine eigentliche Farbe, sein Ansehen überhaupt und selbst die Fläche etwas geändert ist.

Vollkommene Uibereinſtimmung der Charaktere mit dem vorigen findet der Beobachter in den folgenden.

100.

Dyalogus inter. hugonem. cathonem et oliuerium. ſup libertate ecciaſtica luculentissime elaboratus feliciter incipit.

Am Ende:

Dyalogus ſup libertate ecclesiaſtica nouiter compositus feliciter finit.

weiter unten:

Omnia ɔſilio prius expire n q3 armis.
Vt nequit Nimiis. (sic.)

20 Blätter in 4.º

In G. Podozzi's Sammlung.

Dieſes Geſpräch iſt auf ſehr ſchönes ſtarkes Papier gedruckt, welches das Zeichen eines d hat mit dem Creutz, denn das Vorſetzpapier mit dem Ochsenkopf iſt älter und iſt wohl vom Buchbinder zugeſetzt. Es iſt ein merkwürdiger, den Typographen nach ganz unbe-

Digitized by Google

unbekannter Druck, welcher nach den Vergleichungen der Typen und dem ganzen Anſehen des Druckes offenbar von Gutenberg gedruckt iſt, wenn nicht die gedruckte Unterſchrift in dem Speculum Sacerdotum, — impressumque Maguntie, — und die ſchriftliche Notiz in der Celebratio missarum von 1463 beide falſch ſind, was wohl Niemand behaupten wird, der dieſe Gegenſtände ſelbſt unterſucht hat.

Man bemerkt, wie man ſchon voraus wiſſen kann, weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Cuſtoden, und eine vollſtändige Columne hat 31 Zeilen oder 5 Zoll 1 Linie Höhe, und 3 Zoll Breite.

In dem vorigen Calender von 1460 ſind wahrſcheinlich der Uiberſchriften wegen die Columnen nicht gleich hoch. Die erſte Seite hat 5 Zoll 7 Linien Höhe; die 2te nur 5 Zoll 6 Linien; die dritte hat 5 Zoll 3 Linien Höhe; die 4te nur 5 Zoll 2 Linien; die 5te Seite, oder vielmehr die, welche mit der Uiberſchrift anfängt, „Dies

in

in decembri ſleubothomia apti.“ iſt der vorigen ganz gleich; die Rückſeite hingegen iſt wiederum 5 Zoll 6 Linien hoch, die folgende desgleichen. Die letzte Seite in dieſem Exemplar, welche ſich mit der Beſchreibung des October anfängt, iſt 5 Zoll 3 Linien hoch. Die Breite iſt im Gegentheil ganz übereinſtimmend, 3 Zoll, 5 Linien.

Was nun das Geſpräch über die Freiheit der Kirche ſelbſt betrift, ſo tritt Hugo mit dem Oliuerius zuerſt auf: Dic michi, ſagt Hugo, Oliueri verū ē quod audio conſulatū theneñ. clero abſtulisse antiquissima priuilegia et credere hoc posse de iure.

Oliuerius.

Veru hugo. ſ̄ nō eodē ſenſū a Clero et Ciuitatis emulis accipit̃ quo a cōſulib9 fc̄m ē.

Mit ſehr vielen Abbreviaturen, wie dieſe kleine Probe ausweiſt, iſt der ganze Druck ausgefüllt und abgekürzt. — Oliuerius läſst ſich von Hugo überzeugen, welcher

cher ihn endlich noch auf ſeinen Collegen Cato verweiſst. — interroga socium tuū quem asseris iuriſtam ſi verum dixi.

Oliuerius.

Dic michi cato ē ne ita in cedula vti hugo retulit.

Cato.

Tota quod eſt in cedula retulit et n q3 plura pro parte noſtra addidit.

Oliuerius.

Hugo estimaſſe3 ſp te ptē cleri faue' et p illa pte iura ſtuduisse. iā ut intelligo eī ſtuduisti p pte cītatis ꝛ laicoꝝ qd' tñ plures de ɔſulatu vix credūt q̃ tibi soli reſiſtētiā a clero factā impīgūt ꝛ nulli altei ideo voluiſſe3 q3 te ſicuti nos audiuiſſēt ꝛ cessaret suspicō indubie.

Cato (nimmt des Hugo Partie.)

Dñe oliueri rogo nolite eſtimare dñm hugonē ppter iuriū hmōi allegacō3 ɔclude' velle p cītate quīimo hec pmpta īpius allegatis iuriū p nobis faciētiū vehementē michi

chi p̄ ſūp cōʒ inducit ɔcl'onis ɔtrarie: noui iuriſtarum, ſb'tilitatē. hec ad aurē vobis dico: ne nimiū ppter hec p eū allegata de eo ɔfidatis.

Oliuerius.

Si hec hugo ducit in iure ſcripta quid ambiguitatis ē ut nō liceat ciuitati iura exequi imo minus a clero exigere $\overset{n}{q}$ʒ de iure poſſʒ.

Cato.

Audietis dominū hugonem ɔtrariiū ɔcludentem: velit deus non ſim propheta.

Hugo.

Cur me clam inter vos tot verba miscetis. male cause signum est. gaudeo qʒ vnus veſtrū legiſta est saltem baccalaurius et p conſequēs in parte canoniſta. etc.

Hugo behält endlich das letzte Wort, und ſagt: Deus vertat bene et ſpem ad bonum effectū deducat et $\overset{n}{q}$ʒ celeriter legato preſenti.

101.

101.

Ein Mainzer Calender von 1493.

8 Blätter in 12°.

In der Privatbibliotheck des Herrn Canonicus Batton zu Frankfurt.

Ein merkwürdiges Stück des Alterthums, was aber eigentlich ein xylotypographum iſt, denn es iſt ganz in Holz geſchnitten. Auf der erſten Seite lieſt man Getruckt zu Mentz oben, darunter finden ſich mehrere Cirkel, welche, wie die Planeten, die Sonne umgeben. Oben rechts und links ſtehen Wappenfelder, wovon das eine ein caſtrum (wahrſcheinlich) Mainz, enthält, das andere iſt leer gelaſſen und braun illuminirt,

Unten ſcheinen die Buchſtaben H. D. den Namen des Künſtlers anzudeuten. Unter dem Striche lieſt man folgende Zeilen.

Item In dem auſſern zirkel vindeſtu
die guldein zal. In dem andern ſun
tag buchſtab In dem dritten ſchalt
iar Leg hin 93 Iar heb an zu zelen
bey dem Creutzlin.

Das

Das Ganze beſteht aus 8 Blättern und hat 4 Zoll 11 Linien Höhe, und 2 Zoll 11 Linien $\frac{10}{12}$ Linie Breite. Die Einrichtung iſt in mehrerer Hinſicht merkwürdig und verdient dem Leſer ganz bekannt zu ſeyn. Iede Seite enthält einen Monat, welcher zuerſt durch ſeinen Namen, dann durch das Himmelszeichen und endlich durch die Zahl der Tage bezeichnet wird. Dieſer Bezeichnung folgt ein kleines Bild, welches auf die Arbeiten oder die Geſchichte deſſelben anſpielt. Oben darüber ſind die Heiligen durch Bruſtbilder mit ihren Symbolen angegeben, und ſelbſt durch einige Buchſtaben kenntlich gemacht. In der Mitte ſtehen die Buchſtaben welche die Tage in der Woche andeuten, und die Striche bei denſelben beziehen ſich wahrſcheinlich auf die Feſte. Nun ſieht man noch ein anderes Zeichen, mittlere Linien mit Querſtrichen, welche ſich wahrſcheinlich auf das gute oder ſchlechte Aderlaſſen beziehen. Denn die Aderlaſtafel fehlt auch in diesem nicht wie in keinem der ältern Calender.

Wir

Digitized by Google

Wir wollen nun in dieser Hinsicht die verschiedenen Monate durchgehen.

Rückseite des erſten Blattes.

Ienner XXXI.

dazwischen ſteht das Monatszeichen mit einem Stern, und unten an der Tafel ſteht der auf den Monat anspielende Holzschnitt, welcher die Geburt Christi und die Ankunft der Könige aus dem Morgenlande vorſtellt.

Die Heiligen dieses Monats, so wie die Feſte desselben sind, wie folgt, angegeben:

beschneid.	ein Kind, und der Prieſter mit dem Messer.
oberst.	die drei Könige durch drei Cronen bezeichnet.
echart	Eckhard, der Erzbischoff, mit der Toga, dem Stabe, und dem Bischofshute.
anto	Antonius, durch eine Schelle.
seba	Sebastianus, mit grünen Zweigen auf seinem Haupte.

Philipp Iacob.

kreuz ein Kreutz mit einem Spaten.

Iohañes, Iohannes im Gefängnisse.

Serfaci, Servatius; Valeti, Valentinus;

Urbā, Urbanus;

May (Zwillinge) XXXI.

Das Bild, welches eine Anspielung auf den May seyn soll, enthält ein liebendes Paar, auf der einen Seite, welche sich liebkosend umfaſsen, auf der andern Seite sitzen zwei andere im Bade und bringen sich ein Gläschen. Die Heiligen dieses Monats finden wir auf dem folgenden Blatte.

Erasin Erasmus? bonifaci, barna, veit, iohañes, peter pauls.

Gegen die Mitte folgt:

Brachmont (Krebs) XXXI.

Der Acker wird gebaut, man sieht die Landleute mit dem Pfluge beschäftigt.

Auf der Rückseite finden wir die in diesen Monat fallenden Feste:

Maria, mit dem Kind Iesu.

Ulrich,

Ulrich, mit dem Fische.
Marga, Margarithe,
xypotē? magda, Maria Magdalen; iacob.

Heumon (Löwe) XXXI.

Hier finden wir die Schnitter auf der Wiese.

Fünftes Blatt.

Peter, Petrus wird blos durch den Schlüßel angedeutet. oſwalt; laurētz; maria; ſebolt trägt ein Schloſs auf seinen Schultern; bartho, Bartholomeus mit dem Schwerte; auguio.

Augustmon (Iungfrau) XXXI.

die volle Erndte, das Korn ist gefällt, die Garben werden gebunden und aufgehäuft.

Auf der Rückseite dieses Blattes ist vorgestellt, gilg? Maria; kreutz, (Kreutzerhöhung;) mathe; moritz (als Ritter); heirat? mich; ierom;

Digitized by Google

Herbstmon (Wage) XXXI.

Das Bild spielt auf das neue Ausſäen an, die Egge wird über das Feld gezogen, und ein andrer ſtreuet den Saamen aus.

Sechstes Blatt.

Flanas'; gallus; lucas durch den Ochsen; xi tausendmeid, die 11000 Jungfrauen werden durch eine einzige mit dem Lichte dargeſtellt. Simon mit der Keule; Iudas mit einer Säge.

Weinmon (Scorpion) XXXI.

Man iſt beſchäftigt Trauben zu schneiden.

Rückseite.

allheili, aller Heiligen werden durch eine Menge von Köpfen vorgeſtellt.

allſelm Aller Seelen, durch eine Menge nackender Kinder.

h' marti Der heilige Martin wird auch schon hier durch eine fette Gans, welche am Bratspieſse ſteckt, symbolisirt.

eliſa;

Digitized by Google

elisa; maria; kathe; andre;

Wintermon (Schütze) XXX.

Der Schäfer hütet die Heerde, und leert dabei in vollen Zügen sein Fläschgen Kratzer aus.

Siebendes Blatt.

barbā, barnabas? nico; maria; thomas der heilige Thomas wird durch eine Hand, die in eine Wunde greift dargestellt; crist; steph; iohā; kindlein;

Cristmon (Steinbock) XXXI.

Die Scene des Christmonds füllen Maria und Ioseph und das Christkindlein, welches an der Erde liegt. Hinter Ioseph steht das Oechslein und das Eselein.

Die Rückseite des siebenden Blattes, enthält die Aderlastafel. Eine nackte Figur ist von allen Himmelszeichen umgeben. Iedes ist mit krummen Linien mit der Figur in Verbindung gezogen und deutet dadurch die die Stelle an, auf welcher man wahrscheinlich unter diesem Gestirn am besten die Ader schlagen könnte.

Das achte Blat giebt darüber gleichſam eine nähere Erklärung durch die Buchſtaben welche nun noch beſtimmter die Tage des Monats andeuten, an welchen gut Aderlaſſen oder Schröpfen iſt.

Die Rückſeite wiederholt die Angabe einiger Feſte durch Buchſtaben, und beſonders des Sonntagsbuchſtaben.

Ich habe geglaubt, ſelbſt die Heiligen dieſes Calenders nennen zu müſſen, weil, wie man ſehen wird, viele Feſte ſich ſeit dieſer Zeit geändert haben.

102.

Ein Mainzer Wandkalender von 1496. in Fol. patente.

Nur ſeitdem ich geleſen hatte, daſs einige Gelehrten die Preſſen des XVten Jahrhunderts zu ſtolz oder zu groſs, oder mit zu groſſen Unternehmungen beſchäfftigt, glaubten, als daſs ſie ein ſo einfaches, wenn gleich allgemein nützliches Ding hätten liefern ſollen, ſammelte ich mit vorzüglicher Aufmerkſamkeit

ſamkeit für dieſe Art von Druck, welche man natürlicher Weiſe nirgend wo anders als auf Decken, oder in alten Rechnungen ſuchen durfte. Wie glücklich ich in dieſer Art von mühſamen Excurſion war, mag mein Mainzer Wandkalender von 1457 beweiſen, wovon ich der gelehrten Welt ſchon eine kurze Schilderung in den erſten Stücken der Leipziger Litteraturzeitung mitgetheilt habe, wovon man aber eine ſehr treue Copie in einer neuen Ausgabe meines Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg finden wird.

Der vor mir liegende Calender hat ebenfalls einer alten Rechnung zum Umſchlage gedient, weil derſelbe aber da theils durch den Faden, welcher ihn anheftete, durchſchnitten, theils durch das öftere Begreifen durchlöchert wurde, ſo iſt er ziemlich fragmentariſch in meine Hände gekommen.

Dieſer Almanach iſt auf einen offenen Folio-Bogen gedruckt und hat folgende Uiberſchrift.

Almanach presens calculatum in vrbe metropolitana moguntinẽſi Continetqȝ Conjunctiones et Opposiciones luminariū veras diebus equatis ac horis ad meridianū jnclite ciuitatis mogūtine redactis. Dies quoqȝ mi.... ṛmaciarū ſcd'm aspectus planetarū ad lunā electos oſtendit. Ad annū dñi M. CCCC. XCVj. bisextilem currẽtem Cujus aureus nu..... iclus ſolaris. xxj. littera dominicalis C. ab jnicio anni vsqȝ ad feſtū ſ. mathie. Deinceps vero b vsqȝ ad exitū āni efficitur. Indicio..... allum vij. ebdomade. Concurrẽtes ij. dies. Septuagesima dñica post cōuersionis ſ. pauli. Dñica Eſto michi erit die valentini..... jn pfecto ambrosii. Rogaciones dñica poſt johānis ante portā latinam. Penthecoſte dñica poſt sophie virginis. Aduentus dominica poſt Katherine.

Ietzt folgen die Conjunctiones und Oppositiones auf der einen und der andern Seite.

Cōiunctiones.

	hore	Minuta
Conjunctio sexta feria poſt oc. epiphīe: poſt me.	v.	xl.

Cōiun-

		hore	Minuta
Cōiunctio	dominica Eſto michi. ante meri.	xj.	xxj.
— —	tercia feria poſt gregorii. ante meri	ij.	xviij.
— —	quarta fe. poſt dn̄icā q ſimōgeniti. p9.	ij.	xviij.
— —	die ascensionis domini. poſt meri.	xi.	xxxv.
— —	ſabbato poſt bonifacii. ante meridiē.	vij.	v.
— —	die septē fratrum. poſt meridiem.	j.	lj.
— —	secunda feria poſt sixti. poſt meridiē.	ix.	iij.
— —	in vigllia natiuitatis marie. ante me.	v.	xlvj.
— —	quinta feria poſt Franscisci. poſt meri.	iiij.	xlij.
— —	ſabbato poſt omniū ſancto4. an̄ me.	vj.	xxvij.
— —	die barbare virginis. poſt meridiē.	x.	lj.

Dieſen gegen über ſtehen die Oppositiones, wovon ich nur einige herſetzen will.

Opposiciones.

	Hore.	Minuta.
Oppositio ſabbatho poſt cōuerſioīs ſ. pauli. ante	ij.	xix.
Opposicio domica Reminiscere. poſt meri.	j.	xxiiij.
Oppositio tercia feria poſt dn̄icā palmarū. an̄ me.	j.	xvij.
Opposicio qrta feria. poſt marci. poſt meridiē.	j.	lviii.

Nun

agne — Agnes, durch das Lamm.
vicēt — Vincentius mit den Palmenzweigen.
Paulus — mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.
Hornūg (Fische) XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spaltet, und einen andern, welcher sich am Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet heilig lichtmeſ durch eine Nonne mit dem Lichte.

blaſi — Blasius, durch einen Ordensgeiſtlichen mit dem Stabe und einem Zweige.
Dorothe — Dorothea, durch eine Blumenscherbe.
ſoola — durch einen Fuſs mit einer Handhabe.
valenteī — Valentin, mit dem Stabe und einer Crone.
petr' — Petrus, mit dem Buche und dem Schlüſsel.

mathias.

Digitized by Google

mathias, durch einen Mann mit dem Beile.

Auf der Rückseite steht der März.

Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen Coſtum.
marierkund Mariaeverkündigung. Der Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat, Maria.
tiburtz, Tiburtius?
iorgrittir, der Ritter Georg,
maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

agne — Agnes, durch das Lamm.
vicēt — Vincentius mit den Palmenzweigen.
Paulus — mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.
Hornūg (Fische) XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spaltet, und einen andern, welcher sich am Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet heilig lichtmeſ durch eine Nonne mit dem Lichte.

blaſi — Blasius, durch einen Ordensgeiſtlichen mit dem Stabe und einem Zweige.
Dorothe — Dorothea, durch eine Blumenscherbe.
ſoola — durch einen Fuſs mit einer Handhabe.
valenteī — Valentin, mit dem Stabe und einer Crone.
petr' — Petrus, mit dem Buche und dem Schlüſsel.

mathias.

Digitized by Google

mathias, durch einen Mann mit dem Beile.

Auf der Rückseite steht der März.

Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen Coſtum.
marierkund Mariaeverkündigung. Der Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat, Maria.
tiburtz, Tiburtius?
iorgrittir, der Ritter Georg,
maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

agne — Agnes, durch das Lamm.
vicēt — Vincentius mit den Palmenzweigen.
Paulus — mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.
Hornūg (Fische) XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spaltet, und einen andern, welcher sich am Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet heilig lichtmeſ durch eine Nonne mit dem Lichte.

blaſi — Blasius, durch einen Ordensgeiſtlichen mit dem Stabe und einem Zweige.
Dorothe — Dorothea, durch eine Blumenscherbe.
ſoola — durch einen Fuſs mit einer Handhabe.
valenteī — Valentin, mit dem Stabe und einer Crone.
petr' — Petrus, mit dem Buche und dem Schlüſsel.

mathias.

Digitized by Google

mathias, durch einen Mann mit dem Beile.

Auf der Rückseite steht der März.

Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen Coſtum.
marierkund Mariaeverkündigung. Der Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat, Maria.
tiburtz, Tiburtius?
iorgrittir, der Ritter Georg,
maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

agne Agnes, durch das Lamm.
vicēt Vincentius mit den Palmenzweigen.
Paulus mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.
Hornūg (Fische) XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spaltet, und einen andern, welcher sich am Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet heilig lichtmeſ durch eine Nonne mit dem Lichte.

blaſi Blasius, durch einen Ordensgeiſtlichen mit dem Stabe und einem Zweige.
Dorothe Dorothea, durch eine Blumenscherbe.
ſoola durch einen Fuſs mit einer Handhabe.
valenteī Valentin, mit dem Stabe und einer Crone.
petr' Petrus, mit dem Buche und dem Schlüſsel.

mathias.

Digitized by Google

mathias, durch einen Mann mit dem Beile.

Auf der Rückseite steht der März.

Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen Costum.
marierkund Mariaeverkündigung. Der Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat, Maria.
tiburtz, Tiburtius?
iorgrittir, der Ritter Georg,
maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

Digitized by Google

agne — Agnes, durch das Lamm.
vicēt — Vincentius mit den Palmenzweigen.
Paulus — mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.
Hornūg (Fische) XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spaltet, und einen andern, welcher sich am Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet heilig lichtmeſ durch eine Nonne mit dem Lichte.

blaſi — Blasius, durch einen Ordensgeiſtlichen mit dem Stabe und einem Zweige.
Dorothe — Dorothea, durch eine Blumenscherbe.
ſoola — durch einen Fuſs mit einer Handhabe.
valenteī — Valentin, mit dem Stabe und einer Crone.
petr' — Petrus, mit dem Buche und dem Schlüſsel.

mathias.

Digitized by Google

mathias, durch einen Mann mit dem Beile.

Auf der Rückseite steht der März.

Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen Coſtum.
marierkund Mariaeverkündigung. Der Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat, Maria.
tiburtz, Tiburtius?
iorgrittir, der Ritter Georg,
maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

Philipp Iacob.

kreuz ein Kreutz mit einem Spaten.

Iohañes, Iohannes im Gefängnisse.

Serfaci, Servatius; Valetī, Valentinus;

Urbā, Urbanus;

May (Zwillinge) XXXI.

Das Bild, welches eine Anspielung auf den May seyn soll, enthält ein liebendes Paar, auf der einen Seite, welche sich liebkosend umfaſsen, auf der andern Seite sitzen zwei andere im Bade und bringen sich ein Gläschen. Die Heiligen dieses Monats finden wir auf dem folgenden Blatte.

Erasin Erasmus? bonifaci, barna, veit, iohañes, peter pauls.

Gegen die Mitte folgt:

Brachmont (Krebs) XXXI.

Der Acker wird gebaut, man sieht die Landleute mit dem Pfluge beschäftigt.

Auf der Rückseite finden wir die in diesen Monat fallenden Feste:

Maria, mit dem Kind Iesu.

Ulrich,

Digitized by Google

Ulrich, mit dem Fische.
Marga, Margarithe,
xypotē? magda, Maria Magdalen; iacob.

Heumon (Löwe) XXXI.

Hier finden wir die Schnitter auf der Wiese.

Fünftes Blatt.

Peter, Petrus wird blos durch den Schlüssel angedeutet. oswalt; laurētz; maria; sebolt trägt ein Schloss auf seinen Schultern; bartho, Bartholomeus mit dem Schwerte; auguio.

Augustmon (Jungfrau) XXXI.

die volle Erndte, das Korn ist gefällt, die Garben werden gebunden und aufgehäuft.

Auf der Rückseite dieses Blattes ist vorgestellt, gilg? Maria; kreutz, (Kreutzerhöhung;) mathe; moritz (als Ritter); heirat? mich; ierom;

Herbstmon (Wage) XXXI.

Das Bild spielt auf das neue Ausſäen an, die Egge wird über das Feld gezogen, und ein andrer ſtreuet den Saamen aus.

Sechstes Blatt.

Flanas'; gallus; lucas durch den Ochsen; xi tausendmeid, die 11000 Iungfrauen werden durch eine einzige mit dem Lichte dargeſtellt. Simon mit der Keule; Iudas mit einer Säge.

Weinmon (Scorpion) XXXI.

Man iſt beſchäftigt Trauben zu ſchneiden.

Rückseite.

allheili, aller Heiligen werden durch eine Menge von Köpfen vorgeſtellt.

allſelm Aller Seelen, durch eine Menge nackender Kinder.

h' marti Der heilige Martin wird auch schon hier durch eine fette Gans, welche am Bratspieſse ſteckt, symbolisirt.

eliſa;

Digitized by Google

elisa; maria; kathe; andre;

Wintermon (Schütze) XXX.

Der Schäfer hütet die Heerde, und leert dabei in vollen Zügen sein Fläschgen Kratzer aus.

Siebendes Blatt.

barbā, barnabas? nico; maria; thomas der heilige Thomas wird durch eine Hand, die in eine Wunde greift dargestellt; crist; steph; iohā; kindlein;

Cristmon (Steinbock) XXXI.

Die Scene des Christmonds füllen Maria und Ioseph und das Christkindlein, welches an der Erde liegt. Hinter Ioseph steht das Oechslein und das Eselein.

Die Rückseite des siebenden Blattes, enthält die Aderlastafel. Eine nackte Figur ist von allen Himmelszeichen umgeben. Iedes ist mit krummen Linien mit der Figur in Verbindung gezogen und deutet dadurch die die Stelle an, auf welcher man wahrscheinlich unter diesem Gestirn am besten die Ader schlagen könnte.

Das achte Blat giebt darüber gleichsam eine nähere Erklärung durch die Buchstaben welche nun noch bestimmter die Tage des Monats andeuten, an welchen gut Aderlassen oder Schröpfen ist.

Die Rückseite wiederholt die Angabe einiger Feste durch Buchstaben, und besonders des Sonntagsbuchstaben.

Ich habe geglaubt, selbst die Heiligen dieses Calenders nennen zu müssen, weil, wie man sehen wird, viele Feste sich seit dieser Zeit geändert haben.

102.

Ein Mainzer Wandkalender von 1496. in Fol. patente.

Nur seitdem ich gelesen hatte, dass einige Gelehrten die Pressen des XVten Jahrhunderts zu stolz oder zu gross, oder mit zu grossen Unternehmungen beschäfftigt, glaubten, als dass sie ein so einfaches, wenn gleich allgemein nützliches Ding hätten liefern sollen, sammelte ich mit vorzüglicher Aufmerksamkeit

ſamkeit für dieſe Art von Druck, welche man natürlicher Weiſe nirgend wo anders als auf Decken, oder in alten Rechnungen ſuchen durfte. Wie glücklich ich in dieſer Art von mühſamen Excurſion war, mag mein Mainzer Wandkalender von 1457 beweiſen, wovon ich der gelehrten Welt ſchon eine kurze Schilderung in den erſten Stücken der Leipziger Litteraturzeitung mitgetheilt habe, wovon man aber eine ſehr treue Copie in einer neuen Ausgabe meines Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg finden wird.

Der vor mir liegende Calender hat ebenfalls einer alten Rechnung zum Umſchlage gedient, weil derſelbe aber da theils durch den Faden, welcher ihn anheftete, durchſchnitten, theils durch das öftere Begreifen durchlöchert wurde, ſo iſt er ziemlich fragmentariſch in meine Hände gekommen.

Dieſer Almanach iſt auf einen offenen Folio-Bogen gedruckt und hat folgende Uiberſchrift.

Almanach presens calculatum in vrbe metropolitana moguntinēſi Continetqȝ Conjunctiones et Opposiciones luminariū veras diebus equatis ac horis ad meridianū jnclite ciuitatis mogūtine redactis. Dies quoqȝ mi.... ṛmaciarū ſcd'm aspectus planetarū ad lunā electos oſtendit. Ad annū dñi M. CCCC. XCVj. bisextilem currētem Cujus aureus nu..... iclus ſolaris. xxj. littera dominicalis C. ab jnicio anni vsqȝ ad feſtū ſ. mathie. Deinceps vero b vsqȝ ad exitū āni efficitur. Indicio..... allum vij. ebdomade. Concurrētes ij. dies. Septuagesima dñica post cōuersionis ſ. pauli. Dñica Eſto michi erit die valentini..... jn pfecto ambrosii. Rogaciones dñica poſt johānis ante portā latinam. Penthecoſte dñica poſt sophie virginis. Aduentus dominica poſt Katherine.

Ietzt folgen die Conjunctiones und Oppositiones auf der einen und der andern Seite.

Cōiunctiones.

	hore	Minuta
Conjunctio sexta feria poſt oc. epiphīe: poſt me.	v.	xl.

Cōiun-

		hore	Minuta
Cōiunctio dominica	Eſto michi. ante meri.	xj.	xxj.
— —	tercia feria poſt gregorii. ante meri	ij.	xviij.
— —	quarta fe. poſt dn̄icā q ſimōgeniti. p9.	ij.	xviij.
— —	die ascensionis domini. poſt meri.	xi.	xxxv.
— —	ſabbato poſt bonifacii. ante meridiē.	vij.	v.
— —	die septē fratrum. poſt meridiem.	j.	lj.
— —	secunda feria poſt sixti. poſt meridiē.	ix.	iij.
— —	in vigilia nati uitatis marie. ante me.	v.	xlvj.
— —	quinta feria poſt Franscisci. poſt meri.	iiij.	xlij.
— —	ſabbato poſt omniū ſancto2. an̄ me.	vj.	xxvij.
— —	die barbare virginis. poſt meridiē.	x.	lj.

Dieſen gegen über ſtehen die Oppositiones, wovon ich nur einige herſetzen will.

Opposiciones.

	Hore.	Minuta.
Oppositio ſabbatho poſt cōuerſioīs ſ. pauli. ante	ij.	xix.
Opposicio domica Reminiscere. poſt meri.	j.	xxiiij.
Oppositio tercia feria poſt dn̄icā palmarū. an̄ me.	j.	xvij.
Opposicio qrta feria. poſt marci. poſt meridiē.	j.	lviii.

Nun

Digitized by Google

Nun folgen die Monate mit der Angabe der Feſte, und der Planeten. Um nur ein einziges Beiſpiel zu geben, folgt hier:

December.

Quinta feria et ſexta poſt andree	Scorp.
Die cōceptionis ma, ſexta fe. et jab. ſeqn. vꝫ pter crurā	aqua.
Dominica et ſecunda feria ſeqn̄ valet. p̄ter pedes.	pisces.
Quarta feria poſt lucie valet. preter caput	aries.
Die thome appoſtoli valet. preter pulmaticā	cācer.
Die johān̄is baptiſte valet. preter nates.	libra.
Quinta feria poſt jnnocentum.	Scorp.
Profesto et die ſilueſtri valet. preter coxas.	ſagit.

Daſs auch hier die Anweiſungen Arzneien zu nehmen nicht weggelaſſen ſeyen, werden die Leſer wohl ſchon im Voraus erwarten. Dieſe Anweiſung macht den Beſchluſs.

Pharmaciarum quoqꝫ dies modo . . . . facile invenies. Farmacie dantur in electuariis pilulis decoctione. vnde si cuipiam dici supra in tabula notato. Cancri ſignum aſſcriptum inuenies valet eo die farmacia in electuariis. Li . . . . . (libra ubi a) pponitur valet eo die farmacia in omnibus. Scorpio si dici aſſcribitur valet farmacia in pocione. Aquarius si dici adiiciatur ſar . . . . (macia vale) t in omnibus. . Pisces si cuſquam (mit umgekehrtem i) dici annotantur valet eo

n
eo die farmacia in pilulis. Reliq vero signa ad farmacias dandas in vti (lia.)

Der Drucker dieſes Calenders iſt Peter Friedberg zu Mainz, weil derſelbe mit eben dem Charakter gedruckt iſt, den wir in andern mit ſeinem Namen unterzeichneten Drucken wieder finden.

103.

Ein Nürnbergischer Wandkalender von 1484. in fol. patente.

Die Einrichtung dieſes Calenders ſtimmt genau mit dem überein, welche ich von 1483 in einer meiner vorigen Lieferungen geſchildert habe. (S. 3te Lief. typograph. Seltenheiten N. 50. S. 129.)

Eine ſogenannte Vignette ziert oben das Blatt, den Zug der Heiligen drei Könige aus dem Morgenlande vorſtellend. Auf der einen Seite ſitzt Maria mit dem Kinde auf dem Schooſe, und Ioſeph hinter ihr, einen Kaſten öffnend. Der vordere des Zugs kniet vor dem Kinde nieder und reicht ihm ein Käſtchen

Digitized by Google

chēn mit Edelſteinen. Das Kind greift mit vieler Freude in dem geöffneten Käſtchen herum und holt der Mutter ein Stück nach dem andern heraus.

Auf den Seiten ſind ähnliche Verzierungen, mit blauen Vögeln und andern Thieren angebracht. Ieder Monat hat denn zu Anfange ſeine eigene Vignette. Dieſe Holzſchnitte ſind ziemlich fein gemacht.

Auf der einen Seite lieſt man zwiſchen den Verzierungen die Worte: Vil gutter jore, auf der andern Ihesus maria.

Die Uiberſchrift iſt in folgenden Worten begriffen:

> Dis jores als man zalt nach Criſti vnsers herrē geburt. M. cccc. lxxxiiij. So ist. iij. die guldin zale, vnd. D. ſuntag büchſtabe, vntz vff ſant Mathis tag, vnd das. C. würt ſuntag buchſtab das jor fürufs wañ es iſt ein ſchaltjore vnd ſint. ix. wuchen vnd. iii. tag zwischen wynacht vñ der pfaffenfaſtnacht.

Um

Um nur noch eine kleine Probe zu geben, ſo wollen wir die Schilderung des Ienners hören.

Der Initialbuchſtabe, ein D, macht das Titelkupfer. Ioſeph und Maria beten im Stalle, das Kindlein liegt auf Stroh zu ihren Füſſen. Im Hintergrunde freſsen die Ochſen aus der Krippe und auf der andern Seite ſieht man in der Ferne eine Stadt und am Himmel den Stern. Daſs auch hier in der Beſchreibung das Blutlaſſen nicht wegblieb, wird der Leſer in dem folgenden finden.

Der Ienner.

Das erſt nü würt vff Sant Iohans mit dē guldin mund tag nachmittag so die glogk. x. ſchlecht. vnnd. xiij minuten. Der bruch würt an mitwuch vor ſant veltins tag nach mittag so es. viij. schlecht vñd xxiij. minute. Vñ iſt d' tag IX. ſtundē lang vñ. xxij. minuten. An dornſtag frytag nach sant Iohans criſoſtomus tag ist der mon in fischen ist mittel An ſamſtag vñ an vnſer Frouwen liechmeſs oben iſt d' mon im wider ist gut loſſen

ſen Am ſanſtag ſuntag nach sant Dorotheen tage ist der mon im krebs iſt mittel An sant veltins tag vnd andern tag ist d' mon in der wogen iſt gut loſſen An montag zinſtag mitwuch nach ſant veltins tag iſt der mon im ſcorpiō ist mittel An dornſtag frytag vor ſant peter ſtülung tag iſt d' mon im ſchützen iſt gut loſſen An ſant mathis oben vnnd am tag ist der mon in waſſerman iſt gut loſſen.

In dieſem Geſchmacke ſind die Nachrichten der übrigen Monate. Dieſer Calender iſt von Anton Koburger in Nürnberg gedruckt. Ich brauche die Art die Stunden zu zählen, nicht als Beweiſs für Nürnberg anzuführen, es iſt genug, wenn man die Typen dieſer Preſse hier wieder erkennt.

Digitized by Google

104.

Speculum Donati.

Argentor. Grüninger.

in fol. pat. (1490.)

Dieſer Donat welcher in mehrerer Hinſicht merkwürdig iſt, hat zwei Hauptcolumnen, in der einen ſteht der Text, und in der andern die Erklärung, oder wie es der Verfaſser nennt, Glossema. Unter der oben angeführten Uiberſchrift, Speculum Donati finden ſich folgende Verſe:

Praesens typus proponitur, facillime
Donatum ut hinc puer minorem intelligat,
Haec rudis informatio rudes decet,
Idonei magis legant idonea.

Nun folgt ein groſser Holzschnitt von 8 Zoll 6 Linien Breite, und 5 Zoll 9 Linien Höhe. Dieser Holzstich enthält lächerliche Anspielungen auf die Latinität, welche man wohl schwerlich verſtehen würde, wenn nicht der Zeichner ſelbſt der Einbildungskraft zu Hülfe gekommen wäre. Im Hintergrunde bemerkt man ein Schloſs

Digitized by Google

mit der Uiberschrift Arx Rhomana. Sermo latinus. Dieses Schloſs faſst denn mehrere Gruppen, welche auf die Redetheile des Donats Bezug haben.

Zuerst sieht man den Prieſter vor dem Altare, welcher die Hoſtie emporhält, mit dem Chorbuben, welcher hinter ihm kniet, und einen Betenden (den Sacriſtan) vor ihm. Der Prieſter hat eine Uiberschrift, welche seine Beſtimmung im Gemählde enthält: Plebanus, nomen. 1 pars orationis. Der Bube mit der Schelle: Edituus praepositio septima pars orationis; und der Bittende: coadiutor, pronomen secunda pars;

Ietzt kommen wir zu den Thronen des Königs und der Königin. Man höre die Bedeutung im Schloſse der Latinität. Rex verbum 3 pars orationis; Regina, aduerbium 4. ps.

Vor diesen ſteht der Narr mit der Schellenkappe, Stultus interiectio 8 pars orationis. Der Ritter mit dem Glase coniunctio sexta pars orationis. Hinter dem Narren

ren ſteht ein Bettelmönch mit der Aufſchrift: monachꝰ mendicans participiū 5. und im Vordergrunde ſteht eine alte Frau im Waſſer heraufgeſchürzt mit Waſchen und Wäſcheklopfen beſchäftigt, nach franzöſiſcher Sitte mit einem breiten Brete. Die Uiberſchrift bei derſelben lautet ſo: vetula. fidelis informator et ſtudiosus ſcola 7.

Dieſes Bild wird nun durch folgende Verſe als Text und dem Glossema als Erklärung weiter aus einander geſetzt. Im Originale ſteht der Text mit rotund auf der linken Seite und die Erklärung mit einer gothiſchen Type auf der Rechten. Wir werden, um den Platz zu ſparen, die Erklärung immer unter den Text ſetzen.

I. Inclyta de doctis arx Rhomana fertur Achivis
Haec adem rudibus ſermo Latinus erit.

Quia Latinum e Graecorum fontibus ortum habuiſſe conſtat, ideo typice per arcem delatam a Grajis Rhomam figuratur.

II. Mons arcem facilis per quem conſcendimus ipſam
Quaedam cum normis eſt elementa ſuis.

Principia, et regulae ſermonis Latini per omnem quo ſcandimus arcem ſignantur. Quoniam per

iſtiusmodi Latinum eloquiū adquiritur, ſicut per montem itur ad arcem.

III. Quotqȝ homines habet arx totidē ipſa oratio partes,
Sed cuiusvis ſunt acta notanda tibi.

Partes orationis ſunt octo, quot ꝛ in ipſa arce homines eſſe ſpectantur, quorum ſi conſideraveris officia ſinguli ſingulas partes notabūt.

IV. Nomen erit dicens ſac tantum, ac tale ſacerdos
Ut dentur meritis coelica regna tuis.

Orationis pars prima Nomen, ſignificatur per ſacerdotem (quem paroetianum vocant) de mundanis et coeleſtibus corporibus ac rebus praedicantem.

V. Eſtqȝ Sacellanus pronomen, deficiente
Iſto cōmiſſas nam gerit ille vices.

Partem ſecundam Pronomen inſinuat Sacellanus (quem noſtri divinorum adjutorem adpellitant) quod is in abſentia paroetiani exequat illius officiū. Et quemadmodū inutilis eſt ſervus, qui dominum non providet, ita non referētia, neqȝ demōſtrantia pronomina ſūt caſſa.

VI. Rex verbum deſignat agens, patiensque inimicos,
n
Nonnunqȝ neutrum pace vigente gerens.

Tertiam et precipuam orationis partē Verbum, regia Majestas (quod eſt arcis caput) repraeſentat: aut agens, cum belligerat: aut patiens, cum illi bellum infertur: vel neutrū, quādo tēpore pacis quiescit.

VII. Ipſaqȝ Significat regina adverbia nobis
Explanans, implens, Singula, regis amans.

Adver-

Adverbium pars quarta per Reginã insinuatur qua Regis uxor Legitimi ceu vincula jubent socialia lecti, omnia ad nudum illius quẽadmodum adverbium significationem verbi explanat, atq3 implet.

VIII. Quintam per monachum fingamus participantem
Huic praebent munus praespiter, ipseq3 Rex

Per fratricellum mendicantem significatur Participium. Nam sicut hic a sacerdote et rege supremis in arce et seorsum et simul stipem expostulat, ita illud a nomine genera et casus, a verbo tempora et significationem, ab utroque numerum et figuram recipit.

IX. Qui fundit dulcem tibi sit pars sexta Lyeum
Nectitur hoc medio linguaq3 mensq3 viro.

Caupo vina propinans notat conjunctionem. Sicut enim illa sũt Tentatura, pedes olim vincturaq3 linguam, ita haec pars reliquas partes et ipsam sententiam annectit, atq3 ordinat.

X. Significat sacra septenam servus in aede
Qui resono minuit, aereq3 mutat opus.

Septima pars non absurde per famulum delubri (quem vocant aedituum) signatur. Is enim pulsu timpanorum quaecunque geruntur, haut secus atq3 praepositio reliquarum partiũ significationem, cõplet, mutat, ac minuit.

XI. Octavam (quae Rhomanis est ultima) partem
Moribus insinuat noliger ipse suis.

Octava et ultima per fatuũ intelligitur variis modis ridentẽ, gaudentem, dolentem ! gementem: perinde

inde ac ipsa interjectio mentis affectum voce incognita multipharium significat.

XII. Discipulumque bonum, praecellentemque magistrum
Omnia scire volens garrula signat anus.

Insuper dicacula vetula non ut reliquae personae in ipsa arce, sed foris existens praeceptorem bonum docentem, eademque omniū rimatriae auditorem nihil non scire volentem repraesentat.

Annotandum etiam quod licet dicantur esse partes orationis, tamen (ut ait Pomponius) participia, et gerundi a verbo (cuius partes sunt) erudite non segregavere. Ipsamq3 interjectionem junxere adverbio, sed dumtaxat partes ponentes. Sed haec adulti sciant, Rudibus typum proponimus. Valete qui bene judicatis.

Ringmannus scripsit documenta Philesius ipsa
Pressit Grüningeri saedula cura tui.

Hier finden wir zugleich in der Unterschrift den Namen des Verfasers Philesius Ringmann und den des Druckers Grüninger zu Strasburg.

Ich habe diesen merkwürdigen Donat ebenfalls auf einer alten Decke, gefunden.

Digitized by Google

105.

Eine gedruckte Urkunde von 1499. (Ein Affiliationsbrief des Kloſters Buurlo in Münſter)

Daſs man ſpäter anfieng Briefe, welche vertheilt werden ſollten, häufiger zu drucken, beweiſst diese Urkunde, welche ich der Güte des thätigen Sammlers, Herrn Kindlinger's, verdanke, deſsen schätzbare Sammlung der Geschichte noch reiche data liefern wird. Der Drucker davon ist mir unbekannt. Sie iſt auf Pergament, auf länglich Queroctav gedruckt, welches mehr, wie viele dergleichen Urkunden, einem Streifen ähnlich iſt. Die gedruckte Columne hat in der Breite 7 Zoll 3 Linien und ohngefehr 2 Zoll Höhe. Die hineingeschriebenen Worte habe ich durch den cursiv Character andeuten laſsen:

Frater Hermánus Rees prior monaſterii vinee beate marie in nouo Buurlo ordinis Ciſterciensis Monaſteriensis dyocesis. In chriſto nobis dilecte *ac honeste matrone dicte Eli jabeth Euerardes habitanti in Nottelen* Salutem in do-

mino et presentis vite cursum feliciter consumma-re Exigente pie deuotionis vestre affectū quem ad nos et ad monasteriū ac ordinem nostrū vos habere didicimus petitioni vestre fauorabiliter annuētes ꝛ ad beneficium fraternitatis vos colligētes Conferi-mus vobis per presentes de speciali gratia nostri generalis capittuli: nobis nostrique successoribus in hac parte graciose concessa plenariam participatio-nē omnium bonorū spiritualiuꝫ que in missis. vigi-liis. ieiuniis. elemosynis. hospitalitatibus. orationibꝰ. psalteriis. disciplinis. ceterisqꝫ beneficiis deo gratis in dicto nostro monasterio Buurlo. ꝛ que in omni-bus ꝛ singulis totius nostri ordinis. monasteriis etiam vtriusqꝫ sexus per vniuersum mundū longe lateqꝫ diffusis salubriter fiunt. ac futuris perpetuis tempo-ribus domino largiente feliciter fient in vita vestra pariter ꝛ in morte. ita vt cum obitus vester quem deus felicem faciat nostro fuerit capittulo nuncia-tus: ibidem tanqꝫ vnus nostū absoluemini Omniū-qꝫ missarum ꝛ orationū quas singulis annis pro fratribus ꝛ sororibus nostri ordinis viuis et defun-ctis fideliter et deuote facere consueuimus: efficie-mini particeps et consors Datum in nostro Mo-nasterio nouo Buurlo sub appensione nostri prio-ratus sigilli. Anno domini Millesimo *quadringen-tesio Nonagesimo no ipō die sci Lamberti* epi

et rurs.

Der

Der Druck ist sehr schön, wie aber alle die gothischen Typen schwer zu bestimmen. Es ist gerade die Type, welche Jenson und Koburger in den Anmerkungen zu der Glossa de Lyra angewandt haben, allein da diese Charaktere in dieser Zeit schon gemeiner wurden, da es um diese Zeit wahrscheinlich öffentliche Schriftgieser gab, welche ihre Typen verkauften, so wird die Bestimmung dieser Drucke zu Ende 1480 und 1490 sehr zweifelhaft bleiben, ausser bei denen Pressen, welche ihre eigenen und bestimmten Typen immer beibehielten.

Merkwürdig ist dabei noch dieses, dass der Siegelhalter, ein Streif von Pergament, einige Zeilen aus demselben Affiliationsbriefe enthält, aber nicht nur mit anderer Zeileneintheilung, sondern auch mit verschiedenen Typen, so dass dieses noch mehr zum Beweise dient, dass man die Pressen schon häufig zu Kleinigkeiten der Art anwandte, und dass auch die ältern Pressen gern arbeiteten, wenn nur etwas dabei ge-

wonnen wurde. Man hat diese Dinge weniger merkwürdig geachtet, jetzt, wenn man sich die Mühe geben wollte, jedes Fragment aufzuheben, wenn es nur den Beweiſs eines Drucks aus dem XVten Iahrhunderte ausmachte, würde man auf die Spur von einer Menge von Merkwürdigkeiten kommen, deren Exiſtenz wir bisher nicht einmal ahndeten.

106.

Litterae inuitatoriae Iacobi Archiepiscopi moguntini de ſubsidio dando in Fol. patente 1507. (impr. per Ioh. Schöffer.)

Ein Brief in Querfolio mit der spätern Type welche Iohann Schöffer anwandte. Dieser iſt in so vieler Hinsicht merkwürdig, daſs er ganz hier eingerückt zu werden verdient.

Iacobus dei gratia ſancte Maguntineñ. sedis Archiepiscopus Sacri Romani imperii per Germaniā Archicancellarius Princeps elector, venerabilibus et honorabilibus, nostre maioris

maioris Sanctor Petri Stephani. Victoris. Btē Marie in campis. Btē Marie ad gradus Mauricii. Iohānis Gingolffi. intra et extra muros civitatis nostre Maguntineñ Sctor Petri et Alexandri Aschaffenburgeñ Scti Petri Fritzlarieñ beate Marie et Sancti Seueri Erfordeñ. Scti Bartholomei mōtis beate Marie et beator. Marie et Georgii. alsi Sancti Leonhardi Franckfordeñ. Sancti Martini Pingueñ. Sancte Katherine in Oppenheim. Moxstateñ. Celleñ. Licheñ. Heiligenstadeñ. Isnaceñ. Goteñ. Dorlaneñ. Burslaueñ. Bebruceñ. Northeimeñ. Ameneburgeñ. Iechburgeñ. Northuseñ. Embiceñ. Casselleñ. Rodenburgeñ. Geismarieñ. oiūqȝ aliar et ſingularū ecclīarum Collegiatar nostre Moguntineñ. Diocesis prepositis Decanis ſcolasticis, cātoribus Custodibus Thesaurariis Subcustodibus Canonicis ꝛ Capitulis: Necnō vniuersis Abbatibus Abbatissis Prioribus Priorissis Prepositis Prepositissis Cōmendatoribus Preceptoribus Cōuentibus ꝛ officiatis quibuscūqȝ monasteriorū ꝛ Conuctuū ac domorū tam regulariū quā ſecularium personaꝛ quorūcūqȝ

rūcūqȝ ordinuȝ vtriusqȝ Sexus hominū. cujuscūqȝ gradus p̄eminentie ſeu conditionis exis. tāt ſeu quocūqȝ momīe nūcupētur. Necnō Decanis Ruralibus Archipl̄biteris diffinitoribus ꝛ Camerariis Sediū et pastoribus p̄positurarū p̄dictarū ac prefatarū Metropolitice et Collegiatarū Monasteriorū Conuentuū et p̄rrochialiū ecclesiarū ꝛ capellarum Rectoribus Plebanis Uiceplebanis Uicariis perpetuis Capellanis. Altaristis Ebdomadariis Presbyteris Officiatis et aliis beneficiatis p dictas nostras ciuitatem ꝛ diocesim Moguntineñ. vbilibet constitutis deuotis nostris dilectis. ad quos presentes nostre littere peruenerint, ſeu quos p̄sens tangit negociū ſeu tangere poterit quomodolibet in futurū cōmuniter et diuisim ſalutē in dño Sempiternā et p̄ſentibus nostris cum obedientia dare fidem: Uenerabiles religiosi honorabilesqȝ deuoti nobis dilecti. Etsi vereamur institutū nostrum a nōnullis (licȝ nec insolita neqȝ indigna ab eis p̄etant) criminari ſolere. Idpȝ qō neces. sario ꝛ rationabiliter cō-tingit in cupiditatis ſpeciem vertere conent.

Sciant

Sciant tamen ꝛ certū habeāt. nulla nos delectatione duci nec libidine impelli. vt onus aliqō ſubditis nr̄is temere imponamus. Qui potiꝰ (boni paſtoris more) oues nobis cōmiſſas pascereqꝫ carpere. fouere qꝫ diſſipare cuperemꝰ. Sꝫ qꝛ in oelīs ꝛ apto eſt: quot ꝛ quātas poſt electionē de nobis cōcorditer factā: et cōfirmationē illius a ſede aplīca obtentā pro pallio expēſas ꝛ ſumptus īmodicos nos facere. Quantaqꝫ Stipendia in regie maieſtatis obſequio: armatis ꝛ militibus noſtris in Auſtriam miſſis, impendere oportuit. Quātoqꝫ cōmeatu in cōuentu regio paulo ante apud Conſtantiā celebrato ad obtinenda regalia noſtra opus fuerat. Et nunc longe maiora nos expectant. dum regiam maieſtatē in gloriosissima ſua ad vrbem p̄fectione pro corona imperiali adipiſcenda per oratores noſtros ꝛ expeditos | comitari ꝛ proſequi ex debito et iure teneamur: Ad que omnia ſubeunda cum facultates noſtre nō bene. non cōmodē ſufficiant. totqꝫ onera | ſine ſubditoꝝ noſtroꝝ auxilio p̄ferre nō poſſimus. Dignū arbitramur vt et īpi

de

mur requirimus et monem9 primo ſecūdo tercio et peremptorie vobisq3 oñibus ⁊ ſingulis ſupradictis cōmuniter ⁊ divisim in virtute ſancte obediētie, et ſub infra ſcriptis ſentētia4 penis districte precipiēdo mādāmus Quaten9 vnā die Sancti Martini proxime futura huius anni millesimiquingētesimiſeptimi. Et alterā dimidietates p̄fate collecte ſic vt p̄mittitur loco caritatiui ſubsidii ī̄posite de eiusdē ſancti martini Anno millesimo quingētesimo octauo proxiñ deinde futura ſeu ſi per vos non ſteterit quominus p̄sentiū notitiā habueritis infra ſex dierum ſpaciū post quodlibet dicto4 duorū festo4 imediate ſequentium Quorum ſex dierum duos pro primo duos pro ſecūdo et reliquos duos dies vobis et vestrum cuilibet pro tertio et peremptorio termino: ac Canonica monitione preſigimus unam dimidiam partem dicte collecte pretactis duobus annis prout vestrū quēlibet ſecundu quotā ipsum cōcernētem ſpectet nostris collectorib9 honorabilibus videlicet deuotis nobis in x̄po dilectis Theoderico Zobel nostro in

ſpiri-

ſpiritualib9 vicario Iohāni de Hatſtein Adolfo de Stockheim dicte maioris nostre et Iuonirvittich Sancti victoris extra muros maguntiñ ecclesiarū Canonicis quos ad hoc negociū Cōmissarios nostros fecimus et deputauimus ac facimus et deputamus per p̄sentes de vestris ecclesiasticis beneficiis tradatis, et ſine cōtradictione ſoluatis et vestrū quilibet iuxta quottā ſe cōcernentē tradat et ſoluat expedite realiter et cum effectu Alioquin vos prepositi Decani Scolastici Cantores Custodes Thesaurarij ſubcustodes canonici Capitula nec non Abbates abbatisse Priores priorisse prepositi prepositisse Cōmēdatores preceptores Officiati et conuentus Decani Rurales Archip̄sbiteri diffinitores Camerarij ſedium pastores Plebani Viceplebani Uicarij Altariste Ebdomadarij presbiteri officiati et Beneficiati ecclesiarū monasterio4 et conuentuū domorū et capitulorū p̄dictorum quilibet prout ipsum concernit prefatā impositionē et ſubsidiū huiusmodi vt p̄mittitur infra terminos prenominatos vel per Cōmissarios nostros pre-

dictos ſtatuendos nō ſolueritis aut Aliquis vestrū non ſoluerit ſed in ipsius ſubsidij ſolutione negligentes inuenti fueritis ſeu rebelles aut nobis in hac ꝑte rebellibus vel etiā nos ſeu Collectores nr̄os ꝑdictos in ſolutioē et leuatioē eiusdē ſubsidii ip̄edientibus dederitis quoquomodo auxiliū consilium vel favorem publice vel occulte directe vel indirecte. Nos Iacobus Archiepiscopus predictus in vestrū ſingulos excōmunicatoīs In capitula vero et conuētus delinqueñ ſuspensionis à diuinis. et in ipsoꝝ delinquentiū ecclesias monasteria domos et capellas interdicti ſentencias ex nunc prout extunc et extunc prout ex nunc dicta canonica monitioñ ꝑmissa ferimus in hijs ſcriptis: et etiā in dei nom̄e ꝑmulgam9. Insup prefatis nr̄is collectoribus et cōmissarijs et ipsoꝝ cuilibet in ſolidū cōmittimus et mādamus quaten9 ad executionē omniū et ſingulorū ꝑmiſsoꝝ iuxta harū nostrarū lrarum continētiam ꝛ tenorem Auctoritate nr̄a ratoe preuia procedant aut alter eoꝝ procedat petendo exigendo leuando recipiendo ⁊ et

colli-

colligendo predictā ſubsidii impositionē a vobis oñibus ꝛ ſingulis ſupradictis nulli ſuper hoc deferendo p̄sone cuiuscūqꝫ cōditionis et status existat. Cum potestate hos nostros processus ſeu alios per eos emittēdos et fulminādos continuandi aggrauandi et reaggrauandi de ſolutione prefate collecte et impositionis in toto vel in parte quietādi liberandi et absolūedi pactum, de ulterius nō petendo ſoluta faciendi terminos et dilationes dandi et concēdendi Unum vel plures ſuccolectorem vel ſuccollectores de nostra tamen ſcientia ſubstituendi Eosqꝫ reuocādi quotiens oportunuꝫ fuerit. Nec non omnes et ſingulas personas capitula collegia conventus ecclesias Monasteria domos et capellas qui vel que prefatas nostras vel a collectoribus n̄ris aut eorum Altero latas vel ferēdas ſentēcias Aut earum aliquam incurrerint quoquomodo in forma ecclesie consueta absoluendi agendiqꝫ dicendi gerendi exercendi et ordinandi que pro executione p̄miſsorum coniūctim vel divisim fuerint utilia et quomodolibet oportuna ſuper quibus

omnibus et ſingulis p̄missis eisdem nostris collectoribus et cōmissariis Ac ipsorū cuilibet insolidum tenore presentiū plenarie cōmittimus vices nostros donec eas ad nos duxerimus revocādas In cujus rei testimonium ſigillum nostr̄m presentibus est appensum. Date apud Arcem Sancti Martini in ciuitate nostra Maguntiñ Die decimanona mensis Augusti Anno domini Millesimoquingentesimoſeptimo

Ex

Mandato domini Reuerendissimi maguntini ꝛc Iohānes de Thalheym U. I. doctor Camerarius Significat —

Das Ganze beſteht aus 60 Zeilen, und hat einen groſsen Anfangsbuchſtaben ohne Verzierungen, welcher gedruckt iſt. Es iſt die bekannte Schöfferische Type, welche der Friedbergischen nahe kömmt, aber doch durch Stumpfheit, und mehrere andere Kennzeichen wieder von derselben abweicht.

107.

Digitized by Google

107. 108.

De terra sancta et itinere jherosolomitano et de ſtatu eius et aliis mirabilibus que in mari conspiciūtur videlicet mediterraneo.

Am Ende

Finit feliciter libellus de itinere ad terram sanctam ꝛc.

34 Blätter in Folio.

Daſs von dieser Reise zwei beinahe vollkommen gleiche Ausgaben erschienen sind, dies iſt den Typographen unbekannt geblieben. Beide sind mit einerlei Charakteren gedruckt, mit denen eines Hugo von Göppingen. beide haben ein gleiches, ſtarkes, weiſses Papier, beide haben eine gleiche Anzahl Blätter, beide fangen mit einem kurzen Regiſter an, welches in gespaltenen Columnen gedruckt und in der vierten Columne, ohngefehr in der Mitte, also auf der Rückseite des erſten Blattes endigt, beide haben weder Blattzeichen, Sei-

tenzahlen noch Cuſtoden; in beiden fehlen die Namen der Drucker. Der einzige Unterschied der Ausgaben beſteht aber darin, daſs die eine gespaltene Columnen hat durchaus, die andere aber vom zweiten Blatte, oder von da an, wo die Erzählung wirklich anfängt, in auslaufenden Linien gedruckt iſt. Da das Werk selbſt bekannt iſt, so habe ich für nöthig gefunden, diese Merkwürdigkeit anzuführen, welche beweiſst, daſs diese Schrift zu den interessanteſten ihrer Zeit gehörte, da sie so viele Auflagen erlebte, wovon diese beiden noch gar nicht bekannt waren.

109.

Siluula Hermanni Buſchii Pasiphili de Puellis Lipsiensibus: Cum lepidissima Ouidii, poete Fabula de amore Pyrami et Thisbes: ex quarta metamorphoseon libro descripta.

Am Ende das Wappen des Druckers Landkirch.

Busch

Busch der Schüler eines Rudolph Agricola, ein Mann von Geschmack, welcher Italien bereiſste, um unter dem schönen Himmel zu dichten, hat so schätzbare Gedichte geliefert, daſs man dieselben sorgsam gesammelt hat. Um so mehr iſt es zu bewundern, daſs den Sammlern und seinem Lebensbeschreiber zwei sehr wichtige Gedichte entgangen sind, dieses nämlich und sein Gedicht Flora, welches zu seinen intereſsanteſten gehört.

Dieses vor mir liegende beſteht aus sechs Blättern und hat Blattzeichen A ij iij aber auſserdem weder Cuſtoden noch Seitenzahlen, iſt ziemlich splendid und weitläuftig gedruckt, denn es sind nur 20 Zeilen auf der Seite; das Papier iſt ſtark und ohne alles Zeichen.

Gleich auf der Rückseite fängt das Gedicht von Ovid an:

Pyramus ꝫ thisbe iuuenū pulcherrimꝯ alter
Altera qs oriēs hābuit: prelata puellis:

de quo$_{4}$ conseruatione ⁊ Salute agitur | dum paci consulit. Ad hoc pium desiderium nostrum ex caritate de ſuis contribuāt ⁊ cōferant volentes | vt tandē ſub ptectione regie maiestatis imperij ⁊ nostra | tanq$_{3}$ ſub vmbra: alta ⁊ leta pace fruantur ⁊ cōquiescant: Sciturq$_{3}$ dum mēbra ſtomacho ⁊ capiti que necessaria ſunt ſubministrabūt | vicissim ⁊ ipsa ab his ſalubriter conseruant. Que ſi illis forte ſubsidiū et auxiliū prestare recusant | ſeipsa tandem cum capite viribus destituūt ⁊ ad extremā deducunt destructionē ⁊ perniciem. Dabitis igitur cōsultationibus ⁊ tractatu desup cum venerabilibus ⁊ honorabilibus Decano et Capitulo ecclie nostre. Motiq$_{3}$ tandem rationibus ſupradictis alijsq$_{3}$ multis vrgentibus causis. maiorū vestigia ſequeñ. de consilio ⁊ Assensu eorudē decani ⁊ capituli ecclesie nostre magutiñ ſepedicte. Collectā admodū duo$_{4}$ ſubsidio$_{4}$ maiorū et ſex procurationū taxandi omniū et ſingulo$_{4}$ prouentuū reddituū et emolimēto$_{4}$ quottidianis distributionib$_{9}$que presentie nuncupātur duntaxat excep-

exceptis. de prelaturis dignitatibus prebendis monasterijs domibus beneficiis et altaribꝰ vestris ecclesiasticis que in titulū vel cōmendā obtinetis pro vna in festo sancte Martini patroni nostri huius p̄sentis Anni dñi Millesimi quingētesimi septimi. et altera medietatibꝰ in festo eiusdē sancti martini Anni dñi millesimi quīgētesimi octaui imediate deinde sequeñ. aut infra sex dies quolibet hujusmodi festoꝝ cōtinue sequeñ seu terminū vel terminos per n̄ros Cōmissarios infra nomīatos p̄figendū vel p̄figēdos quovis annorū huiusmodi dimidiā parte eiusdē collecte loco caritativi subsidii imponēdā exigēdam et levandā decreuimꝰ. et in dei noīe postulamꝰ imponimꝰ. et exigimꝰ. per p̄sentes Quocirca has nostras postulationē impositionē et subsidiū carititiuū pstandū vobis om̄ibus ꝛ singulis supradictis coniūctim ꝛ divisim tenore presentiū intimamus. insinuamus et notificamꝰ ac ad vestras certas et indubitatas noticias volumus peruenire vosqꝫ om̄es ꝛ singulos supradictos obediētie nostre filios cū affectu vere caritatis hortamur

mur requirimus et monem9 primo ſecūdo tercio et peremptorie vobisq3 oñibus ꝛ ſingulis ſupradictis cōmuniter ꝛ divisim in virtute ſancte obediētie, et ſub infra ſcriptis ſentētia4 penis districte precipiēdo mādāmus Quaten9 vnā die Sancti Martini proxime futura huius anni millesimiquingētesimiſeptimi. Et alterā dimidietates p̄fate collecte ſic vt p̄mittitur loco caritatiui ſubsidii īposite de eiusdē ſancti martini Anno millesimo quingētesimo octauo proxim̄ deinde futura ſeu ſi per vos non ſteterit quominus p̄sentiū notitiā habueritis infra ſex dierum ſpaciū post quodlibet dicto4 duorū festo4 imediate sequentium Quorum ſex dierum duos pro primo duos pro ſecūdo et reliquos duos dies vobis et vestrum cuilibet pro tertio et peremptorio termino: ac Canonica monitione preſigimus unam dimidiam partem dicte collecte pretactis duobus annis prout vestrū quēlibet ſecundu quottā ipsum cōcernētem ſpectet nostris collectorib9 honorabilibus videlicet deuotis nobis in x̄po dilectis Theoderico Zobel nostro in

ſpiri-

ſpiritualib9 vicario Iohāni de Hatstein Adolf-
fo de Stockheim dicte maioris nostre et Iuo-
nirvittich Sancti victoris extra muros ma-
guntiñ ecclesiarū Canonicis quos ad hoc
negociū Cōmissarios nostros fecimus et de-
putauimus ac facimus et deputamus per
p̄sentes de vestris ecclesiasticis beneficiis
tradatis, et ſine cōtradictione ſoluatis et
vestrū quilibet iuxta quottā ſe cōcernentē
tradat et ſoluat expedite realiter et cum
effectu Alioquin vos prepositi Decani Sco-
lastici Cantores Custodes Thesaurarij ſubcu-
stodes canonici Capitula nec non Abbates
abbatisse Priores priorisse prepositi prepo-
sitisse Cōmēdatores preceptores Officiati et
conuentus Decani Rurales Archip̄sbiteri dif-
finitores Camerarij ſedium pastores Plebani
Viceplebani Uicarij Altariste Ebdomadarij
presbiteri officiati et Beneficiati ecclesiarū
monasterio4 et conuentuū domorū et ca-
pitulorū p̄dictorum quilibet prout ipsum
concernit prefatā impositionē et ſubsidiū
huiusmodi vt p̄mittitur infra terminos pre-
nominatos vel per Cōmissarios nostros pre-

dictos ſtatuendos nō ſolueritis aut Aliquis vestrū non ſoluerit ſed in ipsius ſubsidij ſolutione negligentes inuenti fueritis ſeu rebelles aut nobis in hac ꝑte rebellibus vel etiā nos ſeu Collectores nr̄os ꝑdictos in ſolutioē et leuatioē eiusdē ſubsidii ip̄edientibus dederitis quoquomodo auxiliū consilium vel favorem publicē vel occulte directe vel indirecte. Nos Iacobus Archiepiscopus predictus in vestrū ſingulos excōmunicatoīs In capitula vero et conuētus delinqueñ ſuspensionis à diuinis. et in ipsoꝝ delinquentiū ecclesias monasteria domos et capellas interdicti ſentencias ex nunc prout extunc et extunc prout ex nunc dicta canonica monitioñ ꝑmissa ferimus in hijs ſcriptis: et etiā in dei nomīe ꝑmulgamꝰ. Insup prefatis nr̄is collectoribus et cōmissarijs et ipsoꝝ cuilibet in ſolidū cōmittimus et mādamus quatenꝰ ad executionē omniū et ſingulorū ꝑmiſsoꝝ iuxta harū nostrarū Irarum continētiam ꝛ tenorem Auctoritate nr̄a ratoe preuia procedant aut alter eoꝝ procedat petendo exigendo leuando recipiendo et colli-

colligendo predictā ſubsidii impositionē a vobis oñibus ꝛ ſingulis ſupradictis nulli ſuper hoc deferendo perſone cuiuscūqꝫ cōditionis et status existat. Cum potestate hos nostros processus ſeu alios per eos emittēdos et fulminādos continuandi aggrauandi et reaggrauandi de ſolutione prefate collecte et impositionis in toto vel in parte quietādi liberandi et absolūedi pactum, de ulterius nō petendo ſoluta faciendi terminos et dilationes dandi et concedendi Unum vel plures ſuccolectorem vel ſuccollectores de nostra tamen ſcientia ſubstituendi Eosqꝫ reuocādi quotiens oportunuꝫ fuerit. Nec non omnes et ſingulas personas capitula collegia conventus ecclesias Monasteria domos et capellas qui vel que prefatas nostras vel a collectoribus nris aut eorum Altero latas vel ferēdas ſentēcias Aut earum aliquam incurrerint quoquomodo in forma ecclesie consueta absoluendi agendiqꝫ dicendi gerendi exercendi et ordinandi que pro executione p̄miſsorum coniūctim vel divisim fuerint utilia et quomodolibet oportuna ſuper quibus

omnibus et ſingulis p̄missis eisdem nostris collectoribus et cōmissariis Ac ipsorū cuilibet insolidum tenore presentiū plenarie cōmittimus vices nostros donec eas ad nos duxerimus revocādas In cujus rei testimonium ſigillum nostr̄m presentibus est appensum. Date apud Arcem Sancti Martini in ciuitate nostra Maguntiñ Die decimanona mensis Augusti Anno domini Millesimoquingentesimoſeptimo

Ex

Mandato domini Reuerendissimi maguntini ꝛc Iohānes de Thalheym U. I. doctor Camerarius Significat —

Das Ganze beſteht aus 60 Zeilen, und hat einen groſsen Anfangsbuchſtaben ohne Verzierungen, welcher gedruckt iſt. Es iſt die bekannte Schöfferische Type, welche der Friedbergischen nahe kömmt, aber doch durch Stumpfheit, und mehrere andere Kennzeichen wieder von derselben abweicht.

107.

Digitized by Google

107. 108.

De terra sancta et itinere jherosolomitano et de ſtatu eius et aliis mirabilibus que in mari conspiciūtur videlicet mediterraneo.

Am Ende

Finit feliciter libellus de itinere
n
ad terram sanctam ꝛc.

34 Blätter in Folio.

Daſs von dieser Reise zwei beinahe vollkommen gleiche Ausgaben erschienen sind, dies iſt den Typographen unbekannt geblieben. Beide sind mit einerlei Charakteren gedruckt, mit denen eines Hugo von Göppingen. beide haben ein gleiches, ſtarkes, weiſses Papier, beide haben eine gleiche Anzahl Blätter, beide fangen mit einem kurzen Regiſter an, welches in gespaltenen Columnen gedruckt und in der vierten Columne, ohngefehr in der Mitte, also auf der Rückseite des erſten Blattes endigt, beide haben weder Blattzeichen, Sei-

tenzahlen noch Cuſtoden; in beiden fehlen die Namen der Drucker. Der einzige Unterschied der Ausgaben beſteht aber darin, daſs die eine gespaltene Columnen hat durchaus, die andere aber vom zweiten Blatte, oder von da an, wo die Erzählung wirklich anfängt, in auslaufenden Linien gedruckt iſt. Da das Werk selbſt bekannt iſt, so habe ich für nöthig gefunden, diese Merkwürdigkeit anzuführen, welche beweiſst, daſs diese Schrift zu den interessanteſten ihrer Zeit gehörte, da sie so viele Auflagen erlebte, wovon diese beiden noch gar nicht bekannt waren.

109.

Siluula Hermanni Buſchii Pasiphili de Puellis Lipsiensibus: Cum lepidissima Ouidii, poete Fabula de amore Pyrami et Thisbes: ex quarta metamorphoseon libro descripta.

Am Ende das Wappen des Druckers Landkirch.

Busch

Busch der Schüler eines Rudolph Agricola, ein Mann von Geschmack, welcher Italien bereiſste, um unter dem schönen Himmel zu dichten, hat so schätzbare Gedichte geliefert, daſs man dieselben sorgsam gesammelt hat. Um so mehr iſt es zu bewundern, daſs den Sammlern und seinem Lebensbeschreiber zwei sehr wichtige Gedichte entgangen sind, dieses nämlich und sein Gedicht Flora, welches zu seinen intereſsanteſten gehört.

Dieses vor mir liegende beſteht aus sechs Blättern und hat Blattzeichen A ij iij aber auſserdem weder Cuſtoden noch Seitenzahlen, iſt ziemlich splendid und weitläuftig gedruckt, denn es sind nur 20 Zeilen auf der Seite; das Papier iſt ſtark und ohne alles Zeichen.

Gleich auf der Rückseite fängt das Gedicht von Ovid an:

Pyramus ⁊ thisbe iuuenū pulcherrimꝯ alter
Altera qs oriēs habuit: prelata puellis:

de quo$_{4}$ conseruatione ꝛ Salute agitur | dum paci consulit. Ad hoc pium desideriū nostrum ex caritate de ſuis contribuāt ꝛ cōferant volentes | vt tandē ſub ptectione regie maiestatis imperij ꝛ nostra | tanq$_{3}$ ſub vmbra: alta ꝛ leta pace fruantur ꝛ cōquiescant: Scituriq$_{3}$ dum mēbra ſtomacho ꝛ capiti que necessaria ſunt ſubministrabūt | vicissim ꝛ ipsa ab his ſalubriter conseruant. Que ſi illis forte ſubsidiū et auxiliū prestare recusant | ſeipsa tandem cum capite viribus destituūt ꝛ ad extremā deducunt destructionē ꝛ perniciem. Dabitis igitur cōsultationibus ꝛ tractatu desup cum venerabilibus ꝛ honorabilibus Decano et Capitulo ecclie nostre. Motiq$_{3}$ tandem rationibus ſupradictis alijsq$_{3}$ multis vrgentibus causis. maiorū vestigia ſequeñ. de consilio ꝛ Assensu eorudē decani ꝛ capituli ecclesie nostre magutiñ ſepedicte. Collectā admodū duo$_{4}$ ſubsidio$_{4}$ maiorū et ſex procurationū taxandi omniū et ſingulo$_{4}$ prouentuū reddituū et emolimēto$_{4}$ quottidianis distributionib$_{9}$que presentie nuncupātur duntaxat

excep-

exceptis. de prelaturis dignitatibus prebendis monasterijs domibus beneficiis et altaribꝫ vestris ecclesiasticis que in titulū vel cōmendā obtinetis pro vna in festo sancte Martini patroni nostri huius p̄sentis Anni dñi Millesimi quingētesimi septimi. et altera medietatibꝫ in festo eiusdē ſancti martini Anni dñi millesimi quīgētesimi octaui imediate deinde ſequeñ. aut infra ſex dies quolibet hujusmodi festo4 cōtinue ſequeñ ſeu termiꝝ vel terminos per n̄ros Cōmissarios infra nomīatos p̄figendū vel p̄figēdos quovis annorū huiusmodi dimidiā partē eiusdē collecte loco caritativi ſubsidii imponēdā exigēdam et levandā decreuimꝫ. et in dei noīe postulamꝫ imponimꝫ. et exigimꝫ. per p̄sentes Quocirca has nostras postulationē impositionē et ſubsidiū caritiuū pstandū vobis oñibus ꝛ ſingulis ſupradictis coniūctim ꝛ divisim tenore presentiū intimamus. insinuamus et notificamꝫ ac ad vestras certas et indubitatas noticias volumus peruenire vosq3 oñes ꝛ ſingulos ſupradictos obediētie nostre filios cū affectu vere caritatis hortamur

mur requirimus et monem9 primo ſecūdo tercio et peremptorie vobisq3 oñibus ꝛ ſingulis ſupradictis cōmuniter ꝛ divisim in virtute ſancte obediētie, et ſub infra ſcriptis ſentētia4 penis districte precipiēdo mādāmus Quaten9 vnā die Sancti Martini proxime futura huius anni millesimiquingētesimiſeptimi. Et alterā dimidietates p̄fate collecte ſic vt p̄mittitur loco caritatiui ſubsidii īposite de eiusdē ſancti martini Anno millesimo quingētesimo octauo proxim̄ deinde futura ſeu ſi per vos non ſteterit quominus p̄sentiū notitiā habueritis infra ſex dierum ſpaciū post quodlibet dicto4 duorū festo4 imediate sequentium Quorum ſex dierum duos pro primo duos pro ſecūdo et reliquos duos dies vobis et vestrum cuilibet pro tertio et peremptorio termino: ac Canonica monitione preſigimus unam dimidiam partem dicte collecte pretactis duobus annis prout vestrū quēlibet ſecundu quottā ipsum cōcernētem ſpectet nostris collectorib9 honorabilibus videlicet deuotis nobis in x̄po dilectis Theoderico Zobel nostro in

ſpiri-

ſpiritualib9 vicario Iohāni de Hatstein Adolf-
fo de Stockheim dicte maioris nostre et Iuo-
nirvittich Sancti victoris extra muros ma-
guntiñ ecclesiarū Canonicis quos ad hoc
negociū Cōmissarios nostros fecimus et de-
putauimus ac facimus et deputamus per
p̄sentes de vestris ecclesiasticis beneficiis
tradatis, et ſine cōtradictione ſoluatis et
vestrū quilibet iuxta quottā ſe cōcernentē
tradat et ſoluat expedite realiter et cum
effectu Alioquin vos prepositi Decani Sco-
lastici Cantores Custodes Thesaurarij ſubcu-
stodes canonici Capitula nec non Abbates
abbatisse Priores priorisse prepositi prepo-
sitisse Cōmēdatores preceptores Officiati et
conuentus Decani Rurales Archip̄sbiteri dif-
finitores Camerarij ſedium pastores Plebani
Viceplebani Uicarij Altariste Ebdomadarij
presbiteri officiati et Beneficiati ecclesiarū
monasterio4 et conuentuū domorū et ca-
pitulorū p̄dictorum quilibet prout ipsum
concernit prefatā impositionē et ſubsidiū
huiusmodi vt p̄mittitur infra terminos pre-
nominatos vel per Cōmissarios nostros pre-

dictos ſtatuendos nō ſolueritis aut Aliquis vestrū non ſoluerit ſed in ipsius ſubsidij ſolutione negligentes inuenti fueritis ſeu rebelles aut nobis in hac ꝑte rebellibus vel etiā nos ſeu Collectores nr̄os ꝑdictos in ſolutioē et leuatioē eiusdē ſubsidii ipedientibus dederitis quoquomodo auxiliū consilium vel favorem publicē vel occulte directe vel indirecte. Nos Iacobus Archiepiscopus predictus in vestrū ſingulos excōmunicatoīs In capitula vero et conuētus delinqueñ ſuspensionis à diuinis. et in ipsoꝝ delinquentiū ecclesias monasteria domos et capellas interdicti ſentencias ex nunc prout extunc et extunc prout ex nunc dicta canonica monitioñ ꝑmissa ferimus in hijs ſcriptis: et etiā in dei nomīe ꝑmulgamꝰ. Insuꝑ prefatis nr̄is collectoribus et cōmissarijs et ipsoꝝ cuilibet in ſolidū cōmittimus et mādamus quatenꝰ ad executionē omniū et ſingulorū ꝑmiſſoꝝ iuxta harū nostrarū lrarum continētiam ꝛ tenorem Auctoritate nr̄a ratoe preuia procedant aut alter eoꝝ procedat petendo exigendo leuando recipiendo et colli-

colligendo predictā ſubsidii impositionē a vobis oñibus ꝛ ſingulis ſupradictis nulli ſuper hoc deferendo p̄rsone cuiuscūqꝫ cōditionis et status existat. Cum potestate hos nostros processus ſeu alios per eos emittēdos et fulminādos continuandi aggrauandi et reaggrauandi de ſolutione prefate colle-ćte et impositionis in toto vel in parte quietādi liberandi et absolūedi pactum, de ulterius nō petendo ſoluta faciendi terminos et dilationes dandi et concēdendi Unum vel plures ſuccolectorem vel ſuccollectores de nostra tamen ſcientia ſubstituendi Eosqꝫ reuocādi quotiens oportunuꝫ fuerit. Nec non omnes et ſingulas personas capitula collegia conventus ecclesias Monasteria domos et capellas qui vel que prefatas nostras vel a collectoribus n̄ris aut eorum Altero latas vel ferēdas ſentēcias Aut earum aliquam incurrerint quoquomodo in forma ecclesie consueta absoluendi agendiqꝫ dicendi gerendi exercendi et ordinandi que pro executione p̄miſsorum coniūctim vel divisim fuerint utilia et quomodolibet oportuna ſuper quibus

omnibus et ſingulis p̄missis eisdem nostris collectoribus et cōmissariis Ac ipsorū cuilibet insolidum tenore presentiū plenarie cōmittimus vices nostros donec eas ad nos duxerimus revocādas In cujus rei testimonium ſigillum nostr̄m presentibus est appensum. Date apud Arcem Sancti Martini in ciuitate nostra Maguntiñ Die decimanona mensis Augusti Anno domini Millesimoquingentesimoſeptimo

Ex

Mandato domini Reuerendissimi maguntini ꝛc Iohānes de Thalheym U. I. doctor Camerarius Significat —

Das Ganze beſteht aus 60 Zeilen, und hat einen groſsen Anfangsbuchſtaben ohne Verzierungen, welcher gedruckt iſt. Es iſt die bekannte Schöfferische Type, welche der Friedbergischen nahe kömmt, aber doch durch Stumpfheit, und mehrere andere Kennzeichen wieder von derselben abweicht.

107.

Digitized by Google

107. 108.

De terra sancta et itinere jherosolomitano et de ſtatu eius et aliis mirabilibus que in mari conspiciūtur videlicet mediterraneo.

Am Ende

Finit feliciter libellus de itinere ad terram sanctam ꝛc.

34 Blätter in Folio.

Daſs von dieser Reise zwei beinahe vollkommen gleiche Ausgaben erschienen sind, dies iſt den Typographen unbekannt geblieben. Beide sind mit einerlei Charakteren gedruckt, mit denen eines Hugo von Göppingen. beide haben ein gleiches, ſtarkes, weiſses Papier, beide haben eine gleiche Anzahl Blätter, beide fangen mit einem kurzen Regiſter an, welches in gespaltenen Columnen gedruckt und in der vierten Columne, ohngefehr in der Mitte, also auf der Rückseite des erſten Blattes endigt, beide haben weder Blattzeichen, Sei-

tenzahlen noch Cuſtoden; in beiden fehlen die Namen der Drucker. Der einzige Unterschied der Ausgaben beſteht aber darin, daſs die eine gespaltene Columnen hat durchaus, die andere aber vom zweiten Blatte, oder von da an, wo die Erzählung wirklich anfängt, in auslaufenden Linien gedruckt iſt. Da das Werk selbſt bekannt iſt, so habe ich für nöthig gefunden, diese Merkwürdigkeit anzuführen, welche beweiſst, daſs diese Schrift zu den interessanteſten ihrer Zeit gehörte, da sie so viele Auflagen erlebte, wovon diese beiden noch gar nicht bekannt waren.

109.

Siluula Hermanni Buſchij Pasiphili de Puellis Lipsiensibus: Cum lepidissima Ouidii, poete Fabula de amore Pyrami et Thisbes: ex quarta metamorphoseon libro descripta.

Am Ende das Wappen des Druckers Landkirch.

Busch

Busch der Schüler eines Rudolph Agricola, ein Mann von Geschmack, welcher Italien bereiſste, um unter dem schönen Himmel zu dichten, hat so schätzbare Gedichte geliefert, daſs man dieselben sorgsam gesammelt hat. Um so mehr iſt es zu bewundern, daſs den Sammlern und seinem Lebensbeschreiber zwei sehr wichtige Gedichte entgangen sind, dieses nämlich und sein Gedicht Flora, welches zu seinen intereſsanteſten gehört.

Dieses vor mir liegende beſteht aus sechs Blättern und hat Blattzeichen A ij iij aber auſserdem weder Cuſtoden noch Seitenzahlen, iſt ziemlich splendid und weitläuftig gedruckt, denn es sind nur 20 Zeilen auf der Seite; das Papier iſt ſtark und ohne alles Zeichen.

Gleich auf der Rückseite fängt das Gedicht von Ovid an:

Pyramus ꝛ thisbe iuuenū pulcherrimꝰ alter
n
Altera qs oriēs habuit: prelata puellis:

Dieses endigt auf dem vierten Blatte recto ohngefehr in der Mitte mit folgenden Worten:

Vota tñ tetigere deos. tetigere parentes.
Nam color in pomo est: vbi permaturuit ater.

Nun folgt sein Gedicht auf die Leipziger Schönen, mit einer besondern Uiberschrift:

Hermanni Buschii Paliphili in puellas Lipsienses Senarii

Lips inter claras opib9 meorabilis vrbes
Delubrisq3 deū: dominibusq3 extructa ſuprbę
Et fecunda viris: et moribus optima cultis
Et centum ingenuas annos nutrita per artes
Nunc visa est meis: ante hac incognita ſemper:
Luminibus: licet hoc credas mihi ruſtice liuor
Laudibus illa locos omnes: vrbesq3 beatas
Prouocat: hec faustis ſors blāda aſpectat ocellis
Menia: fulgentes huc vertit gloria currus
Hic eternam posuit secura voluptas.

Preterea nulle (certant me iudice) terre
Tot numerant forme mirandas dote puellas
Hc superant paphias matres: totaq3 creatas
In Cypro facies: et que dicuntur Hypepis
Ad decus altarum vultu aſpirare dearum

Non

Non mihi nunc quisq; veteres Heroidas vltra
Narret: abi: verbis non hic contende vetuſtas.

In diesem Tone fährt er fort, die Schönheit zu mahlen. Man lese z. B. folgende Verse:

Auricolore caput redimitur crine: genarum
Candor inardescit: grato spectabilis igne
Fronsq; ſupina nitet: sunt emula lumina puris
Aſtrorum radiis: equis ſine fine Cupido,
Flammea tela iacit: redolentes mollia spirant
Ora rosas: vnde Charites fragrantia nectunt
Serta comis: dentes per punica labra renident
Lactea caucaseas imitantur colla pruinas
Sunt laquei ſermo: blandi ſunt ſacchara riſus
Et iucunda leves prebent incendia nutus.

Das ganze Gedicht beſteht aus 78 Versen, welchen noch ein besonders Epigramm auf die Leipziger Schönen folgt.

Idem ad Puellas Lipsienses.

Hec mea felices ne spernite dona puelle
Mittit que vobis officiosus amor
Ocia cum fuerint mihi commodiora parumper
Pangentur veſtro tunc meliora Choro.

110.

H. B. P.

Flora.

Flora vocor: vernis hospes mea tempora sertis
Cinge. nec has dura neglige fronte preces
Si tibi nō videor. Satis hec ego dona mereri
Illi quā celebro. nō dabis iſta mihi.

Dies der Titel. Am Ende lieſst man blos:

Finis Anno. M. D. viij.

Dieses Gedicht beſteht ebenfalls aus 6 Blättern in 4º. und iſt mit einem runden Charakter gedruckt, welcher den Drucker schwerlich wird errathen laſsen, wenn nicht die Uiberschrift des Gedichts einen Wink dazu giebt. In diesem Gedichte bemerkt man nur auf dem dritten Blatte, ein Blattzeichen iij, sonſt aber weder Cuſtoden noch Seitenzahlen.

Auf der Rückseite des erſten Blattes fängt an:

In

In amplissime. clarissimeqꝫ vrbis Colonie
laudē Hermani Buschii Pasiphili
Sylua. cui titulus Flora.

Floricomū ver est. Floralia rettulit olim
Maius. quū ʒephyri floribus aura fauet
Aprili fata ſum. maijs recitata calendis
Hinc domine florum nomine. Flora vocor.

Nun folgt das Gedicht, welches aus 290 Hexametern beſteht, wovon auf der erſten Seite 27 Zeilen, und auf der letzten 32, auf den übrigen aber immer 33 Zeilen ſtehen. Es ſcheint, als habe Busch ſich es vorzüglich zur Vorſchrift gemacht, immer ſeine Gedichte zu Ehren einer Stadt zu überſchreiben. Dieſes iſt denn der Stadt Cöln gewidmet, was er auch im Eingange des Gedichts wiederholt, indem er die Muſe anruft:

Deside iam sōmno. desueta ad munera verte
Et mea triſticie detergens pectora nube
Imbue pympleis. arentia guttura. lymphis
Conatusqꝫ juva. quibus ordiar edere carmen
Vrbis ad Agrippe laudes. et nobile nomen
Illius (his noſtris preſentia Numina votis

Si

Si mereor. Si dat vires mihi phebus apollo
Ingeniiqꝫ rudis ſi vento implenda ſecundo
Vela. Sinusque regit. placidam ſi commodat auram
Aeolus) audaci mittam trans equora cantu
Perqꝫ omneis ſpargam populos. tradamqꝫ legendum
Qua romana patet facundia ſermo latinus
Qua penetrat. etc.

Dieſes Lobgedicht auf Cöln, welches man nicht unter dem Titel Flora oder ſilua vermuthen ſollte, ſchlieſst dann, mit folgenden Verſen:

Hec et mille alias virtuteis. claraqꝫ geſta
Atqꝫ ſophocleo tantꝰ celebranda cothurno
Vel de quo inter ſeptem vrbes certatur Homero
Quꝰ videam tenuis. noſtras excellere longe
Viriculas ne tantarum faſtigia laudum
Deterat ingenii culpa. et rena arida noſtri
Cedo volens. dextramque premo. citharamqꝫ recondo
Cunctaqꝫ meoniis linquo hec monumenta poetis
Integra. et a dignis ſolum pangenda Camenis.

Dieſes Gedicht verdiente in der That genauer gekannt zu ſeyn. Wenn der Geſchichtforſcher ſeine Kenntniſſe mit dem Philologen vereinigen wollte, ſo würde die Heraus-

Digitized by Google

Herausgabe dieses Gedichts gewiſs für das Publicum von groſsem Intereſse seyn.

III.

Copia indulgentiarum de inſtitutione feſti beatae mariae anni 1468.
12 Blätter in Folio.

Lange habe ich über diesen Drucker geforscht, denn er hat in seiner Manier weder etwas mit einem Mainzer, noch mit einem Cöllner gemein, aber doch so etwas charakteriſtisches, daſs ich mir gewiſs bewuſst war, einen ähnlichen Druck schon gesehen zu haben: es war aber vergebens mir ihn wieder ins Gedächtniſs zu rufen. Schon hatte ich es aufgegeben, dem Leser über den Drucker dieser wichtigen Bulle Licht zu geben, als auf einmal das Breviarium des Marienthaler Cloſters vor mir ſtand. Ich hatte mich in der That nicht geirret, so wie ich es nun wirklich herbeigeholet hatte, so fand ich die vollkommenſte Uibereinſtimmung mit den Typen dieses Drucks. Es wird um so wahrscheinlicher,

Digitized by Google

cher, daſs diese Bulle in dem Marienthaler Kloſter gedruckt iſt, wenn man den Gegenſtand ihrer Erlassung selbſt in Betrachtung zieht. Die erſte Seite iſt leer gelassen, auf der Rückseite fängt der Druck an, mit folgenden Worten:

Copia indulgēcia4 d' inſtitucoē festi
pñtacōis btē marie p r'ue'ndiſſimū
dñm Adolffū Archiepm magūtinū
concessa4.

Unten auf derselben Seite: Dat' in cītate nra magūtina die penultiā mensis Auguſti Anno dñi Mill eſiō quadrīgētēiō ſexagesiō octauo.

Lecte fuerūt pñtes trē ī gn̄ali Sinodo Scā et publicate d' mādato pfati Reue'ndissimi dñi Archiepi magūtini die mercurii xxxi et ultiā menſs Auguſti Anno etn lxviij.

Das folgende Blatt enthält noch zwei Briefe von dem Pabſt Paul in eben demſelben Betreff. Ietzt folgt die ganze Liturgie.

Digitized by Google

gie. Der Gesang und die Gebete, welche der Prieſter zu singen oder zu beten hat. Die Zeilen welche mit Noten übersetzt werden sollten, sind weit aus einander gerückt, um die Noten-Linien dazwischen aufzunehmen. Zuweilen fehlen Buchſtaben in der Mitte eines Worts, wahrscheinlich, weil da Buchſtaben roth dazwischen gedruckt werden ſollten. Alle Anfangsbuchſtaben fehlen, weil man sie später illuminiren laſsen wollte. Merkwürdig iſt, daſs in zwei Exemplaren, welche ich von dieser Bulle zu sehen Gelegenheit hatte, kein Ende da war. Das Ende des Gesanges endigt sich auf dem 9ten Blatte der Rückseite oben, mit den Worten, — os ergo sic tue aris vt fructu quo gloriaris fruamur in patria. Amen.

Die letzten beiden Blätter enthalten noch eine Rede, welche ſich mit den Worten endigt: Q aūt aſcēdit. q'd est n̄ q̄a descēdit p̄mo ad infe'iores ptes terre. qui descēdit īpe est et q̄ aſcēdit sup̄ celos vt imple't oia. Tu autē —

Dieſer

Dieſer Schluſs, welcher ſehr gewöhnlich iſt, iſt wahrſcheinlich ohne ſelbſt das Zeichen der Folge beizuſetzen, hier weggelaſſen, weil ſich mit dieſen Worten Columne und Zeile endigte.

112.

Gerson de praeceptis decalogi in 4º

Am Ende:

Explicit opusculū triptitum de
preceptis decalogi De confessione
⁊ de arte moriēdi. p eximiū
ſacre theologie p fessorē Ma-
giſtꝝ iohānem de Iersona
alme vniuersitatis piſienſ'
Cancellariū.

Dieſe Ausgabe iſt ebenfalls in valle mariae virginis in Rhingauia gedrukt, wenigſtens mit eben den Typen gedruckt, welche wir in der vorigen Bulle und in dem bekannten Breuiarium von 1474 wieder finden, von welchem es aber beſtimmt zwei Ausgaben giebt, welche ich in der Bartholomäusbiblio-

theck

thek zu ſehen, Gelegenheit hatte. Die eine Ausgabe, findet ſich auch in der öffentlichen Bibliothek zu Mainz.

Dieſer vor uns liegende Druck beſteht aus 34 Blättern, ohne das vorderſte und hinterſte leergelaſſene mitzuzählen. Man entdeckt hier weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Cuſtoden. Die Columnen ſind unregelmäſsig linirt, und haben gewöhnlich 25 Zeilen. Die Anfangsbuchſtaben ſind hineingemahlt. Das Papier iſt ſehr ſtark und hat den kleinen Ochſenkopf zum Zeichen.

In dem Exemplare, welches ich hier beſchreibe, hatte eine andere Hand durch Angabe der Anfangsbuchſtaben mit ſehr kleinen hineingeſchriebenen Lettern, dem Illuminator vorgearbeitet.

Die Marienthaler Drucke haben ſo etwas charakteriſtiſches, ſowohl in der Form der Buchſtaben, als in der Schwärze. Die Form verdiente nachgeſtochen zu ſeyn, weil dadurch vielleicht andere Forſcher dieſer Druckerei näher auf die Spur kämen. Die Ver-

salbuchſtaben haben in einigen Zügen etwas ähnliches mit denen, in dem einen Alphabete Conrads von Homborch, allein keine völlige Uibereinſtimmung wird kein Beobachter mit keinem andern Drucker der damaligen Zeit finden. Manier, Charaktere, (eine gröſsere und kleinere Type, welche beide in dem genannten Breuiarium vorkommen) und sogar die Schwärze deuten einen besondern Drucker an, welchen wir bisher nach dem Ausspruche des Prologs des Breuiarium als in dem Rheingaue zu Marienthal exiſtirend angenommen haben.

113.

Ein deutſcher Mainzer Calender von 1486 mit der Uiberſchrift:

Mars vnd luna ſint regirer dyſz iaerſz. Practica pauli Ecken von Sulczpach auff das eingende Iare chriſti Tausent vierhondert Achundachczig geordent.

in 4º minori.

Nach den Monaten zu ſchlieſsen, welche auf den von mir aufgefundenen Blättern ſtehen

hen, mag das Ganze aus 6 Blättern in Klein Quart beſtanden haben. Die Seite enthält 32 Zeilen, wovon immer die Namen der Monathe abgeſondert ſind.

Die Charaktere verrathen den Drucker auf den erſten Blick. Es iſt die Type von Peter Schöffer, welche er in dem Herbarius von 1484 mit vielen Holzſchnitten ſchon angewendet hat. Alle Signaturen fehlen.

Mit ſolcher Genauigkeit verkünden uns die heutigen Calendermacher nicht die Witterungsveränderungen als es Herr Paulus Ecken von Sulzbach that. Ich will in dieſer Hinſicht einige Proben herſetzen. Zuerſt die Vorrede:

Es wirt beweget eyn volck wider das ander vnde eyn reich vber das ãder ſchreibet marco der euãgeliſt an ſeinem viij. capitel Angeſehender mẽſchen bewegung. als ſich zu dieſerczeit das volck allẽthalbẽ czu bereitſchafft czu krigẽ ſchiket. bin ich beweget worden die Kunſte des geſtirnes zu erſuchen. ob ſolchs ongeuarde oder auſs des hemels eynflus ſich begebẽ mochte czu wiſſen. So ich dan ver-

mergkt hab des geſtirnes eintrechtigkeit auch zu kriegsleufftē sich schickend hab ich diese practica got cȝu lob der hocherhabē iunckfrauē marie zu eren vnde dem gemeinē nucȝe zu gute. furgenomen cȝu machen vñ in acht teyl wie hernach volget gespalden.

Das erste teyl von den wirdigisten planeten die man nennet Herren des iares.

Bei dem 2ten Theile fehlen mir einige Worte.

Das dritte teyl von mancherley ſtandt der leute. Insunderheit den geiſtlichen Regirerñ Ertzbischoff Bischoff — Officiall Doctores vñ ander.

Der vierte Theil handelt vom Laufe des Kriegs, der fünfte, von Theurung, der ſechste, von Krankheit. Dieſer Abſchnitt iſt merkwürdig, aber doch ſo abgefaſst, daſs ſeine Prophezeihungen in Europa gewiſs ihre Beſtetigung finden. Es heiſst unter andern, die Menſchen werden in ſchwere Krankheit fallen.

„Etlich werden geschwächt an iren peynen andre an iren fuessen. Etlich aber des hercȝen not clagen Etlich am Halse bekummernus leiden.

Digitized by Google

leiden. Und im lenczen werden vil frauen schwerlich gheberen Im herbſt werden Leute clagen am Milcz Am bruche vnd Podagra.

Nun fehlen mir 2 Blätter, welche die übrigen beiden Theile und einige Monathstage enthalten.

Ich füge dem Vorhergehenden noch eine Beſchreibung eines Monats bei.

„Heumonde“

„Neumon am montag nach corporis criſti in nachuolgenden nacht bey eilfen wirt ſer kalt vnde windig. Volmonde am abent iohannis des tauffers in nachuolgender nacht nach .xij. kalte vnd vnſtete.

Tage.

Am dinſtag nach corporis criſti kelde vnde grauppen. Am morgen nach barnabe volgen etlich kalde tage, Am abent viti regen. am tag viti windt vnd regē am morgen nach sant veyt reiffe. Donrstag nach viti verwandlung des weters Sonabent nach viti regen Sontag darnach gem abent regen. An sant iohānis abent gewulket. am morgen nach iohannis oder do bey regē mit groſſen winde. Am

freitag nach iohánnis wandlúg. Am sonabent darnach regen. Petri vnd pauli feuchte. Am morgen nach petri pauli windt vnd regen. am tag der besuchung Marie gewulket Am morgen darnach regen vnd windt. Sonabend nach vnſer frauen tag ſtark regen. am montag darnach kalte regen. am dinſtag volgende windig.“

Noch iſt zu bemerken, daſs der Verfaſser ſeinen Calender mit dem Iänner (Genner) ſchlieſst, welcher überhaupt eine andre Eintheilung von Tagen umfaſst, wie der heutige Ianuar. Nach des Verf. Eintheilung fällt Mariä Empfängniſs, Luciä, der Chriſt-tag u. s. w. im Ianuar.

III.

Nachrichten
von seltenen Handschriften.

Digitized by Google

Digitized by Google

Versuch

die Papierzeichen als Kennzeichen der Alterthumskunde anzuwenden.

Das Zeichen im Papier, oder die Wassermarke ist nichts anders, als der Beweis, dass dieses oder jenes Papier, von dieser oder einer bessern Sorte in der oder jener Papiermühle fabricirt worden sei. Es kann also dann, oder zu der Zeit, wo es der Papiermühlen schon mehrere gab, d. h. zu Anfange der Druckerei und im Verlaufe derselben für den Forscher, wenn er es mit angiebt, nichts mehr und nichts weniger bedeuten, als dass der Drucker dieses oder jenes Papier von einer bessern oder geringern Qualität zu seinem Werke wählte.

Ich habe es schon in meinen vorigen Bemerkungen gesagt, und brauche es al-

Digitized by Google

so hier nicht zu wiederhohlen, daſs in den Druckmonumenten von den Papierzeichen allein gar kein Beweiſs für das Alter derselben hergenommen werden könne.

Allein wenn man zurücke geht, und der Erfindung des Leinenpapiers nachspürt, wenn man in diesen Zeiten die seltenen Papierzeichen sammelt, so kömmt man auf Resultate, welche uns mit vieler Wahrscheinlichkeit das Alter des Documents, oder der Handschrift, welche auf das Papier mit dem oder jenem Zeichen geschrieben iſt, errathen läſst.

Alle zweifelhaften Documente abgerechnet, iſt es aus den Bemühungen Breitkopf's bekannt, daſs das erſte Monument auf Leinenpapier geschrieben, 1308. zu setzen sei: ich werde gleich zu beweisen suchen, daſs sich frühere Data für diese Erfindung auffinden laſsen.

Herr Prof. jetzt Richter Bodmann erzählte mir einst, daſs er ein älteres Leinenpapier kenne und besitze, als es Wehr, Meer-

Digitized by Google

Meermann und Breitkopf gehabt habe, von 1302. oder 1303, wenn mich mein Gedächtniſs nicht trügt. Da ich es aber nicht gesehen habe, so kann ich über seine Beſtandtheile nicht urtheilen. Der Leser wird dadurch auch nichts verlieren, denn, wie ich später erfuhr, hat es der Besitzer an den Herrn Prof. Oberlin, den so verdienten Forscher der Alterthumskunde in Strasburg geschickt. Von deſsen Analyse und Einsichten haben wir gewiſs intereſsantere Resultate zu erwarten, als meine Kräfte mir in einer ähnlichen Untersuchung erlaubt hätten.

Ich biete hier dem Leser blos dar, was ich in kurzer Zeit und bei meinen übrigen Arbeiten sammlen konnte.

Wie läſst sich aber das Alter der Papierzeichen erfahren, um von deſsen Vorkommen wieder auf das Alter der Handschrift schlieſsen zu können?

Nicht auf Papier geschriebene Urkunden gewähren uns, des Datums und Siegels ungeach-

Digitized by Google

ungeachtet, den wahren Beweiſs für das Alter des Papiers, worauf dieselben geschrieben sind, nur gesammelte Rechnungen der älteſten Zeiten bieten uns die gröſste Wahrscheinlichkeit dar, daſs das Papier auf welchem die Rechnung von dem und dem Jahre geschrieben war, auch in diesem Jahre schon exiſtirt haben müſse, wenn nicht andere Beweiſse eintreten, daſs diese Rechnungen in spätern Jahren copirt wurden.

Da meine Inſtruktion als Commiſſär-Archiviſt im Departemente vom Donnerberge, alle alten Rechnungen als unnützes Papier auf die Seite zu werfen mir auflegte, so glaubte ich der Wissenschaft noch einigen Dienſt zu leiſten, wenn ich aus diesen alten modernden Papieren, ehe sie in die Papiermühle wanderten, noch die Resultate zöge: wie weit läſst sich der Ursprung des Leinenpapiers verfolgen? wie wechseln die Papierzeichen in den älteſten Zeiten ab? kann man aus denselben das Alter der Handschriften, wenigſtens des XIVten und XVten Jahrhunderts erklären?

In

In dieſer Hinſicht werde ich dem Leſer nur diejenigen Papierſorten ſchildern, ihre Papierzeichen beſchreiben, die älteſten ſogar abzeichnen welche ich vom Urſprunge des Leinenpapiers bis zum Jahre 1450 aufzufinden ſo glücklich war.

Bei der Zeichnung der Papierzeichen des XIVten Jahrhunderts, welche ich dem Leſer hier beilege, bitte ich nur auf die Form zu ſehen. Alle Zeichen ſind verkleinert, aber ohne Verhältniſs verjüngt, welche Mühe auch ganz unnöthig war, da es hier auf den Umriſs ankömmt. Ich werde nichts deſto weniger, um deſto genauer zu ſeyn, in dem Verlaufe meiner Beſchreibung, auch die wahre Höhe und Breite der Zeichen anzugeben ſuchen.

Um aber nicht gleich zu Anfange einen Miſsgriff zu thun, Baumwollenpapier mit dem, was der Zeit nach auf jenes folgte, mit Leinenpapiere zu verwechſeln, ſollte ich vorher die Kennzeichen feſtſetzen, welche beide von einander unterſcheiden. Dies wird gar nicht

ſchwer

ſchwer ſeyn, es in ſo weit thun zu können als es ohne chemiſche Zerlegung möglich iſt.

Das Baumwollenpapier hat immer einen beträchtlichen Leib; (es iſt natürlicher Weiſe nicht von dem die Rede, welches wir in arabiſchen Handſchriften finden, und durch Preſsen glätter als unſer heutiges Velin iſt, oder in chineſiſchen Drucken antreffen, welches an Feinheit und Dünne unſer ſchönſtes Seidenpapier übertrift, daher auch nur auf einer Seite bedruckt wird.) Wenn wir vom Baumwollenpapiere, als Vorläufer des Leinenen, ſprechen, ſo iſt die grobe, ſonſt noch nicht verarbeitete Maſſe gemeint, welche die einzelnen, haarigten, faſt ganz unverarbeiteten Faſern noch ſehen läſst, mehr gelblich grau, als graulich weiſs, und auf dem Riſſe langzaſerig iſt. Man bemerkt auf der Fläche weder Körner noch Narben, weder Stäbe noch eigentliches Zeichen; da wo man es findet, iſt es grob auf einer Seite eingedrückt, ſo daſs es auf der andern kaum ſichtbar iſt.

Das Leinen-Papier hingegen, ſelbſt das gröbſte, zeigt auf ſeiner Oberfläche weniger Haare,

Haare, ist mehr oder weniger körnig und blasig, und zeigt deutlich die Stäbe oder Fäden des Netzes, auf welches die, einer gröfsern Zubereitung benöthigte, Masse geschüttet wurde. Auf dem Risse bemerkt man nur ganz kurze Zasern. Diese Zasern sind auch gröfstentheils nur einseitig d. h. von den äussern Flächen herrührend, da bei dem Baumwollen-Papiere die Zasern durchaus gehen.

Ich hätte die Anzahl der Zeichen unendlich vermehren können, hätte ich die Handschriften dazu benutzen wollen, welche mir zu Gebote standen; allein, da es hier blos auf richtige Angabe des Jahres ankam, so habe ich blos diejenigen gewählt, welche ich in Rechnungen mit bestimmten Jahren fand. Ich nehme mir überhaupt die Freiheit die Archivisten auf diese Art von Untersuchung aufmerksam zu machen. Sie wird uns gewifs in der Folge noch sehr wichtige Resultate über das Alter des Leinen-Papiers liefern.

Wie sehr aber auch Unterschiede sich aufdringen, welche von Zeit, Lage und Umständen

ſtänden abhängen, wie z. B. ein Papiermüller an dem Orte ſchon dreiſig Iahr früher ein ſchöneres Papier machte, als ein anderer an einem andern Orte ſpäter, wie doch die Kunſt vollkommener ſeyn ſollte, dies werde ich an mehrern Stellen zu bemerken Gelegenheit haben. Ich ſchlieſse hier alle Untersuchung über den Ort der Fabrication sorgsam aus, es würde mich theils zu weit von meinem Zwecke entfernen, theils zu Vermuthungen fortreiſsen, die aus diesen Bemerkungen ganz ausgeſchloſsen seyn können und müſsen.

1301.

Das erſte Papier, mit einem Cirkel auf welchem ein geſtielter Stern ſteht. Man sehe die Abbildung. Die natürliche Höhe iſt 2 Zoll 11 Linien und der Durchmeſſer des Zirkels 11 Linien.

Dies iſt offenbahr Leinenpapier, welches schon im Iahre 1301 zu einer Rechnung genommen wurde. Es iſt ein dickes, ſtark narbiges Papier, in welchem man nicht nur die Querſtäbchen der Form sehr deutlich

lich sieht, sondern auch, wenn gleich schwach, die Längefäden entdeckt. Die Querstäbe sind kaum Linien-weit von einander entfernt, welches das Papier selbst für das Gefühl ungleich und narbig macht. Unter der Luxe entdeckt man eine vermischte, aufgelöste, kaum fasrige Masse.

1303.

Ein Papier von starkem Körper mit dem Zeichen einer 9, oder einer umgekehrten 6, oder eines verkehrten C, hat nur Längestriefen; das Papier was ich mit diesem Zeichen sah, war glatt und haarig, wie ein von Leinen und Baumwollen vermischtes Papier.

1307.

Narbigtes Leinenpapier mit dem Zeichen einer nicht ausgebildeten Krone; starker Körper; uneben anzufühlen, auf dem Risse wenig zasrig; unter der Luxe wie aufgelöste Masse ohne Haare.

1310.

In diesem Jahre erscheint schon ein Papier mit dem Ochsenkopfe, der auf der Stan-

ge einen Cirkel trägt. Ich habe ihn verjüngt gezeichnet und nachſtechen laſſen. Seine Gröſse im Papier iſt 3 Zoll 1 Lin. Höhe, ſeine gröſte Breite von einer Ohrſpitze zur andern 1 Zoll 9 Linien.

Das Papier iſt ſtark narbig, nur ſind die Querſtäbe feiner und alſo entfernter. Es gleicht an gelblicher Weiſse den vorigen Papierſorten, ſehr leicht riſsig, beſonders auf den Querſtreifen, wo es natürlich immer dünner wird.

1311. 1312.

Der Ochſenkopf ohne Stange bezeichnet ein dem vorigen in allen Stücken ſehr ähnliches Papier nur hat es eine etwas feinere Maſse, aber eben dieſelbe Form, folglich eben die Rippen.

Die Abbildung iſt auf der Tafel weggeblieben, weil dieſe Form auch Breitkopf ſchon gekannt und abgebildet hat.

1315.

Ein doppelter Ring mit einfachem Striche, welche durch beide geht, und oben und unten

unten vorſteht. Man ſehe die Abbildung. Oben und in der Mitte iſt ein Stern oder ein Creuz, welches auf der Stange liegt.

Ein rauhes, ungleich geripptes, oder narbiges Papier, wo die Eindrücke der Querleiſten nicht ſo tiefe Eindrücke machen.

Das Zeichen in ſeiner ganzen Länge, nimmt 3 Zoll 5 Linien ein.

Von eben dieſem Iahre findet ſich ein Papier mit einem Ochſenkopfe, welches ſehr ſtark narbig iſt. Die Form deſſelben iſt ſehr einfach, die Linie von der Schnauze geht gerad auffſteigend bis zu den Ohren, deren abgerundete Spitzen 2 Zoll 4 Linien von einander entfernt ſind.

1318.

Papier mit dem Hahne ohne Bart. Ein ſehr ſtarkes, ſchönes, enggeripptes Papier, welches viel Körper hat. Die ganze Figur hat von dem hinterſten Fuſse bis zur oberſten Spitze ſeines Kammes 2 Zoll 6 Linien. Man ſehe ſeine Geſtalt auf der Kupferplatte. Man

muſs damit nicht den mehr ausgebildeten Hahn verwechſeln, welcher eine ſchönere Crone, und auch einen Bart hat, und wenn gleich aus derſelben Fabrik, aber doch ein Papier von ungleich feinerem Stoff bezeichnet, welches erſt in den Iahren 1330. erſcheint.

1324.

Papier mit geſpanntem Bogen. Grobgewebt, mit ſehr eng liegenden Querſtrichen, welche ſehr dick ſind.

Dieſes iſt von einem Briefe copirt, welchen Herr Kindlinger in ſeiner Sammlung beſitzt; dieſer hatte die Güte mir ihn mitzutheilen und zu erlauben, davon Gebrauch zu machen. Verjüngt findet man die Zeichnung auf der Kupferplatte; in der wahren Gröſse hat der Bogen eine Oefnung von 2 Zoll 4 Linien, und der Pfeil eine ähnliche Länge.

In eben dem Iahre erſcheint der Ochſenkopf mit einem Cirkel zwiſchen den Hörnern, durch welchen die Stange mit dem Sterne oder dem Creuze geht. Die Ohren ſind herabhängend und das linke verſchlungen.

gen. Es findet sich davon eine verjüngte Abbildung auf der Kupferplatte. Die wahre Höhe ist 3 Zoll 9 Linien und die Entfernung der einen Ohrspitze von der andern 1 Zoll 10 Linien.

Das Papier ist stark gerippt, und das Papierzeichen von beiden Seiten eingedrückt. An Weisse übertrift dieses alle vorigen Gattungen.

1330.

Papier mit dem stark gespannten Bogen, wahrscheinlich aus derselben Fabrick, welche wir vorher anzeigten.

Dieses hat weitere und folglich schmälere Querstäbe, und wird dadurch gleicher. Es ist dünner und weniger weiss, als das vorher beschriebene mit dem Ochsenkopfe, aber etwas weisser wie das schon angezeigte mit dem Bogen.

1336.

Diese drei sich folgenden Zeichen finden sich in sehr ähnlichen Papieren, welche aber bestimmt älter als die Angabe sind.

Ich habe dieselbe aus einer Handschrift genommen, welche sich an unsrer Bibliotheck befindet. Iacobi de Veluisio expositio super vsibus feudorum. Ich fand anfangs nicht gleich wieder warum ich in meinen Zeichnungen diese, auf 1336. gesetzt hatte, bis ich endlich die Zeile finde: Anno M. CCC° xxxvj° — conscripta sunt haec vtensilia etc. allein die Dinten des Hauptmanuscripts, und dessen was später hinein geschrieben ist, sind ganz verschieden. Das Iahr dieser merkwürdigen Papiere ist also zweifelhaft, desto genauer müssen wir die äussern Kennzeichen schildern.

Zuerst die drei gestielten Beere. Ein sehr stark-leibiges, fett anzufühlendes Papier, ohne alle Streifen oder Rippen. Es ist sehr brüchig, und auf dem Risse stark zasrig. Doch bemerkt man auf seiner Oberfläche nicht das haarige, welches man gewöhnlich auf dem Baumwollenpapiere zu sehen Gelegenheit hat.

Weit

Weit merkwürdiger noch ist das Papier mit dem Posthorne und dem O und I. Das eine Blatt des Bogens hat das Horn und das O oder eine Figur, die beinahe so aussieht, und das andere das Horn und das I.

Es ist ein sehr dickes, ungepreſstes, fast undurchsichtiges Papier, in welchem man gar keine Querstäbe bemerkt, die Längefäden waren nicht angespannt, sondern hiengen ganz schlaff, so daſs sie zuweilen ganz Bogenförmig, krumm und schief erscheinen.

Die Zeichen selbst sind auf jedem Bogen beinahe anders, wenigstens haben sie nie dieselbe Stelle, zuweilen steht das O oder das Horn, nahe am hintern Bruche, zuweilen in der Mitte des Blattes u. s. w.

Dies Papier, welches so deutlich die blosen Versuche verräth, ist entweder weit früher gemacht, als die Angabe versichert, oder wirklich von der Zeit, aber der erste Versuch eines neuen Papiermüllers. Es ist übrigens Leinenpapier, indem man keine

haarigte Verwebung, sondern selbst unter dem Microscop eine ganz aufgelöste Masse sieht.

Das Papier mit den Eicheln ist wiederum eine Masse von weit feinerer Textur, es ist engnarbig und verräth deutlich die Spur des Leims. Seine Farbe ist gelblich weiss.

Da diese drei Zeichen auf der beiliegenden Kupfertafel verjüngt sind, so muss ich hier die wahre Gröse desselben noch bemerken.

Das Zeichen mit den drei gestielten Beeren hat, nach der höchsten gemessen, beinahe zwei Zoll Höhe; 1 Zoll, 11 Linien.

Das kleine Posthorn oder Jagdhorn hat von einer Oefnung zur andern, d h. von dem Mundstück bis zum Rande der hintern Weite 1 Zoll 3 Linien; die Windung begreift 11 Linien. Das O oder der Cirkel hat einen Durchmesser von 10 Linien, und das I eine Höhe von 14 Linien, allein diese letztern

tern ſind in ihren Maaſsen ſehr veränderlich. — Wahrſcheinlich hat dieſer Papiermüller, nach dem I und dem Jagdhorn zu ſchlieſsen Jäger geheiſsen.

Die Eicheln haben, an der längſten Stelle gemeſsen, eine Höhe von 5 Zoll.

Bekanntlich haben die Papierzeichen, wie die der Buchdrucker, Bezug auf den Namen des Verfaſſers, oder des Hauſes, oder auch des Landes, welches derſelbe bewohnte. Dieſe Unterſuchung über den Urſprung der Zeichen iſt ganz gemacht, um den Scharfſinn und die Geſchichtskunde eines Mannes zu üben. Wir beſchäftigen uns hier blos mit ihrem Alter und ihrer erſten Erſcheinung.

Mehrere Zeichen einer und derſelben Fabrick beziehen ſich blos auf die verſchiedene Güte.

1340.

Das Papier mit einer Art von Kappe iſt zwar ſtark, hat aber weniger Körper als die vorigen. Die Querſtäbe liegen ſehr eng, ſo daſs man dieſelben nur durchſcheinend be-

merkt. Die in der Länge gespannten Fäden zeigen in diesem Papiere ihre gesponnene oder gedrehte Gestalt sehr deutlich. Die Farbe ist ziemlich weiss, und die Stärke gut, weil der Leim auch gut ist. Das auf der Tafel verkleinerte Zeichen hat in der wahren Gröfse 1 Zoll 3 Linien Höhe.

Von diesem Iahre habe ich auch ein sehr stark geleimtes, dickes aber sehr narbigtes Papier mit dem Ochsenkopfe, ohne Stange oder Creutz, wie ihn Breitkopf abgebildet hat und wie wir denselben schon 1310. beschrieben haben.

Wer überhaupt über diesen Gegenstand etwas zusammenhängendes lesen, oder den ersten Zustand der Fabricken und ihre innere Einrichtung auf eine kunstverständige Weise entwickelt sehen will, den verweise ich auf Ioh. Gottl. Iman. Breitkopf's Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapieres und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erfor-

erforschen. Leipzig 1784. in 4º. und den zweiten, von meinem unglücklichen Freunde Roch herausgegebenen Theil von 1801.

1348.

Das Papier mit dem grofsen Kruge ist ein stark geleimtes, enggeripptes, graulich weifses Papier. Es ist auf dem Bruche weniger spröde als die vorigen.

Die wahre Höhe dieses Zeichens ist 3 Zoll eine Linie.

In diesem Iahrzehende erscheint auch ein sehr gutes Papier mit einem schiefmäuligen Ochsenkopfe, defsen Hörner oben gespalten sind. Es ist gut geleimt, ziemlich weifs, und die Rippen oder Querstäbe weniger auffallend.

1350.

Hier kommen auf einmal wieder weit gröbere Papiersorten zum Vorscheine.

Das Papier mit den beiden Cirkeln, welche ein langes Creutz verbindet von

von 1358, ist eine grobe zwar stark geleimte aber doch narbigte Maſse. Es giebt zwei Sorten, eine mit gröſsern und eine andere mit kleineren Cirkeln; die mit den gröſsern Cirkeln ist gröber, engrippiger, stärker geleimt.

Die Länge des Zeichens mit kleinen Ringen ist 3 Zoll 6 Linien, und die der gröſsern Cirkel beinahe 5 Zoll, — 4 Zoll 11 Linien.

Das Papier mit der Kanne, welche oben einen Hacken hat, ist ein ungleich weiſseres, zwar narbigtes, aber stark geleimtes und schönes Papier. Nur ist die Masse ungleich vertheilt, hie und da blasig und etwas rauh.

Die wahre Gröſse dieser Kanne mit dem Hacken ist 2 Zoll 9 Linien.

Das Papier mit den gekreuzten oben verbundenen Schlüſseln ist ungleich dünner, als die vorigen Arten. Die Querstäbe der Form laufen ebenfalls sehr dicht

dicht und sind im Papiere sehr stark sichtbar. Der Leim ist gut und die Oberfläche doch gleicher, glätter.

Die wahre Gröfse dieses Zeichens ist, vom Barte bis zur obern Schlinge gemefsen, 3 Zoll 6 Linien.

1360.

Papier mit einer Piramide, ist dünn und ungleich, gelblich weifs und stark narbig.

1364 ist ein ähnliches Zeichen, wie vorher mit zwei Ringen, oder Cirkeln, die durch ein Creutz verbunden sind. Es ist mit der vorher schon 1358. beschriebenen Papiersorte vollkommen übereinstimmend.

In eben dem Iahre erscheint auch Papier mit einem Vogel, welcher aber gröfser ist, als der schon beschriebene Hahn. Das Papier mit diesem Zeichen ist ziemlich glatt; die Querstäbe sieht man nur durchscheinen, wenn man das Papier gegen das Licht hält; es ist aber schlecht geleimt.

1370.

In diesem Iahrzehende fangen an, die Papier-

Digitized by Google

Papierzeichen häufiger zu werden. Ein Beweifs dafs auch die Fabricken sich vermehrten.

1375.

Papier mit einem Zeichen, das einem Handschuh ähnlich seyn würde, wenn es fünf Finger hätte. Es ist ein Papier, in welchem die Querstreifen fast gänzlich verschwinden und nur die gespannten Fäden sichtbar sind; auch ist der Körper weniger stark, die Mafse gelblich weifs und ziemlich gut geleimt.

Man findet eine Abbildung auf der Kupfertafel; die wahre Gröfse desselben ist 2 Zoll.

Die Papiersorten mit der einfachen, oder doppelten Sehne und dem Pfeil gleichen der vorigen.

1376.

Papier mit zwei Cirkeln, die durch eine Stange verbunden sind, welche nur in der Mitte einen Stern trägt. Ein starkes weifses, aber sehr geripptes Papier, welches dadurch sehr ungleich wird.

Das

Das Papier mit dem einfachen Ochsenkopf gleicht sich immer. Es ist stark geleimt, stark narbig und von dickem Körper.

1377.

Ebenfalls der Ochsenkopf aber mit der Stange zwischen den Hörnern, welche einen Stern trägt. Eine viel feinere Maſse, als die vorige, zum Beweise, daſs vielleicht die verschiedenen Gattungen des Ochsenkopfs nur verschiedene Sorten von Papier Einer Fabrick in den ersten Zeiten andeuten. Denn daſs es mit den Ochsenköpfen, welche eine beliebte Papiergattung bezeichneten, gieng, wie mit den neuern Sorten, indem man z. B. an der Pfriem u. a. a. Orten auch holländisches Papier mit der Bezeichnung Honig und Zoon verfertigt, läſst sich wohl leicht vermuthen.

1378.

Ochsenkopf, zwei Cirkel mit dem Stern in der Mitte, von derselben Güte, wie schon vorher; so wie die Pyramide 1379 von eben der Beschaffenheit.

1379.

Digitized by Google

1379.

Ein Papier von besondrer Güte und Stärke, etwas stark rippig und brüchig, mit einem Cirkel, und einer Stange, welche durchgeht und an beiden Enden einen Stern trägt.

1380.

Der einfache Ochsenkopf von derselben Stärke.

Die Sehne, die wie ein V in ihrer Mitte einen Pfeil trägt, fällt in dieses Jahr und bezeichnet ein Papier von sehr feiner Textur, welches glatt, gut geleimt, nur etwas gelblich weiſs ist.

Papier mit zwei Schlüſseln, welche, ohne oben verbunden zu seyn, über das Creutz liegen, ist etwas dünner Qualität aber gut geleimt. Die Längeſtreifen verrathen die gesponnene Gestalt deutlich.

Die Lilie deutet wahrscheinlich eine französische Sorte an, die sich durch Glätte und Ebenheit auszeichnet.

1381.

Digitized by Google

1381.

Ein Papier mit einem ungestalten Menschenkopfe, ist fein körnig, ohne Narben aber schlecht geleimt.

Merkwürdig ist das Zeichen einer Flinte in einem stark gerippten Papiere von eben dem Iahre. Schloſs, Kolben und alles ist deutlich. Gern würde ich dieses Zeichen auf die Platte gesetzt haben, wäre dieselbe nicht schon gestochen gewesen. Die Länge des Gewehrs ist 2 Zoll 3 Linien, die Breite des Kolbens acht Linien.

Papier mit dem Mohrenkopfe hat eine reine Maſse, welche stark durchscheinend ist. Die Querstäbe sind, gegen das Licht gehalten und auch beim blosen Anblicke, stark sichtbar, doch machen sie das Papier nicht narbig. Es ist schwach geleimt.

Die Abbildung dieses Kopfs ist auf der Kupferplatte zu sehen. Die wahre Gröſse deſselben hat 1 Zoll 9 Linien Höhe.

1382.

Der einfache Ochsenkopf mit

schmaler Schnauze. Ein starkes und schönes aber noch narbiges Papier.

Der Ochsenkopf mit dem Sterne, mit der Verschiedenheit, daſs auch die Nase angegeben ist; ein sehr schönes, stark geleimtes, streifiges aber kaum bemerkbar narbiges Papier.

Der Ochsenkopf oder vielmehr Widderkopf mit abwärts gebeugten Hörnern, bezeichnet ein sehr dünnes, schlecht geleimtes und stark narbiges Papier.

Der Widderkopf mit der Stange und dem Sterne hingegen, ein starkes, wohlgeleimtes Papier, deſsen Querstreifen es doch ein wenig uneben und rauh machen.

1383 — 86.

Ein sehr schönes, starkes, weiſses, wenig narbiges Papier mit dem Ochsenkopfe mit herabhängenden Ohren.

1387.

Der Ochsenkopf mit ausgezackten Hörnern, ein an sich gutes Papier, das aber eine schlechtere Maſse hat, als die vorigen.

1388.

Digitized by Google

1388.

Der sehr verschobene Ochsenkopf bezeichnet ein ziemlich gutes, wenn gleich etwas narbiges Papier.

1389.

Das offene Posthorn, welches an einer Schnur hängt und der Gestalt nach von dem vorigen ganz verschieden ist.

Es ist ein starkes, gut geleimtes Papier ohne Streifen, aber etwas rauh anzufühlen.

Der Mopskopf mit heraushängender Zunge bezeichnet ein sehr fein körniges Papier, welches durch Weiſse, Glätte, und guten Leim sich besonders auszeichnet. Die Figur findet sich auf der Kupferplatte, sie hat ihrer wahren Gröſse nach mit der Stange, welche das Creutz oder den Stern trägt, 2 Zoll 11 Linien.

1390.

Ein Ochsenkopf, mit sehr groſsen Hörnern aber einem sehr zusammengedrückten Kopf, findet sich in einem feinkörnigen, glatten, gutgeleimten und sehr weiſsen Papiere.

Das Papier mit dem Mopskopfe wird ungleich schlechter.

1392.

Der Ochsenkopf ohne Augen, ohne Sterne auf der Stange, mit einer blosen Schlinge an derselben. Das Papier ist stark, gut geleimt, beinahe spröde und sehr narbig.

1393.

Papier mit dem einfachen Ochsenkopfe, welches sich an Güte gleich bleibt.

Es wechseln in diesen Iahren verschiedene Formen von Ochsenköpfen. Der mit den eckigen langen Eselsohren bezeichnet die schlechteste Papiersorte.

1397.

erscheint schon die Form des Ochsenkopfs welchen Breitkopf erst unter dem Iahre 1496 abbildet.

1399.

Die Krone mit dem Kleeblatte bezeichnet ein sehr feinkörniges, gut geleimtes, schönes, weifses Papier, welches man

man bis auf die kleinen Unebenheiten sehr vollkommen nennen kann.

Da nun, zu Anfange des fünfzehenten Iahrhunderts, die Papiersorten anfangen beſser zu werden; da die Papiere mehr Gehalt, mehr Glätte und überhaupt mehr Uibereinstimmung bekommen, so werde ich jetzt in den noch zu schildernden Papieren des künftigen halben Iahrhunderts kürzer seyn und nur die Form des Zeichens so genau wie möglich andeuten. Ich übergehe dabei alle schon erwähnten.

1400.

Eine Krone mit einem Strich auf weiſsem, nicht sehr starkem Papiere.

Der Ochsenkopf mit ganz kleinen Augen und breiter Nase.

1403.

Die Gans mit einem Ringe über dem Kopfe; ein starkes, etwas grobkörniges Papier.

Der Mohrenkopf mit doppelter Schleife, sehr aufgeworfenen Lippen, und langem Halse.

Digitized by Google

Die kleine Lilie mit kürzern Seitenblättern.

Der Ochsenkopf mit Oefnung der Nase zu beiden Seiten.

1404.

Ein Zeichen, welches der Form des Versal S in Strasburger Drucken gleicht.

1405.

Eine einfache Krone, wovon die äusersten Branchen ausgezackt sind, die mittlere gerade aufsteigt, und mit einem Knopfe versehen ist.

1410.

Der doppelte Stern; auf graulichtweifsem ziemlich grobkörnigem Papiere.

Der Ochsenkopf mit der Rose, und überhaupt mit einer Menge Abänderungen, die sich nicht anders, als durch die Zeichnung, deutlich machen lafsen, Breitkopf hat von diesen Modificationen nur einige wenige, spätere.

1411.

Digitized by Google

1411.

Zwei Schlüssel in einem Zirkel über das Creutz gelegt.

1412.

Der blose, einfache Cirkel.

1413.

Der einfache Ochsenkopf mit sehr spitzer Schnauze und herabhängenden Ohren.

1414.

Die Pyramide mit der doppelten Rose, oder vielmehr ein Kegel, auf welchem eine Rose eine Stange trägt, auf deren Spitze wieder ein Röschen sitzt.

Das Kleeblatt.

1415.

Die Krone mit hohen einfachen Aesten.

1416.

Der Mohrenkopf mit dicker Nase und dem Cirkel über dem Scheitel.

Der Ochsenkopf mit schiefem Maule.

Digitized by Google

Der Ochsenkopf, deſsen Stange zwischen den Hörnern nicht länger ist, als die Hörner selbst.

1418.

Das Malteserkreuz.

Das A mit zwei Strichen und dem Kreutze.

Dasselbe Zeichen, mit doppelten Hauptstrichen im A.

Die Lilie regelmäsig gebildet.

Die Glocke, von ziemlicher Gröſse.

1420.

Der Bockskopf mit dem Barte und engstehenden Hörnern.

Der groſse Ochsenkopf, mit stumpfen Ohren und Hörnern, ohne Augen und einer sehr langen Stange, die oben nur eine schiefgelegte Querstange trägt.

1423.

Digitized by Google

1423.

Die Traube, ein sehr schönes, weifses sehr beliebtes Papier, von sehr gutem Leim.

Die Schlüfsel und die Krone sind in diesem Iahrzehende die häufigsten Papiere, welche man antrifft.

1426.

Der Mond im ersten Viertel.

1427.

Der Mohrenkopf mit einer andern Modification, einer ungeheuern Nase und sehr hinausstehender Kopfbinde.

1428.

Ein ganzer Ochse erscheint in diesem Iahre zum erstenmale auf sehr starkem, gut geleimtem, ziemlich weifsem Papiere.

Das Gewehr mit aufsteckenden Ladestocke.

Digitized by Google

1429.

Das alte Weib mit dem Creutze in der Rechten. Ein sehr gleich gearbeitetes Papier mit gutem Leim, etwas gelblich weiſs. Das erste Zeichen, welches schon viele Zeichnung ausdrückt.

Die Rose, ein italiänisches Papier.

1430.

Der Hammer mit dem Creuze.

1432.

Die Hand oder der Handschuh, ein etwas grobes, starkes, aber doch ziemlich weiſses Papier.

Das Lamm mit der Fahne, in einem groſsen Cirkel, welcher 1 Zoll 9 Linien im Durchmesser hat.

1433.

Die Hand mit einem Viertelsmonde, oder Cirkelstück an den mittelsten Fingern.

1436.

Digitized by Google

1436.

Das Malteserkreuz mit Trauben an den obern Spitzen.

Der Cirkel mit durchgehender Stange, welche oben und unten einen Stern trägt.

Dasselbe Zeichen um die Hälfte verlängert.

In diesem Iahre erscheint zuerst ein d mit der Rose.

1440.

Der schief gewandte Bockskopf, ohne Bart mit breiten, weit auseinander laufenden Hörnern.

Der gröſsere ganze Ochse. Dieser ist 2 Zoll lang, und vorn, von den Vorderfüssen bis zu der Spitze der Hörner, 2 Zoll 8 Linien hoch.

1445.

Der Altar mit einem darauf brennenden Herze.

1448.

Digitized by Google

1448.

Die kleine Lilie, an welcher unten mit der Floſse ein gekrümmter Fisch hängt.

1449.

Ein breiter Hut mit herabhängenden Bändern und Schleifen.

Ein kleiner Ochsenkopf, auf deſsen Stange welche weit über den Hörnern oben den Stern trägt, auch ein Querstab unten unmittelbar über der Stirne durchgeht.

Das Kammrad mit dem Hebel.

Der Wallfisch, gegen die Natur mit grossen Brustfloſsen vorgestellt.

1450.

Der halbe Mond mit einem Sterne in seiner Krümmung.

1451.

Die Armbrust mit dem aufgelegten Pfeile.

1453.

Digitized by Google

1453.

Das alte Weib mit grofser Nase und einer Warze an derselben. Ein Band mit grofser herabhängender Schleife umgürtet das lockige Haar.

Dieser Versuch mag genug seyn, um zu beweisen, dafs man durch diese Vergleichungen auf ziemlich richtige Resultate über das Alter des Papiers, und folglich auch der Urkunden und Handschriften, welche darauf geschrieben sind, gelangen könne.

Ich habe diese Beobachtungen nicht weiter ausdehnen wollen, da die in gedruckten Büchern enthaltenen Papierzeichen gröfstentheils mit der Iahrzahl versehen sind, hingegen bei denen, welchen dieselbe fehlt, nicht hinreichen. Bei Beurtheilung typographischer Monumente müfsen mehrere Kennzeichen aufgesucht, die vorzüglichsten aber von der Manier des Druckers im allgemeinen hergenommen werden. Ich habe nur einige Gedanken über die Bearbeitung und Behand-

Digitized by Google

lung typographischer Monumente in meiner ersten Lieferung gegeben. Es fehlt uns darin an systematischen Grundsätzen, die gewiſs, wenn sie sicher gestellt wären, die Bestimmung von Druckdenkmalen ohne Druckort, Drucker und Iahr unendlich erleichtern würden.

Uiber

Digitized by Google

Uiber ein sehr altes Document der Blechschrift in Deutschland.

Zu den kurzen Nachrichten, welche man in den vorigen Lieferungen über Blechschrift findet, habe ich eine Entdeckung hinzuzufügen, welche ich der Aufmerksamkeit des Herrn Kindlinger's verdanke. Wie wir einst über diese Art durch Blech zu schreiben und von den Unterzeichnungen einiger Kaiser auf diese Art, sprachen, so erinnerte sich Herr Kindlinger, daſs er Notariatszeichen gesehen habe, die wohl auch nicht anders als durch Blech gemahlt seyen und hatte dabei die Güte mir folgende Urkunde vom Jahre 1342. Ex Archivo transaquense vorzulegen, auf welcher sich in der That ein durch Blech gezeichnetes Notariatszeichen findet. Ich habe dasselbe auf der Kupferplatte nach seiner Handzeichnung nachstechen lassen, und theile dem Leser sowohl dieses als die Urkunde selbst in seiner Abschrift mit:

In

In noīe Dni amen. Anno Nativittis ejusdem Millo trecenteſimo quadrageſimo ſe'do, indicto'e decima, die menſis aprilis duodecima, hora nona vel quaſi, in Aula venerablis Dnē . . Abbe Scē Marie trans aquas Monaſt, in mei Notarii publici, et teſtium infra ſcriptorū pntia, ſedente rvda Dnā Iutta, divina pvidentia Abba Monaſterii ſcē Marie trans aquas Monaſt tenens quandā Cartam in manu ſua, quam michi exhibuit, qȝ requirens me ſub juramento meo ſimul petens, quatinus ſibi dca Cartam ſub ſigno meo ɔſueto publico fideliter copiarem. Quam cum diligentius examinaſſem, apparuit m non abraſa nec abolita nec in aliqua ſui parte vitiata, eratqȝ ſigillo predeceſſatricis ſue, Dnē Yde bone memorie, necnon ſigillo Civitatis monaſterienſis firmiter roborata, cujus tenor erat talis . . I. Dei qr mōn Abba oibȝ pns ſcriptū inſpicientibȝ ſalutem in vero ſalutari. Quoniam frequenter ea, que legtme fiunt, ppt̄ diurnitatem t'porū a labili mortaliū memoria ſolent aboleri, niſi ſcripture teſtio fulciantur, ea que a nobis rite acta ſunt, pnti pagina duximus annotandum. Sane noverint oēs xpi fideles, quod nos quosdam agros Ecce nre ſitos prope Eccam ſcī Mauritii decem et octo videlicet jurnalia vel paulo amplius. Gerhardo de Remen, civi monſi, quoad vixerit, villicatoīs noīe ɔceſſimus poſſidendos, Gertrudi vero uxori

uxóri ipſius uſū frm eorundem ɔcesſimus agrorū, tali tamen pacto et ɔditoe appoſita, ut ipse Gerhardus, quoad uixerit, annuam penſoem, quatuordecim modios ſalis minoris menſure monſis in die nativittis bte Marie ſingulis annis ecce nre de eisdem pſolvat agris hoc addito, quod ſi idem Gerhardus ſine prole, quam de prefata Gertrude generavit vel generabit, decesſerit, idem agri libere vacent Ecce. ſi autem pueros reliquerit de Gertrude natos, quamdiu aliquis eorū ſupvixerit, agri p d ci nullo modo nre vacare poterunt ecce. Senior vero puerorū iporū agros pfatos de manu Dnē Abbe nri Cenobii recipiet. et ſupdiam penſoem ſalis, ſingulis annis die ſtatuto pſolvet, ſolutis tamen prius ſex ſolidis monaſt monete pro jure, quod wlgo dicitur Curmedhe. Ille vo puer Gerardi, ſi ad matrimoniū ɔvolaverit, puerosqȝ genuerit, ſenior ex ipſis patre defuncto patri in eodem jure et onere ſuccedat. Hoc etiam adjecto, quod iſte ſecundus heres jus, quod habebat in agris ſupradcīs, in morte ſua in frēs ſuos vel ſorores transfundere non pt, ſed tm in prolem. ſi vero ſine prole deceſerit, Abba Ecce ſce Marie, que tunc āminiſtrabit pro tpre, liberam de eisdem agris disponendi habebit facultatem. Adjectum eſt pterea, quod quicumqȝ fuerit ille heres, qui eosdem agros de manu Dne Abbe tenebit, fidelitatem

faciet Ecce nre et abbe. pſtito ꝺporaliter juramento, nec ipſi agri inter plures pſonas debent dividi, ſed ſemp unicus, quicumqꝫ fuerit heres futurus, agros eosdem posſidebit in ſolidum. Vt autem hec rata et inconvulſa pmaneant, pſens ſcriptum ꝺſcribi, et tam ſigilli nri impreſſione quam Civitatis Monaſtꝫ fecimus ꝺmuniri. Acta ſunt hec Anno Dni. Milleſimo. ducenteſimo. triceſimo primo, tertiodecimo Kalendas Ianuarii. Hujus rei teſtes ſunt Godefridus Canonicus ſci Pauli, Everhardus Plebanus ſce Marie, Bernardus plebanus ſci Lamberti, Henricus de Lon ſenior, Hermannus inciſor, Heinricus Alabrandine, Gerhardus Stevenine, Bernardus de Bocholte et alii quam plures. Data eſt hec Copia anno, menſe, die, hora, et loco, quibꝫ ſupra, pntibꝫ discretis viris Dno Iohe Pepercorn Decano et plebano ſce Marie transaquas mon, Iohanne d' Buſche Capellano ejusdem Ecce et Godefrido dio Dichman Cive Monaſt ſpecialiter ad hoc vocatis et rogatis.

L. Signi notariatus.

Et ego Hermannus Lyborii pbr Monaſtien dyocꝫ. publicus impiali aucte Notarius pmiſſam Cartam in publicũ inſtrumentũ redegi, meoqꝫ ſigno ꝺſueto ſignavi rogatc.

Ver-

I.

Verzeichniſs der in den sechs Lieferungen enthaltenen Abbildungen.

Bildniſs Iohann Fuſt's. II. in der Gröſse des Originals.

Blechſchrift, Beiſpiele derſelben. III.

Notariatszeichen in Blech von 1342. VI.

Noten des fünfzehnten Iahrhunderts. V.

Papierzeichen des XIVten und XVten Iahrhunderts. VI.

Typen des Catholicons von 1460. I.
des Bechtermünziſchen Vocabulair's. I.
verſchiedener Donat - Ausgaben. I. III.
aus Gutenbergs Bibel. III.
der Fuſt und Schöfferſchen Preſse. II.
der Guldenſchaffiſchen Preſse. IV.
der Pfiſterſchen Preſse. III.
der Preſse Ulrich Zell's IV.
aus einem alt - deutſchen Zinsbuche. V. 2.
eines unbekannten Mainzer Druckers. VI.

Wappen Arnold ther Hoernen's. II.
eines unbekannten Druckers in Mainz. VI.
Friedrich Riederer's zu Freiburg. V.

Zahlenzeichen ther Hoernen's von 1470. II.
Holl's von 1480. II.
Kacheloffen's von 1489. II.

Digitized by Google

II.

Verzeichniſs der in den sechs Lieferungen beſchriebenen Druckdenkmale.

Aegydii verba aurea. f. l. et a. 24 Bl. in 4. (ed. Coloniens. Ulrici Zell.) IV. 63. n. 56.

Affiliationsbrief eine gedrukte Urkunde auf Pergament. VI. 103. n. 105.

Alberti magni postilla in Evangelium Ioannis. 361 Bl. in Fol. f. l. et a. (ed. Colon. Ioannis Guldenschaff.) V. 93. n. 86.

Alexandri Prima pars doctrinalis Coloniae circa Lijskirchen per Ulricum Zell. 1494. 141 Bl. in 4. IV. 72. n. 60.

Antonii Decisio conciliaris ſuper dubio producto de indulgentiis. f. l. et a. in 4.
(ed. Coloniens. Ioannis Guldenſchaff.)
V. 89. n. 84.

Athanasii ſymboli expositio. f. l. et a. in 4. (Colon. Arnold ther Hoernen) II. 98. n. 27.

Augustinus de agone chriſtiano f. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 85. n. 62.

— — de arte praedicandi, in 4.
(ed. Mogunt. Ioannis Fust) III. 105. n. 40.

— — Epistola ad Cyrillum de magnificentiis Hieronymi f. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 86. n. 63.

Augustini ſoliloquium. f. l. et a. in 12. cet.
(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 29.

— — de vita chriſtiana. f. l. et a.
zwei Ausgaben von Fust und Schöffer mit und ohne Wappen. III. 103. n. 39.

* * *

Ber-

Bernardi tractatus de ſpiritualibus aſcenſionibus. Coloniae apud Lyskyrchen. f. a. in 12. V. 82. n. 83.

— — Speculum de honeſtate vitae. f. l. et a. in 4. (Colon. Ulr. Zell) IV. 57. n. 53.

Beroaldi, Philippi, Carmen de die dominicae passionis. (von einem unbekannten Mainzer Drucker) VI. 59. n. 98.

Bibel der alten und neuen Ehe; eine alte Handſchrift auf Papier. III. 161.

Biblia latina Ioannis Gutenbergii mit 42 Zeilen in Fol. III. 72. n. 32.

Boëtii de consolatione philosophiae libri quinque. f. l. et a. in 4.
(Coloniae Arnold ther Hoernen) II. 83. n. 13.

Bonaventurae, Ioannis, tractatus de praeparatione ad miſſam. f. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 59. n. 54.

Bulla indulgentiarum plenae remissionis in fol. pat. 1480.
(Mogunt. Pet. Schöffer) VI. 40. n. 93. Vid. etiam Copia; Litterae. —

Buschii, Hermanni Pasiphili flora. f. l. 1508. in 8. VI. 122 n. 100.

— — Siluula de puellis Lipsiensibus. f. l. et a.
(Lipsiae, Landkirch) VI. 118. n. 109.

* * *

Caesarei Prologus in dialogum miraculorum f. l. et a. 309. Bl. in Fol.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 61. n. 55.

Calendarium anni 1457. in Fol. patente, erſtes Druckdenkmal mit beweglichen Typen. VI. 25.

— — anni 1460; 6 Bl. in 4. VI. 69. n. 99.

Calender deutscher, jähriger, auf einem offenen Folio-Blatte von 1483. III. 129. n. 50.

— — — Nürnberg 1484. VI. 93. n. 103.

— — — von 1488. VI. 130. n. 113.
8 Bl. in 12. mit Holzschnitten.

— — — Mainz 1493. VI. 79. n. 101.

— — — 1496. VI. 88. n. 102.

Cassiodori historia tripartita 165 Bl. in Fol. s. l. et a. (Colon. Ulr. Zell) IV. 90. n. 65.

Codex laminibus aeneis scriptus sub titulo Officia sanctorum III. 139.

— — membranaceus aureis litteris scriptus Evangeliorum saeculi octavi. II. 118.

Conradi de Zabern de modo bene cantandi choralem. s. l. et a. in 4.
(Mogunt. P. Schöffer) III. 122. n. 46.

Copia indulgentiarum de institutione festi beatae mariae virginis anni 1468, 12 Bl. in Fol.
(zu Marienthal gedruckt) VI. 125. n. 111.

* * *

Declaratio quaedam modi et formae venditionis. s. l. et a. in Fol.
(Coloniae A. ther Hoernen) II. 86. n. 14.

Dictes des douze Sibilles. s. l. et a. (Paris 1480.) I. 81. n. 8.

Directorium Missae in 4to Moguntiae Ioh. Schöffer. III. 126. n. 48.

Disputatio sanctae trinitatis super redemptione humani generis in 4. s. l. et a.
(Colon. A. ther Hoernen) II. 93. n. 22.

Donate

Donate mit beweglichen Typen. III. n. 35. 36.
— — mit gedruckten Anfangsbuchſtaben. VI. 9.
— — eines unbekannten Druckers. VI. 14.
Donati Speculum. Argent. Grüninger in Fol. pat. 1490. VI. 97. n. 104.

* * *

Epiſtola lugubris et moeſta ſimul etc. de expugnatione Insulae Nigropontis. ſ. l. et a. (Colon. Ulr. Zell) IV. 66. n. 58.

* * *

Formula uiuendi ſ. l. et a. in 4. (Coloniae A. ther Hoernen) II 89. n. 18.

* * *

Gedicht mit Holzſchnitten ſ. l. et a. II. 69.
Gerſon, Ioann. de praeceptis decalogi 34 Bl. in 4to. ſ. l. et a. (im Cloſter Marienthal gedruckt) VI. 128. n. 112.
— — Ioh. quaeſtio notabilis de cuſtodia linguae et corde bene ruminanda. (dieſe Worte ſind durch einen Druckfehler verſetzt) 6 Bl. in 8. maj. oder 4. ſ. l. et a. (Mogunt. P. Schöffer.) V. 56. n. 97.
— — Ulrich Zell's Ausgabe. IV. 95. 68.
— — Arnold ther Hoernen's Ausgabe. IV. 96.
— — de efficacia orationis ſ. l. et a. in 4. (Colon. Ulr. Zell) IV. 93. n. 67.
— — tractatus de mendicitate ſpirituali. ſ. l. et a. 66 Bl. in 4. IV. 91. n. 66.

Grammatica rimata, 1467. Fol. minor.
(Mog. Fust. et Schöffer) III. 112. n. 41.
— — 1468; (ibidem per eosdem) III. 114. 42.
Guilielmi epistolae et evangelia de tempore et sanctis. Coloniae 125 Bl. 1482. (Ulrich Zell) V. 57. n. 74.
— — Postillae super evangelia et epistol. 126 Bl. in Fol. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) V. 60. n. 75.

* * *

Hermanni de Saldis speculum sacerdotum, Moguntiae impressum 16 Bl. in 4.
(ed. I. Gutenberg) IV. 13. n. 51.

* * *

Iacobi Archiepiscopi mogunt. litterae inuitatoriae de subsidio dando. in fol. pat. 1507. (Ioh. Schöffer) VI. 106. n. 106.
— — de Erfordia de contractibus. s. l. et a. in 4.
(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 87. n. 15.
Innocentii bulla indulgentiarum in fol. pat. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell) V. 77. n. 81.
Ioannis episcopi carnotensis de nugis curialium et vestigiis philosophorum. Fol. s. l. et a.
(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 100. n. 31.
— — de Ianua Catholicon. Moguntiae, 1460. Fol. I. 61.

* * *

Langer, Ioann. de Bolkinhayn oratio in 4. 1489.
(Mog. P. Schöffer.) III. 118. n. 43.
Libellus de raptu animae Tundali et eius visione. 11 Bl. in 4. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 96. n. 69.

Libel-

Libellus de regimine ruſticorum in 4. ſ. l. et a. (Colon. A. ther Hoernen) II. 97. n. 26.

Litterae indulgentiarum 1463. 5 Bl. in Fol. (Moguntiae Fust et Schöffer) VI. 39. n. 92.

— — (Peter Schöffer) VI. 43. n. 94.

— — 1480 in Fol. oblong. VI. 50. n. 95. 96.

Locheri, Iacobi, hiſtoria de rege franciae. Freiburg. Fr. Riederer. 27 Bl. in 4. 1495. V. 103. n. 90.

* * *

Manuale parochialium ſacerdotum in 4. (Mogunt. P. Schöffer.) III. 121. n. 45.

(Mathaei de Cracouia) tractatus rationis et conſcientiae. (ed. I. Gutenberg) III. 79. n. 33.

Meditationes de vita et beneficiis Saluatoris Iesu Christi. in 12. ſ. l. et a. (Colon. Ulr. Zell) V. 80. n. 82.

Mensa philoſophica. 69 Bl. in 4. ſ. l. et a. (ſpäterer Druck Guldenſchaffs in Cölln) V. 95. n. 87.

Methodii Epiſtola de regnis gentium ſ. l. et a. (Colon. Ulr. Zell.) IV. 64. n. 57.

Michaelis de Inſulis quodlibet et veritate fraternitatis. (Colon. Arnold ther Hoernen.) 1480. in 4. II. 95. n. 25.

Modus promerendi indulgentias. ſ. l. et a. Fol. (Mogunt. P. Schöffer.) III. 120. n. 44.

* * *

Opusculum de octo nota dignis usibus ſ. utilitatibus inſtrumenti musici dicti monocordum ſ. l. et a. in 4. (Mogunt. Ioh. Fuſt et P. Schöffer.) III. 125. n. 47.

Opusculum de vaticiniis Sibillarum Oppenheim. f. a. et n. typogr. mit Holzschnitten in 4. I. 73. n. 7.

De origine nobilitatis. f. l. et a. in 4.
(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 90. n. 19.

* * *

Petri de Ayliaco deuotae meditationes circa septem psalmos poenitentiales. in 4. II. 95. n. 24.

Philippi de Bronverde Opus trivium perutilium materiarum. f. l. et a. in Fol.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 89. n. 64.

Pisani Summa cum supplemento 153 Bl. in Fol.
(Colon. Ulr. Zell) V. 63. n. 76.

* * *

Quaestiones duodecim notabiles valde vtiles. f. l. et a. Fol.
(Colon. Arn. ther Hernen) II. 94. n. 23.

— — de fide concubinarum Moguntiae Friedr. Hewmann. f. a. in 4. I. 66. n. 6.

* * *

Rabi, Samuelis, rationes breues. Coloniae apud Lyskirchen. V. 70. n. 78.

Reinspeck, Michaelis, Lilium musicae. Basileae. Mich. Furter. 1495. 12 Bl. in 4. V. 132. n. 91.

Roderici, Zamorensis, speculum vitae humanae 300 Bl. in 4. f. l. et a. IV. 97. n. 70.

* * *

Scoti Opus de procreatione et hominis physiognomia. 36 Bl. in 4.
(Colon. Ulr. Zell) V. 66. n. 77.

Seneca

Seneca A. Luc. de quatuor virtutibus cardin. f. l. et a. IV. 99. n. 71.

— — de remediis fortuitorum. 8 Bl. in 4. f. l. et a. (Colon. Ulr. Zell.) IV. 103. n. 72.

Sermo doctrinalis de passione domini. 1479. f. l. 76 Bl. in 4.
(Colon. I. Guldenschaff) V. 91. n. 85.

Sermones dominicales. 146 Bl. in Fol. f. l. et a. (Col. Ulr. Zell.) IV. 70. n. 59.

Sixti pii bulla indulgentiarum 1486. 6 Bl. in Fol. (Colon. Ulr. Zell.) V. 74. n. 80.

— — et Innocentii bulla indulgentiarum. 1485. in Fol. patente. (Colon. Ulr. Zell.) V. 71. n. 79.

Spiegel der Vollkommenheit. f. l. et a.
(Mogunt. Fust et Schöffer) III. 93. n. 38.

Sylvii, Aeneae, libellus aulicorum miserias copiose explicans. III. 35.

— — Oratio coram Calixto de Obedientia Friderici 1455. habita. in 4. f. l. et a. III. 128. n. 49.

* * *

De Terra sancta et itinere iherosolimitano. f. l. et a. 2. Ausgaben (Hugo v. Göppingen) VI. 117. n. 107. und 108.

(Thilmanni) tractatulus de perfectione et institutione novitiorum in 4. f. l. et a.
(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 88. n. 17.

Thomas de Aquino de perfectione status spiritualis. f. l. et a.
(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 92. n. 21.

— de periculis quae contingunt circa sacramentum eukaristiae. in 4.
(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 91. n. 20.

Thomas

Thomas de articulis fidei. s. l. et a.
(Mogunt. I. Gutenberg) III. 82. n. 34.

Tractatus de celebratione missarum in dioecesi moguntina. 30 Bl. in 4. s. l. et a.
(Mogunt. I. Gutenberg ante 1463.) IV. 18. n. 52.

— — de praedestinatione in Fol. minor. s. l. et a.
(Col. Ioh. Guldenschaff) V. 97. n. 88.

— — de vinea spirituali s. perfectu religionis in 4. s. l. et a.
(Colon. Arn. ther Hoernen.) II. 86. n. 16.

* * *

Vegei, Mafei, dialogus inter Alithiam et Philalethen. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 105. n. 73.

Vitae patrum s. liber Colacionum zu teutsch Confektbuch s. l. et a.
(Leipzig, Kacheloffen,) II. 52.

Vocabularius latino-germanicus ex quo. Altavilla. Henr. Bechtermünze. 1467. in 4. III. 89. n. 37.

— — ed. ibid. 1469. I. 62. n. 5.

Urbani Oratio in 12. s. l. et a.
(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 30.

* * *

Widmann's Ioh. Rechnung auf alle Kaufmannsschaft. Leipzig. Conrad Kacheloffen. 1489. in 12. II. 39. n. 9.

— — 2te Ausgabe von 1526. Augsburg in 8. II. 51.

Wyrsung's, Marc. Recept für die Krankheit der Franzosen. Augsburg. 1518. 4°. II. 75. n. 12.

III. Ver-

Digitized by Google

III.

Verzeichniſs einiger merkwürdigen in den sechs Lieferungen enthaltenen Sachen.

A.

A, mit zwei Strichen, ein Papierzeichen VI. 168.

Alexander, magnus de praeliis; die Ausgabe von ther Hoernen hat einige doppelte, oder überklebte Columnen. VI. 20.

Altar, ein Papierzeichen des 15ten Jahrh. VI. 171.

Anfangsbuchstaben, verzierte, in Holz geschnittene, kommen auch in einem Mainzer Donate vor. IV. 36.

Armbrust, ein sehr altes Papierzeichen VI. 172.

B.

Bauer, Thomas, ein geschickter Carthäuser in der Blechschneidekunst. III. 149.

Beere, eine gestielte, ein altes Papierzeichen. VI. 150.

Bibel mit 42 Zeilen I. Gutenbergs, III. 7. wahre Bestimmung derselben III. 79. Zeugniſs der Cöllnischen Chronick über ihre Existenz III. 11. Verwechselungen welche mit derselben vorgegangen III. 12. Unterschrift eines Illuminators, welche das Druckjahr derselben genauer bestimmen läſst. III. 19.

— — mit 36 Zeilen oder Albert Pfister's III. 15.

Bibeltypen IV. 45. der Fuſt- und Schöffer'schen Preſse II. 24. Werke welche damit gedruckt sind II. 27. III. 68.

Bibliotheck öffentliche zu Mainz, ihre Ordnung. I. 9. ist dem Publicum geöffnet I. 14. (jetzt ist sie dem Publicum alle Tage von 9 bis 12 Uhr geöffnet.)

Blattzeichen dienen nicht das Format eines Druckes zu bestimmen. I. 64.

Blechschneidekunst altes Monument derselben VI. 175. Die Kunst durch Blech zu mahlen oder schreiben ist sehr alt. III. 140. steht mit der Kupferstecherkunst in genauer Verbindung III. 142. Iustin's Unterzeichnung durch Blech III. 143. Theodorich, Carl der Grofse ebenfalls ibid. Künstler welche es im Schneiden weit gebracht hatten. III. 148. so dafs man die schönsten Blumen dadurch tuschen konnte. III. 158.

Bockskopf, ein altes Papierzeichen. VI. 168. 171.

Boëtius de consolatione philosophiae. ther Hoernen's Ausgabe II. 83. verschiedene andere II. 85.

Bogen, gespanter, ein altes Papierzeichen. VI. 148.

Buchdruckerkunst, Ursachen des Dunkels, welches über derselben schwebt. I. 19. Schriftsteller, welche in dem 15ten Jahrhunderte darüber dachten. I. 22. welche die Erfindung den Chinesen zuschrieben I. 24. welche für Harlem stimmen, I. 28. welche für Mainz sind I. 30. Urkunden sind zu befragen. I. 33. ihre Verbreiter strömten von Mainz aus III. 50. u. f. die ersten Drucker im Auslande waren Deutsche. III. 56.

C.

C. ein altes Papierzeichen. VI. 145.

Calen-

Calender beschäftigten selbst die Drucker im 15ten Jahrhunderte. III. 130. von 1457. das erste Monument mit beweglichen Typen. VI. 25. später jährige. ib. 34.

S. auch IIten Register Calendarium.

Catholicon I. de Ianua, I. 58. mufs Gutenberg, als Drucker zugeschrieben werden. I. 60. Typen womit es gedruckt ist. — III. 67. kamen durch Erbschaft in Bechtermünzens Hände. V. 101.

Chinesen sollen nach einigen die Erfinder der Druckerei seyn I. 24.

Choral - typen der Mainzer Prefse. III. 63.

Cirkel, einfacher, ein altes Papierzeichen VI. 167. mit einem Sterne oder Kreuze von 1301. VI. 144. zwei Cirkel. VI. 152. mit durchgehender Stange. VI. 171.

Columnen, welche einander decken VI .18.

Custoden erster Gebrauch derselben. V. 49.

D.

D mit der Rose; ein Papierzeichen VI. 171.

Dinte und ihre Farbe ein Kennzeichen des Alterthums in Handschriften. II. 127.

Diplomatick, läfst sich auf allgemeine Regeln zurück bringen II. 110. erwartet von der Geschichte vorzügliche Hülfe. II. 113.

Donate, verschiedene Ausgaben I. 53. 55. 56. Mainzer Ausgabe III. 23. mit beweglichen Typen. III. 24. mit gedruckten Initialbuchstaben; III. 28; hat eine Unterschrift von Schöffer. VI. 11. unbekannte

te von Herrn Prof. Boutenschön aufgefundene Ausgabe VI. 9. 14.

Druckdenkmal ohne Oelschwärze. II. 19.

Drucker die ersten, waren die Erfinder ihrer eigenen Kunst. III. 51. daher lafsen sich mehrere Aeusserungen über die Erfindungsgeschichte in ihren Unterschriften erklären. III. 52.

E.

Egenolph ist nicht der erste Drucker in Frankfurt. V. 136.

Eichel ein Papierzeichen. VI. 152.

Einband, Erfinder desselben II. 116. Form desselben in ältern Zeiten. ib.

F.

Ferdinand bediente sich eines Stempels zur Unterzeichnung seines Namens. III. 158.

Folz Ioh. Herausgeber eines Gedichts das Confecktbuch genannt. II. 52. kannte schon die Erregungstheorie II. 69.

Fust Ioh. defsen Bildnifs in Holz geschnitten. II. 8. (Es ist dort zu bemerken vergefsen worden, dafs die Abbildung davon die natürliche Gröfse des Originals habe.) — Verschiedenheit der Typen f. u. Schöffer's Preſse. II. 13. 199.

G.

Gans, ein Papierzeichen. VI. 165.

Gasparini-Epistolae. VI. 17.

Gedich-

Digitized by Google

Gedichte, im langen Frauenlob, eine Handschrift. IV. 111. sehr alte Fragmente. IV. 122. u. f.

Gewehr, ein Papierzeichen. VI. 169. 171.

Glocke, ein Papierzeichen. VI. 168.

Guldenschaf, Ioh. ein Drucker in Cöln, ist aus Mainz und nach seinem Haufse da genannt. III. 50. V. 86. Druck, welcher mit seiner Unterschrift vorkömmt. V. 87. unbekannte Drucke desselben. V. 89.

Gutenberg. Ioh. sein wahrer Name I. 34. erfand die Kunst mit beweglichen Typen zu drucken.

Ebenderselbe hatte viele mechanische Fertigkeiten I. 35. sein Aufenthalt in Strasburg. I. 36. desselben Streit mit Drizehen. Ebenderselbe druckte noch nach 1459, I. 42. Bibel desselben. III. 7. 9. IV. 35. Desselben Catholicontype III. 67. 77. IV. 24 kam in Bechtermünzens Hände. III. 90; Vermuthung darüber III. 91; wahre Ursache davon V. 101. neu aufgefundene Druckdenkmale desselben. IV. 13. 18. (Noch existirt von ihm ein kleiner Ablafsbrief von 1461, welcher mit den Catholicontypen gedruckt, und den Typographen ganz unbekannt geblieben ist.) — defselben Blindheit III. 92 (ist wohl nur ein Mährchen von Specklin's Chronick, welches man nirgends wo bestätigt findet.)

H.

Hahn, ein Papierzeichen von 1318. VI. 147.

Hand mit einem Viertelsmonde ein Papierzeichen. VI. 170.

Handschuh, ein Papierzeichen VI. 152. 170.

Handschriften Kennzeichen ihres Alters. II. 128. u. f.

Harlem wird von einigen für den Sitz der Erfindung der Druckerei gehalten. I. 29.

Helvicus de exemplis et similitudin. rerum. V. 22.

Hoernen, Arnold von ther, Drucker in Cölln. II. 79. seine Verbesserung der Zahlenzeichen II. 81. Aehnlichkeit seiner Typen mit einem Brüssler Drucker. II. 80. wandte zuerst die Ziffern als Druckerzeichen an. IV. 45.

Hut, Papierzeichen. VI. 172.

I.

Initialbuchstaben. s. Anfangsbuchstaben.

K.

Kammrad, als Papierzeichen. VI. 172.

Kanne, altes Papierzeichen. VI. 156.

Kappe, ein Papierzeichen. VI. 153.

Kennzeichen alter Handschriften. II. 126.

Koelhof, Ioh. Drucker zu Cölln, Erfinder der Signaturen. V. 39.

Koster, Lorenz, s. Harlem.

Krone, ein altes Papierzeichen. VI. 145. 166. mit dem Kleeblatte. VI. 164. mit einem Striche. Ebendas. 165.

Krug, Papierzeichen. VI. 155.

L.

Lamm mit der Fahne, ein Papierzeichen. VI. 170.

Liber de remediis utriusque fortunae. Col. Arn. ther Hoernen; das erste Buch mit Ziffern als Druckerzeichen. V. 46.

Lüskirchen, das Druckerhaus Ulrich Zells zu Cölln. IV. 73.

Digitized by Google

Lilie ein Papierzeichen. VI. 160; die kleine VI. 166. 168. 172.

Locher, Iacob von Zapf bearbeitet V. 100. Nachtrag zu demſelben Ebendaſ. Verſchiedene Gedichte deſſelben V. 122. Briefe deſſelben. V. 123.

Ludwig von Vaelbeck wird von einigen für den Erfinder der Druckerei gehalten. I. 27.

Ludus ſtudentium, Francof. Thomas Murnek 1512. in 4. V. 136. n. 92.

M.

Malteſerkreuz, ein Papierzeichen VI. 168.

Mammotrectus Ausgabe Helias Louffen. IV. 23. iſt ein Nachdruck der Schöfferſchen Ausgabe. V. 26 ſqq. das Buch ſelbſt iſt kein Wörterbuch der Bibel. V. 24.

Marienthal im Rheingau Druckerei daſelbſt. III. 49.

Mataratii Opuscul. de componendis versibus hat einen Druckfehler in der Unterſchrift. V. 14.

Matrizen von ihrer Juſtirung hängt die Geradheit der Linien ab. IV. 33.

Menſchenkopf, ein Papierzeichen. VI. 161.

Missalbuchſtaben in den Meſsbüchern. II. 15. 18. eine gröſsere und kleinere Art. Ebendaſ. der Mainzer Preſse III. 61, ihre Unterarten. III. 62.

Mohrenkopf, Papierzeichen, VI. 165. 167. Abänderung. VI. 169.

Mond halber, ein Papierzeichen. VI. 172. im Viertel, VI. 169.

Mopskopf ein Papierzeichen. VI. 163. 164.

Murner, Thomas, der erſte Drucker und Formſchneider in Frankfurt. V. 136.

N.

Nachdrücke fanden schon im 15ten Iahrhunderte Statt II. 58. sie enthielten sogar eine Nachahmung der Typen der nachgedruckten Ausgabe; Ebendas.

Nider, Ioh. Praeceptorium Col. I. Koelhof. 1472. Fol. das erste Buch, in welchem Signaturen vorkommen. V. 39.

Noten, Form derselben im 15ten Iahrhunderte. V. 134.

Nummeister, Clericus moguntinus, erster Drucker in Foligni. IV. 21.

O.

Ochse, Papierzeichen, VI. 169.

Ochsenkopf als Papierzeichen zuerst 1310, VI. 145. von 1311. VI. 146. 160. 161. der schiefmäulige VI. 155. Abänderungen, Ebendas. 162. 163. 166. 167. 168. 172.

Onyx, prächtiger, auf der Decke einer Handschrift. II. 121.

P.

Papier, ägyptisches älter als Pergament II. 175. baumwollenes VI. 142. ältestes leinenes VI. 138. Beschaffenheit desselben. VI. 142.

Papierzeichen, lassen sich als Kennzeichen des Alterthums anwenden. VI. 137.

Pfister, Albert, ahmte Gutenbergs Typen nach. III. 39.

Posthorn, ein Papierzeichen VI. 152. das offene ib. 163.

Paulustypen der Mainzer Presse II. 32. Werke welche damit gedruckt sind. Ebendas. III. 72. IV. 48.

Pfal-

Pſalterium von 1457. bekannte Exemplare desſelben. I. 40.

Pyramide ein Papierzeichen. VI. 157.

R.

Rahmen ſ. Verzierungen.

Renard, Ioh. Claudius ein guter Blechſchneider. II. 16 III 148.

Richtung der Linien in alten Drucken hängt nicht immer vom Setzer ab. IV. 33.

Ring, doppelter, Papierzeichen. VI. 146.

Roderici Speculum vitae humanae ohne Signaturen. V. 30.

Rose, ein Papierzeichen. VI. 170.

Rotatype der Mainzer Preſse. II. 30. Werke welche damit gedruckt sind. Ebendaselbst. III. 64. IV. 43.

S.

S. Papierzeichen. VI. 166.

Schlüſsel in einem Cirkel ein Papierzeichen. VI. 167. 169. gekreuzte, VI. 156. Verschiedenheiten ib. 160.

Schöffer's P. Aeuſserungen über Druckerschwärze. II. 19. Vollender der Kunst der Buchdruckerei. I. 38.

Signaturen in der Buchdruckerei, Abhandlung von C. la Serna darüber. V. 7. Beſtimmung derſelben. V. 8. Middletons Meinung darüber. V. 32. Ioſ. Koelhof Erfinder derſelben. V. 39.

Sprache, altdeutſche, Fragmente derſelben. V. 150.

Sterne, doppelte, Papierzeichen. VI. 166.

Digitized by Google

Thomas de Aquino de ente et essentia. 9 Bl. in Fol. (Martin de Werdena) V. 99. n. 89.
Traube, ein Papierzeichen. VI. 169.

U.

Unterschrift der Drucke, oft fehlerhaft. V. 14.
Unterzeichnung Ferdinands durch einen Stempel. III. 158.
Urkunden, wurden nur auf einer Seite beschrieben. II. 115. wenn sie auf beiden Seiten beschrieben wurden. II. 116. älteste deutsche von 1251. V. 141.

V.

Verzierungen von alten Drucken der Rahmen. III. 39.
Vindelin von Speier machte die erste Anwendung der Custoden. V. 49.
Vogel, Papierzeichen. VI. 157.

W.

Wallfisch, ein Papierzeichen. VI. 172.
Widderkopf, Papierzeichen. VI. 162.
Weib, ein altes Papierzeichen. VI. 170. 173.
Wimpheling's, I. Nachricht über die Erfindung der Buchdruckerkunst. I. 22.
Wynbach, Peter, kommt in einer Urkunde als Rahmenschneider vor. III. 33.

Z.

Zahlen, arabische, erste Reform derselben wird Kacheloffen in Leipzig zugeschrieben. II. 44.

Digitized by Google

Zell, Ulrich, Drucker zu Cöln. IV. 51. Verſchiedenheit ſeiner Typen. Bibeltype. IV. 54. Werke, welche damit gedruckt ſind. IV. 56. andere Typenformen deſſelben. V. 55.

Ziffern, als Druckerzeichen, V. 43. Marolle's Meinung über ihre Anwendung. V. 44. wer ſie zuerſt angewendet. Ebendaſ. 45.

N. S. Die groſse Entfernung von dem Druckorte wird mich entschuldigen, wenn einige Druckfehler in dieser und den vorigen Lieferungen unberichtigt blieben.

G. F.

Bayerische Staatsbibliothek München

In

Digitized by Google

In meinem Essai sur les monumens typographiques de Iean Gutenberg, wovon Exemplare in der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. zu haben sind, wird der Leser ersucht, folgende Druckfehler zu verbeſsern:

Seite.	Zeile.	
6.	9.	von unten Schnorrii.
9.	16.	Institutions
15.	4.	Agésilas inquiet voyait.
23.	2.	von unten typographie.
24.	2.	couvent.
38.	7.	Lambinet.
39.	4.	von unten quos
40.	11.	cette époque que
42.	3.	von unten à quelles
44.	letzte.	celle - ci
51.	8.	vraiſemblable
53.	2.	von unten ευδοκιμησας
57.	6.	von unten tueris.
71.	9.	238.
72.	8.	les deux
81.	9.	von unten est fort et porte
83.	4.	à la fin.

G. Fischer.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

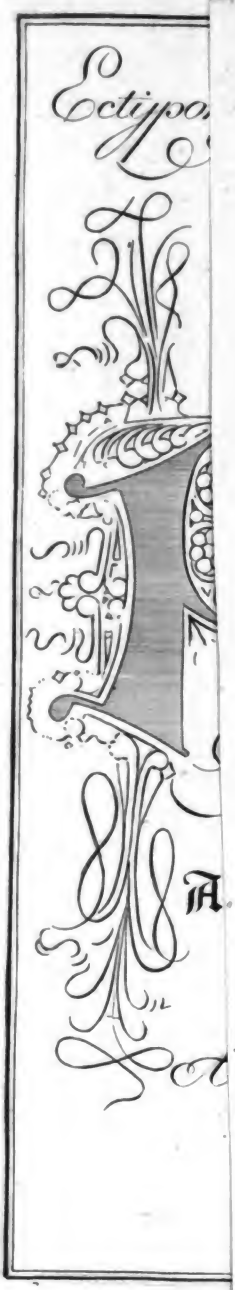
TA

A
A

a æ b

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

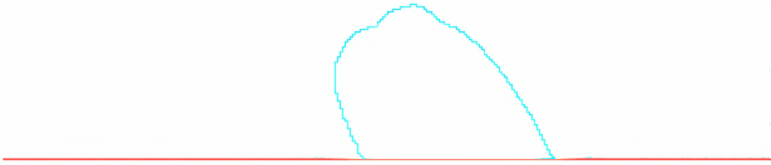
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

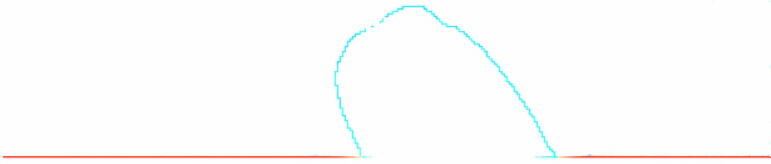
Digitized by Google

Digitized by Google



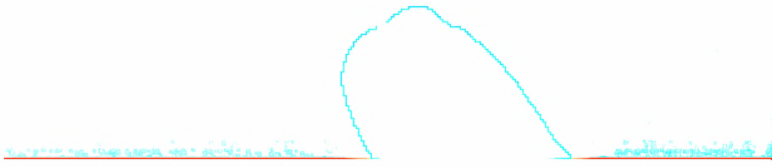
Digitized by Google

Digitized by Google

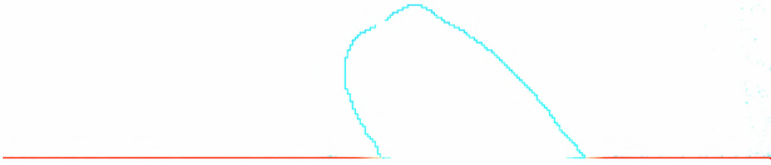


Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google